



Verantwortlicher Herausgeber: Dr. J. J. Schönlank, außerordentlich. Redakteur: Dr. J. J. Schönlank, außerordentlich. Druck: J. J. Schönlank, außerordentlich.

Expedition: Dorotheenstraße Nr. 20. Abonnement: jährlich 1 Thlr. 12 Sgr. halbjährlich 7 Sgr. 6 Pf. vierteljährlich 4 Sgr. 6 Pf. einzeln 1 Sgr. 6 Pf.

Nr. 285. Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 23. Juni 1863.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11 Sgr., in den russischen Staaten 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Konstantinopel, 21. Juni.** Dost Mahomed ist, Gerat belagernd, gestorben. (Siehe dagegen die Nachricht aus London vom 20. D. R.) Die türkischen Garnisonen an der adriatischen Küste sind angeblich wegen des von Skanderbeg beabsichtigten Unternehmens gegen Albanien bedeutend verstärkt worden. Mikroslawski befindet sich in der Moldau. Die türkische Industrieanstellung wird am 16. Juli geschlossen. (Wolff's T. B.)

**Triest, 22. Juni.** Aus Corfu wird unterm 18. d. gemeldet: Gestern erklärte der Lord-Oberkommissär amtlich die Vereinigung der ionischen Inseln mit Griechenland, worauf heute Ledenum und Illumination stattfindet. (Wolff's T. B.)

**Brüssel, 22. Juni.** Der König Leopold übergab gestern in besonderer Audienz dem brasilianischen und dem britischen Gesandten den Schiedsrichterspruch im schwebenden Conflicte. Derselbe ist Brasilien günstig. (Wolff's T. B.)

**London, 21. Juni.** Man spricht von Unterhandlungen Lord Palmerston's mit dem Earl of Clarendon wegen dessen eventuellen Eintritts in das Kabinett an Russell's Stelle.

Die Admiralität hat die Abfertigung einiger Kriegsschiffe zur Verstärkung der chinesischen Station angeordnet.

Mehrere englische See-Offiziere höheren Ranges haben vom Kaiser Napoleon die Einladung erhalten, der im nächsten Monate in Genua stattfindenden Revue der französischen Kaiserflotte beizuwohnen.

**Turin, 20. Juni.** In der Deputiertenkammer gab Sella in Folge des gestrigen persönlichen Zwischenfalles zwischen Minghetti und Mazzini Erklärungen ab. Der Zwischenfall hatte keine Folge. Hierauf wurde die Debatte über die Interpellationen fortgesetzt. Chiaves beantragte als Tagesordnung: Billigung der Haltung des Ministeriums und der Auflösung der demokratischen Gesellschaft in Genua; er nahm auch Akt von den Erklärungen des Ministeriums bezüglich Polens; der Ministerpräsident Minghetti verwirft alle Anträge, mit Ausnahme jenes von Buoncompagni, welcher das volle Vertrauen in die Politik des Ministeriums ausdrückt. Das Ergebnis der Abstimmung war ein Vertrauens-Votum mit 202 gegen 52 Stimmen.

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse vom 22. Juni, Nachm. 2 Uhr.** (Angekommen 3 Uhr 55 Minuten.) Staatsanleihe 89 1/2. Prämien-Anleihe 128 1/2. Neue Anleihe 106 1/2. Schles. Bank-Anleihe 101. Oberösterreichische Lit. A. 157 1/2. Oberösterreich. Lit. B. 142. Freiburger 134 1/2. Wien 2 Monate 89. Oester. Credit-Anleihe 94 1/2. Tarnoburger 65 1/2. B. Wien 2 Monate 89. Oester. Credit-Anleihe 85. Oester. National-Anleihe 72 1/2. Oester. Lotterie-Anleihe 88 1/2. Oester. Banknoten 90 1/2. Darmstädter 94 1/2. Köln-Mindener 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63 1/2. Mainz-Ludwigsbahn 125 1/2. Italienische Anleihe 70 1/2. Genfer Credit-Anleihe 58 1/2. Neue Russen 91 1/2. Commandit-Anleihe 100 1/2. Lombarden 152 1/2. Hamburg 2 Monat 150 1/2. London 3 Monat 6 1/2. Paris 2 Monat 79 1/2. Fonds fest.

**Wien, 22. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min.** Oester. Credit-Anleihe 190, 30. National-Anleihe 81. — London 111, 25.

**Berlin, 22. Juni.** Roggen: steigend. Juni 50%, Juni-Juli 50%, Aug.-Sept. 50%, Sept.-Okt. 50%. — Spiritus: höher. Juni 16%, Juni-Juli 16%, Aug.-Sept. 16 1/2, Sept.-Okt. 16%. — Mühl: höher. Juni 15%, Sept.-Okt. 14%.

### Die Verwarnung.

welche der Breslauer Zeitung zu Theil geworden, ist vom 20. Juni datirt und bezieht sich auf drei Artikel derselben vom 4., 5. und 14. Juni.

In derselben Nummer vom 14. Juni erläuterten wir unter der Ueberschrift: „unser Situation“ die Haltung, welche nach unserer Ansicht die Bresl. Ztg. in Bezug auf die Preßverordnung vom 1. Juni einzunehmen hat. Wir meinten nämlich, daß die Verordnung eine Opposition, welche nur das Wohl des Vaterlandes im Auge habe, nicht verbiete, daß also auch nach dieser Verordnung die Besprechung innerer Angelegenheiten mit Hervorhebung oppositioneller Gesichtspunkte gestattet sei, unter der Voraussetzung natürlich, daß die Verordnung vom 1. Juni selbst nicht verletzt werde. Wir führten in jenem Artikel den Ausdruck des englischen Staatsmannes an: „wenn ich keine Opposition vorbringe, so würde ich mir eine kaufen.“

Dürfen wir nach den Äußerungen derjenigen Organe urtheilen, welche man mit „officiös“ oder „ministeriell“ zu bezeichnen pflegt, so schien diese unsere Erklärung den Sinn der Verordnung vom 1. Juni richtig aufgefaßt zu haben, denn es wurde und zwar mit wörtlicher Citerung des Beispiels der „Breslauer Zeitung“ in jenen Blättern mehrfach hervorgehoben, daß durch die Preßverordnung „freiwillige Äußerungen über die inneren Angelegenheiten des Staates“ durchaus nicht unterdrückt werden sollten.

Wir meinen dies auch heute noch. Denn abgesehen davon, daß in der Verwarnung vom 20. Juni die „Gesamthaltung“ der Bresl. Zeitung nicht als ein erschwerendes Moment hinzugezogen worden ist, so berührt dieselbe auch keinen Artikel, der nach der Nummer vom 14. Juni, d. h. also nach der von uns gegebenen Auffassung der Preßverordnung vom 1. Juni, erschienen ist. Wenn uns mithin nicht Alles täuscht, so sind wir zu dem Schlusse berechtigt, daß die Stellung der Presse zu der erwähnten Verordnung, wie wir sie in dem Leitartikel vom 14. Juni unter der Ueberschrift: „unser Situation“ entwickelt haben, die richtige ist, zumal der Leitartikel selbst keine Veranlassung zur Verwarnung hat gegeben.

Daß wir die Fingerzeige, welche uns durch die Verwarnung selbst gegeben worden, bei unseren weiteren Besprechungen benutzen und daß wir mit noch größerer Sorgfalt die Bestimmungen der Verordnung vom 1. Juni stets vor Augen haben werden, versteht sich von selbst, und werden auch unsere Leser vollkommen billigen.

### Das Vermittelungs-Projekt des Herrn v. Beust.

Das „Dresd. J.“ schreibt: Verschiedene Zeitungen bringen, auf Grund einer in der „Europe“ erschienenen Veröffentlichung, einen Auszug aus einem „von dem Minister v. Beust, während seines Aufenthaltes in Berlin, in der Zoll- und Handelsfrage verfaßten Vermittelungsprojekte.“ Nachdem jene Veröffentlichung, infolge einer nicht aufgeführten Indiscretion, einmal stattgefunden hat, dieselbe aber zugleich auf einer fehlerhaften und zum Theil sinnentstellenden Uebersetzung beruht, welche das fragliche Schriftstück unverständlich macht, so sind wir ermächtigt worden, das Letztere in seiner wahren Fassung abzurufen. Es ist nämlich jenes sogenannte Vermittelungsprojekt der Entwurf

einer Erklärung, welche der königl. preussische Bevollmächtigte, im Fall des Einverständnisses der königlich preussischen Regierung mit den von dem Herrn Minister v. Beust gemachten Vorschlägen, nach der Wiederöffnung der mündlichen Generalconferenz daselbst abzugeben gehabt haben würde; diesen Entwurf hatte Herr Minister v. Beust im Verlaufe der von ihm in Berlin gepflogenen Verhandlungen aufgesetzt, nur um einen ungefähren Bild zu geben, wie sich die Ausführung des von ihm ausgesprochenen Gedankens praktisch gestalten würde. Folgendes ist der wortgetreue Inhalt dieser Aufzeichnung:

„Preußen muß an der ausgesprochenen Ansicht festhalten, daß es auf einen neuen Zollvereinsvertragsabschluß mit Oesterreich nicht eingehen kann, sofern nicht der Fortbestand des Zollvereins unter Annahme des französischen Vertrags gesichert ist.“

„In diese Lage ist Preußen dadurch versetzt worden, daß die Verhandlungen, welche zu dem Behufe einer Erweiterung des Vertrags mit Oesterreich vom 19. Februar 1853 geführt werden sollten, zu dem in dem Vertrage vorgesehenen Zeitpunkte nach beiderseitiger Convenienz unterblieben waren, daß Preußen, inmittelst von Frankreich zu einem Handelsvertrage eingeladen, von sämtlichen Zollvereinsstaaten Vollmacht zu dessen Verhandlung erhalten und diese Verhandlung zum Abschluß geführt hatte; daß endlich aber durch die beharrliche Ablehnung des französischen Vertrags überhaupt seitens mehrerer Zollvereinsstaaten ohne Beantragung bestimmter Modificationen, denen, hätte man sie rechtzeitig vorgebracht, bei der französischen Regierung vielleicht ohne unüberwindliche Schwierigkeit Eingang zu verschaffen gewesen wäre, für Preußen die Nothwendigkeit herbeigeführt wurde, den der französischen Regierung aus dem Verlaufe der Verhandlungen und deren Abschluß erwachsenen Ansprüchen durch eine, Preußen allein bindende Unterzeichnung gerecht zu werden.“

„Diesen letzten Akt, den die preussische Regierung sonach nicht willkürlich veranlaßt hat, vermag dieselbe bei so bewandten Umständen gleichwohl ebenjowenig ungeschehen als rückgängig zu machen, und wenn sie den Beitritt dazu als notwendige Vorbedingung der Erneuerung des Zollvereins hinstellt, so liegt hierin nicht eine Vergewaltigung gegen die anderen Staaten, sondern nur die Hinweissung auf die unvermeidlichen Konsequenzen der in ihrer Entscheidung und ihrer Bedeutung eben geschilderten Sachlage.“

„Da inzwischen die preussische Regierung die Erhaltung des Zollvereins und die Verständigung mit Oesterreich in gleicher Weise wünscht, so wird sie gern zu jedem Schritte die Hand bieten, welcher dazu führen könnte, die Erreichung beider Ziele mit der einmal gegebenen Sachlage in Einklang zu bringen.“

„Sie ist daher bereit, nach Anleitung des Vertrags von 1853 den mit Oesterreich von Preußen, Bayern und Sachsen zu pflegenden Verhandlungen sofort Folge zu geben und dabei die von Oesterreich unterm 10. Juli vor. J. gemachten Vorschläge der Prüfung und Erörterung zu unterziehen; selbstverständlich würde sie jedoch bei diesen Verhandlungen den von ihr mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag im Auge behalten und insbesondere mit Rücksicht auf den Art. 31 desselben die Gewährung solcher Zugeständnisse an Oesterreich, welche den Charakter einer diesem Staate allein zu Gute kommenden differentiellen Behandlung in sich schließen würden, von einem vorgängigen Einverständnisse Frankreichs abhängig zu machen haben, dergestalt, daß entweder, was sich eigentlich von selbst ergibt, der französische Vertrag, wenn er nun als Zollvereinsvertrag zu Stande kommt, nach dem neuen Abkommen mit Oesterreich unterzeichnet wird, jenseit die Bestimmung in Art. 31 auf die Beziehungen zu Oesterreich eine rückwirkende Kraft nicht haben kann, oder daß für bestimmte Artikel die Zuglichkeit der Gewährung einer differentiellen Behandlung Oesterreichs dem Zollvereine vorbehalten wird.“

„Ob und inwiefern dieses Einverständnis der französischen Regierung zu erreichen sei, wird wesentlich von dem Charakter und der Tragweite der mit Oesterreich zu treffenden Verhandlungen abhängen, und man wird wohl thun, sich hierüber im Voraus Rechenschaft zu geben. Die königlich preussische Regierung wird ihrerseits es an ernstlichen Bemühungen nicht fehlen lassen, jenes Einverständnis zu erlangen, glaubt aber schon jetzt darauf hinweisen zu sollen, daß das Letztere unter allen Umständen nur gegen die Zustimmung zu gewinnen sein wird, daß alsdann die Annahme des französischen Vertrags seitens des gesammten Zollvereins einem weiteren Zweifel nicht unterliegen werde.“

### Preußen.

**Berlin, 21. Juni.** [Die polnische Insurrection.] Es liegen uns mehrere Briefe aus dem Posenischen vor, welche übereinstimmend mittheilen, daß man sich polnischerseits von den Schrecken, den die Affaire Dziadoszi in ihren Folgen gehabt, wieder erholt zu haben scheint und an die Stelle der verhafteten oder entflohenen Persönlichkeiten andere Männer eingetreten sind, welche die Unterföhrung des Aufstandes jenseits der Grenze wieder ganz in der Weise zu betreiben sich bemühen, als dies früher der Fall war. Unsere Berichte von dort haben auch bereits gemeldet, daß in den jüngsten Tagen das Ueberstreiten von Bewaffneten wieder zugenommen habe. In Folge dessen werden die Maßregeln der Truppen auch verschärft und der Dienst derselben an der Grenze anstrengender werden. Das Ausheben mancher kleinen Abtheilung wird seitens der Truppen bewirkt, ohne daß hiervon die Details bei den vielen Nachrichten, die kursiren, öffentlich bekannt werden; anderen Abtheilungen soll es wieder gelingen, den Truppen zu entkommen und über die Grenze ungehindert zu kommen, da die Spione der Polen oft die Annäherung der Truppen schon frühzeitig verrathen mögen. Letztere sind daher gezwungen, sich fast immer schlagfertig auf den Beinen zu erhalten. Sobald indeß ein Haufe Bewaffneter von den Truppen ermittelt ist, wird in der Regel denselben kein besonderer Widerstand geleistet, da das Abfeuern ihrer Gewehre jetzt sofort das Feuer der Truppen nach sich zieht. Das Resultat der jüngsten Kämpfe im Nord- und Südwesten (Callier, Naktowski, Czachowski) scheint wieder ungünstig für die Polen ausgefallen zu sein; dies ließ sich wohl nicht anders erwarten; das Bestreben, zwischen der Warthe und Weichsel sowohl im Norden als im Süden des Königreichs eine Position zu erringen, um sich dann von derselben, gesammelt, Warschau zu nähern, ist schon so oft vergeblich unternommen worden, daß jetzt, wo die Russen noch einmal soviel Truppen als vor zwei Monaten im Königreich haben, noch weniger Aussicht zum Gelingen vorhanden war. Die Uebermacht der russischen Truppen hat auch jetzt die Entscheidung herbeigeführt. Indes die Polen haben wieder einmal gezeigt, daß sie noch nach wie vor im Stade sind, im offenen Feldgefecht energischen Widerstand zu leisten und nur nach blutigem Kampfe gezwungen werden können, das Feld zu räumen. Die Verluste an Menschenleben rechnet leider diese Revolution nicht hoch an, da sich noch immer ausreichender Ersatz findet, wie die Eingangs berichteten Uebertritte aus der Provinz Posen beweisen. Es ist daher immer das alte Lied, so zu sagen, die Russen siegen wohl größtentheils, es wird ein Hundert Polen nach dem andern getödtet, und wenn man dann glaubt, daß das Zusammenströmen neuer Schaaren kaum noch möglich, wird man plötzlich

von der Nachricht überrascht, daß eine solche Schaar den Russen ein mehrtägiges Gefecht geliefert habe und auch der Verlust der Russen in Folge der Hartnäckigkeit des Kampfes sehr erheblich gewesen sei. Also die Revolution lebt noch und die Mächte haben immer noch Zeit, trotz der erfolgten Abgabe ihrer Noten in ihrer diplomatischen Intervention ihr Wollen und Können weiter zu sammeln und abzuwägen, bis man von der Seite, wo die Entscheidung zuerst politisch nöthig wird, den günstigen Moment zum Handeln erkennt. Für Rußland wurde die Lage immer peinlicher, da die Rüstungen desselben schon seit langer Zeit enorm sind; es ist daher erklärlich, wie wir jüngst schon bemerkten, daß Rußland jetzt die Potenz seiner Rüstungen und die Energie seines Willens ganz zur Niederwerfung des Aufstandes anwendet, während es dem Kriege mit den Westmächten durch diplomatische Gegenzüge ausweicht und seine Rüstung gegen diese nicht weiter fortsetzt, dagegen den Patriotismus seiner Unterthanen durch freiwillige Bewaffnung nach Kräften anregt, da ihm dieser nichts kostet und doch einen gewissen Eindruck im Auslande hervorbringt. So stehen die Gewitter am Horizont sich drohend gegenüber; man hofft noch auf Vorüberziehen, bis vielleicht plötzlich der Blitz einzuschlagen beginnt. Was wir schon längst als bevorstehend vorausgesehen, daß der Großfürst Constantin dem General von Berg das Regiment in Warschau und Polen überlassen wird, scheint sich jetzt immer mehr zu bestätigen, da der bevorstehende Aufenthalt dieses Prinzen in Teplitz jetzt mehrfach gemeldet wird.

**Berlin, 21. Juni.** [Ein belehrender Artikel.] Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wir glauben unsern Lesern den nachfolgenden sehr belehrenden Artikel eines hiesigen hochconservativen Blattes, der „Berliner Revue“, nicht vorenthalten zu sollen. Das Blatt schreibt:

Berlin, 15. Juni. Hatten wir anfangs einige Bedenken gegen die Preßverordnung, so sind diese durch das bisherige Benehmen unserer fortschreitenden Presse vollständig beseitigt. Eine solche Zeitschrift, ein solch schmuckiger Beginnungscharakter nach so viel freimüthigem Lärmen und Schimpfen hatten wir kaum erwartet. Das affectirte beibehaltene Schweigen als Märtyrertum auszugeben, ist denn doch zu albern. Die Blätter beweisen damit nur, daß sie eine anständige und verlässliche, maßvolle und ruhige Fortsetzung ihrer Principien nicht wollen oder nicht verstehen; daß ihre Lebensluft eben nur der Scandal ist. Dagegen ist aber die Polizei ganz an ihrer Stelle und kann nie scharf genug sein. Auch daß die Blätter die Gefährdung ihres Gelderwerbes so offen als Motiv ihres Benehmens angeben, über diesen Egoismus kann man auch keine Hochachtung empfinden, und nichts ist lächerlicher, als wenn uns zugemutet wird, den „besiegten Gegner“ mit Großmuth zu behandeln. Befiehl! Als ob man denn schon gekämpft hätte! Die Wahrheit ist, daß die demokratischen Blätter den Mund so lange überdöhl nahmen, als sie sich sicher glaubten; so wie aber nur die Möglichkeit einer Gefahr sich von ferne zeigt, geben sie Herjengel, eingetändelt, um ungetimmet um Ehre und Principien, den Geldsack zu retten. Nein, wir haben jetzt am wenigsten Veranlassung, unsere Gegner zu schonen, da wir sie zu vernichten beabsichtigen. Eine politische Giltigkeitsanfrage hat wegen des schändlichen Geldgewinns, den das Geschäft abwirft, so wenig Existenzberechtigung, als der von der Polizei ertappte Inhaber eines überlieferten Hauses. Der Vortritt im Einzelnen gebührt der Tante Voss. Dies Blatt steht hartnäckig sein Schweigen fort, und hat dabei auch keinen Abonnenten zu riskiren, so lange seine Beilagen mit dem Geld einbringenden Inseraten noch so dildelbig sind. Der „kleine Reactionär“ läßt die alte Tante nicht über in der „Stimmen von Portici“ in der Titeltabelle auftreten. — Nur in einem „aus Jansbrud“ ihr zugegangenen Correspondenzartikel läßt sie ihr ganzes Gift gegen die christliche Kirche aus. Die „Spencerische Ztg.“ sprach Dinstag über Genossenschaften in England, also etwas Unverfängliches. Dabei läßt sie doch merken, daß die „Frankfurter Postzeitung“, obwohl „das conservativste Blatt in Deutschland“, (!!) doch gegen unsere Censurvorrichtung sei. Mittwoch und Sonnabend behandelt das einer gewissen Diplomatie affigirte Blatt die polnische Frage und die Politik der drei Mächte dazu. Das Ganze ist nicht so übel; nur die Spencerische Anglomanie ist uns etwas verdächtig. Sollte vielleicht jemand mit dem englischen Einfluss hier eben so unglücklich spekuliren, wie vor noch nicht vielen Jahren mit dem „germanischen Einfluß“ in England. Damals verstand Lord Palmerston seinen Spah. Hier pflegt man auch zuweilen Ernst zu machen. Donnerstag wird bei Besprechung der französischen Wahlen wiederholt auf eine Allianz mit England hingewiesen. Wenn sich nun aber England nicht mit uns alliren will? Freitag und Sonntag wird die neueste Schrift des Herrn Dr. Constantin Frank behandelt, über die wir uns ein Urtheil ad separatim abzugeben vorbehalten. — Julian zeigt Mittwoch seine Kenntniß russischer Zustände, indem er behauptet, in Rußland gebe es gar keinen Grundadel, sondern nur Dienstadt! Die Dolgorutis, Demidoffs, Scheremetiews und viele andere Adelsgeschlechter von enormem Grundbesitz sind also dem großen Gelehrten böhmische — Literaturgeschichte. Donnerstag läßt er die „Vosszeitung“ durch die „Kreuzzeitung“ verurtheilt sein. Was! Sodann will er sich erst orientiren über den Ton, in dem er fortan sprechen muß. Bis dahin sei Schweigen vollständig „indirect“. Hätte Julian von Anfang an geschwiegen, so könnte er noch sein Kupfer für Gold ausgeben, und was den Ton anbetrifft, so rathen wir zu einiger Bescheidenheit, die einer so oft ad absurdum geführten Persönlichkeit dringend nöthig ist. Ferner wird in drei sehr langen Artikeln Gneiss's englisches Staatsrecht angerathen, und dabei in gewohnter Arroganz bemerkt: Andere können daraus viel lernen, für den gelehrten Julian aber sei es nicht unterhaltend genug. Ebenso werden Männer wie Niehl und Franz mit der hochmüthigen Wegwerfung behandelt. Uebrigens sagen wir mit Bestimmtheit voraus, daß das Blatt in kürzester Zeit eine zweite Verwarnung in ungeheurer Form produciren wird, lediglich um thun zu können, als ginge es da rum ein. Die Wahrheit aber ist, daß die Eigentümer des Blattes, nachdem sie 80,000 Thaler nutzlos vergeudet haben, nicht Lust haben, noch ferner herzuhalten, zumal ihnen Julian selbst anfangen soll, lächerlich zu werden. — Die „National-Zeitung“ leistet vier furchtbare langweilige Leithammel über die Wahlen in Frankreich. Zu lesen ist das Zeug nicht. Uebrigens hat der Redacteur der „National-Zeitung“ sich neulich ausdrücklich dahin geäußert: eine zweite Verwarnung werde er wohl noch riskiren, dann aber umschmeichen, um die Hunderttausende zu retten. „Jussum ac tenuem propositi virum.“ — Nun zu Dir, verheerendes Organ für Jedermann! Die „Vosszeitung“ hat dreimal geprügelt, außerdem, daß sie geistigster Weise allerhand „objective“ Nachrichten in gewohnter biederer Unbefangenheit colportirt, z. B. den Empfang dieses oder jenes Kreisrichters, oppositionelle Stadtverordnetenbeschlüsse aus Stralsund, Schöppenstadt, Schildburg u. s. w. Mittwoch aber erbebt sich „der Feu mit Gebrüll“. „An unsere Leser!“, donnert Hallstätt Bernheim, er werde fortfahren zu — schweigen, nicht weil er entmüthigt, sondern nur weil er unmüthig ist! „Die verdamnten Kerls in Steisleinen“, darauf läuft natürlich der Muth der „Vosszeitung“ hinaus. Sollte aber Heinrich Bernheim nicht, also ungefährlich sein, da soll man die tapferen Hiebe unseres Mitters jeben! Der zweite Sprechtag ist Sonnabend; da wird unser voriges Necrat ohne eine Vermerkung abgedruckt, so weit es die „Vosszeitung“ betraf. Wir danken verbindlich für diese Aeclame! Sonntag wird die „Kreuzzeitung“ beschuldigt, gegen „Wehrlose“ zu kämpfen. Sollte da nicht ein Buchstabe zu viel sein? Die „Reform“ hat die zweite Verwarnung erhalten, und schweigt seitdem auch, obwohl sie vorige Woche ihre Redaktionsfreundin, die „Atheistische Zeitung“, wegen deren angeblicher Fälschung tüchtig schalt. „Madderdadach“ verhöhnt die „Reform“ darüber, indem Müller dem Schulte zwei Obreigen



gibt, nach deren erster dieser noch opponirt, nach der zweiten aber schweigt. Uebrigens können wir nur wiederholen, daß wir lieber die „Vollzeitung“ als die „Reform“ unterdrückt hätten. Denn nicht auf die Höhe des Radikalismus scheint es uns anzukommen, sondern auf die Verberblichkeit in der Wirkung. Die Verwarnung von Blättern, wie die „Abendzeitung“ und die „Heitere Welt“, hat diesen ganz unbedeutenden und ungeliebten Blättern vielleicht erst Leben verhaßt. Die „Vollzeitung“, das ist unser Ceterum censeo. „Die Provinzial-Presse hat eine sehr verächtliche Behandlung seitens der königl. Regierungen erfahren, wie wir das in unserm vorigen Leitartikel über die Presse vorhergesagt. Eine Anzahl demokratischer Blätter ist verbannt, andere, die es mindestens eben so verdient hätten, nicht. 3. Die drei stettiner erst alljährig und die vier breslauer Oppositionsblätter gar nicht. Die kleinen Provinzial- und Lokalblätter sind wegen ihrer Verbreitung und Wohlfeilheit viel verberblicher, als die großen.“ „Kladderadatsch“ will, dem Vernehmen nach, nach Gotha auswandern. Sein Geldmuth in der vorigen Nummer ist also nicht von langer Dauer gewesen. Uebrigens bemerken wir, daß, wenn man, nicht bloß „Kladderadatsch“, glaubt, von Gotha aus sich Alles erlauben zu dürfen, einst auch dorthin ein Feldjäger abgeschickt werden könnte. — Uebrigens wäre „Kladderadatsch“ in Gotha „ausländische Presse“!

[Ordnungsstrafe.] In Gumbinnen ist der Bürgermeister dafür, daß er die Beschlußfassung der Stadtverordneten über eine Petition an Sr. Majestät den König zugelassen und die Abfindung der Petition nicht mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln verhindert hat, in eine Ordnungsstrafe von 20 Thlrn. genommen und ist ihm zugleich eine Rüge ertheilt.

**Stettin, 20. Juni.** [Waffen-Beschlagnahme.] In der Güter-Expedition der Stargard-Posener Bahn wurden gestern drei Kisten als verdächtig angehalten, deren Inhalt als Porzellan und Maschinentheile angegeben war, und die über Thorn hinaus als Güter spedirt werden sollten. Bei der Untersuchung fand man zwar oben in den Kisten etwas Porzellan in Stroh verpackt, unter demselben aber Waffen, die wahrscheinlich nach Polen eingebracht werden sollten. Die Kisten wurden mit Beschlag belegt.

**Schwelm, 19. Juni.** [Hier ward eine Adresse an Sr. Majestät den König] von Stadtverordneten als Bürgern und Unterthanen gerichtet; sie wurde in der Stadtverordneten-Versammlung beraten und als Privatangelegenheit nicht behandelt, demnach glauben fast Alle sie unterzeichnen zu müssen.

## Deutschland.

**Frankfurt, 18. Juni.** [Der in der jüngsten Bundestags-sitzung von den holssteinischen Ausschüssen gestellte Antrag] lautet vollständig:

Hoch Bundesversammlung wolle in Erwägung: 1) daß die k. dänische, herzoglich holsstein-lauenburgische Regierung der durch die Bundesbeschlüsse vom 11. Februar und 12. August 1858, 8. März 1860 und 7. Februar 1861 an sie ergangenen Aufforderung nicht entsprochen, vielmehr derselben bereits durch verschiedene legislative Anordnungen zuwider gehandelt, namentlich aber auch durch die Bekanntmachung vom 30. März d. J., welche der Bundesversammlung in der Sitzung vom 16. April d. J. amtlich mitgeteilt worden, die Absicht kund gegeben, dieselben in der holsstein-lauenburgischen Angelegenheit ergangenen Beschlüssen nicht zu genügen; 2) daß sie insbesondere durch eben diese Bekanntmachung dem Herzogthum Holsstein eine Stellung zu geben versucht hat, welche in offenem Widerspruch mit dem durch Bundesbeschlüsse vom 29. Juli 1852 vom Bunde genehmigten Uebereinkommen und mit den Bedingungen steht, unter welchen der Bund seine bundesrechtliche Aktion in Holsstein hat ausüben und dieses Land unter die Verwaltung Sr. Majestät des Königs von Dänemark, Herzogs zu Holsstein, zurückkehren lassen; 3) daß die erwähnte königl. Bekanntmachung auch, was deren Rückwirkung auf das Herzogthum Schleswig betrifft, der von Dänemark in Uebereinstimmung mit dem königl. Manifeste vom 14ten Juli 1850 und mit der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 gegenüber den Höfen von Oesterreich und Preußen als Vollmachtsträgern des deutschen Bundes durch die Erklärungen vom 29. Januar 1852 eingegangenen Verpflichtungen widerspricht, Schleswig weder dem eigentlichen Königreich Dänemark einzuverleiben, noch irgendwelche dies bezweckende Schritte zu unternehmen; 4) daß jedoch der deutsche Bund im Falle des Beharrens der königl. dänischen Regierung bei der Bekanntmachung vom 30. März d. J. sich genöthigt sehen würde, zur Aufrechterhaltung der verletzten Rechte, was die Herzogthümer Holsstein und Lauenburg betrifft, das bereits durch den Bundesbeschlusse vom 12. August 1858 eingeleitete Executionsverfahren wieder aufzunehmen, in Betreff des Herzogthums Schleswig aber alle geeigneten Mittel zur Geltendmachung der ihnen durch ein völkerrechtliches Abkom-

\*) Wir wissen nicht, ob die „Berl. Revue“ die Bresl. Jta. zu den Oppositionsblättern rechnet, aber jetzt trifft ihre Bemerkung nicht mehr zu. D. Red.

men erworbenen Rechte in Anwendung zu bringen; 5) daß die königl. großbritannische Regierung im September v. J. Vermittelungsanträge aufgestellt hat, in welchen der deutsche Bund, die von Oesterreich und Preußen deshalb geäußerten Ansichten theilend, eine annehmbare Grundlage der Ausgleichung zu erblicken geneigt wäre, sofern die königl. dänische Regierung diesen Vorschlägen ihre unbedingte Zustimmung ertheilt; — beschließen:

I. Die königl. dänische herzoglich holsstein-lauenburgische Regierung aufzufordern, der königl. Bekanntmachung vom 30. März l. J. keine Folge zu geben, dieselbe vielmehr außer Wirksamkeit zu setzen, und der Bundesversammlung binnen 6 Wochen die Anzeige zu erstatten, daß sie zur Einführung einer der Herzogthümer Holsstein und Lauenburg mit Schleswig und mit dem eigentlichen Königreiche Dänemark in einem gleichartigen Verbände vereinigenen Gesamtverfassung — sei es in vollständiger Ausführung der Vereinbarungen von 1851—52 — sei es auf Grundlage der Vermittelungsanträge der königl. großbritannischen Regierung vom 24. September v. J. — die erforderlichen Einleitungen getroffen habe;

II. Von diesem Beschlusse wegen der Herzogthümer Holsstein und Lauenburg der königl. herzoglich Regierung auf Grund des Art. III der Executionsordnung und zugleich in Erwägung ihrer Mittheilung vom 16. April d. J. durch Vermittelung ihres Herrn Gesandten Kenntniß zu geben.

III. An die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen das Ersuchen zu richten, daß sie diesen Beschluß um seiner Beziehung auf das Herzogthum Schleswig willen im Namen des Bundes durch ihre bei dem königl. dänischen Hofe beglaubigten Vertreter der königl. Regierung mittheilen lassen.

IV. Den vereinigten holssteinischen und Executionsausschüssen zu beauftragen, die Maßregeln zu berathen und demnächst vorzuschlagen, welche ergriffen werden müssen, wenn die königl. dänische Regierung die obigen Anforderungen nicht erfüllt.

**Baden, 20. Juni.** [Reform der Schulgesetzgebung. — Vom Landtage.] Der Ober-Schulrath, die am vollständigsten der „neuen Aera“ angehörige Behörde Badens, wird demnächst mit ihren Vorschlägen über die Reform der Schulgesetzgebung an die Öffentlichkeit treten. Diese Vorschläge sind in Form von Thesen gebracht und gründlich motivirt. Man versieht sich von dieser Behörde einer Arbeit, die, wenn sie vielleicht auch nicht den enormen an die neu gegründete Stelle geknüpften Erwartungen entspricht, so doch geeignet ist, für die badische Regierung den Ruhm zu erneuen, daß sie in der auf echte Volksbildung gegründeten Freiheit den Grundbaustein der modernen Staatsgesetzgebung erkennt. Die ausgearbeiteten Thesen werden „Beiräthen“ aus dem Lehrstande demnächst zur Begutachtung unterbreitet. Zur Wahl dieser Beiräthe ist so eben die bezügliche Vorschrift im Verordnungsblatte des Landes mittelst namentlicher schriftlicher Wahl gewählt; 8 vom Ober-Schulrath ernannt. — Die erste Kammer hat sich jetzt wiederholt für das Recht und die Pflicht des Richters ausgesprochen, die Rechtsgültigkeit der von der Regierung einseitig erlassenen Verordnung zu prüfen; sie wünscht Regelung dieser Frage durch ein besonderes Verfassungsgesetz. — Die Dauer des Landtags wird sich wohl noch durch den ganzen Juli erstrecken, zum großen Leidwesen der vielangestrebten Volksvertreter. Schon am Schlusse des folgenden November muß dann verfassungsmäßig die neue Session ihren Anfang nehmen. Vorher hat durch Neuwahl eine Ergänzung der zweiten Kammer zu 1 stattzufinden. Diese Ergänzung ist schon aus allgemeinen politischen Gründen, insbesondere aber darum wichtig, weil mit der demnächstigen Verabreichung des Schulgesetzes der Boden zu allen dauerhaften Zuständen des wahren Rechtsstaates fest begründet werden muß. (N.-Z.)

**Bruchsal, 17. Juni.** [Minister v. Roggenbach.] Mit ungeheurer Freude hat man in hiesigen Kreisen die Kunde vernommen, daß Herr Ministerpräsident v. Roggenbach von seiner Krankheit so weit genesen ist, daß er sich bald wieder geschäftlichen Angelegenheiten widmen kann. (Bad. Vdz.)

**Darmstadt, 18. Juni.** [Zum preussisch-französischen Handelsvertrage.] So eben ist der Bericht des Finanzausschusses über den Antrag des Abgeordneten Finger, „den Beitritt des Großherzogthums zum preussisch-französischen Handelsvertrage und die Erhaltung des Zollvereins betreffend“, im Druck erschienen. Der Finanzausschuß stellt mit Einstimmigkeit den Antrag, daß es der Kammer gefallen wolle, an die großherzogliche Staatsregierung das Ersuchen zu richten:

1) Den Beitritt des Großherzogthums zum preussisch-französischen Handelsvertrage vom 2. August 1862 zu erklären und den Ständen alsbald

geeignete Vorlagen zu machen, indem die Kammer jede Verzögerung als die Interessen des ganzen Zollvereins wie des Großherzogthums gefährdend erachtet. 2) Daß sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel aufzubringen möge, um auch die übrigen Regierungen, welche bis jetzt den Beitritt noch verweigern, dahin zu bestimmen und vor allem die Erhaltung des Zollvereins, dessen Auflösung eine nationale Calamität wäre, zu sichern, vorbehaltlich alsdann einzuleitender Verhandlungen über wünschenswerthe Modificationen des Vertrages, insbesondere auch dessen Art. 31, in Betreff der neu zu regelnden Verkehrsverhältnisse zu Oesterreich. 3) Daß sie bei Erneuerung des Zollvereins-Vertrages dahin wirken möge, daß dessen innere Verfassung den obigen Gesichtspunkten entsprechend ertheilt werde.

Die Begründung dieses Antrages wird sowohl in Bezug auf die allgemeinen als die besonderen Verhältnisse in eingehender Weise ausgeführt, und es ist der Ausschussbericht eine jener gründlichen trefflichen Arbeiten, deren wir schon eine Reihe unserem gegenwärtigen Landtage verdanken.

**Gera, 18. Juni.** [Ein tragischer Vorfall.] Am 14. Juni ereignete sich unweit von hier folgender tragische Vorfall. Ein reußischer Gendarm erblickte auf der von Gera nach den Dörfern Tinz und Langenberg führenden Chaussee zwei preussische Soldaten. Sobald diese des Gendarmen ansichtig wurden, ergriffen sie die Flucht nach der nicht weit davon stehenden Elster zu. Der Gendarm rief ihnen halt! halt! nach; allein sie achteten des Zurufes nicht und sprangen in den von Regengüssen hoch angeschwollenen Elsterfluß. Am Uferande angekommen, erblickte der Gendarm den einen der Soldaten (beide waren Pioniere) mit den Wellen und dem Ertrinkungstode kämpfend. Nach einigen vergeblichen Anstrengungen sank er unter. Der andere rettete sich an das jenseitige Ufer, verlor sich in einem Kornfelde und wurde am andern Tage in einem Bahnhäuschen der Gera-Weissenfeller Bahn gefunden. Er wurde den preussischen Behörden in Zeit von der diesseitigen Behörde überliefert. Nach den Aussagen des Ueberlebenden waren die beiden Pioniere vor einigen Wochen von der Festung Torgau desertirt. (D. N. Z.)

**Hannover, 19. Juni.** [Aufhebung des stader Zolles.] Die heutige Gesessammlung veröffentlicht ein tal. Patent, durch welches der stader Zoll aufgehoben und der wegen Ablosung desselben abgeschlossene Staatsvertrag zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Mit dem Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Specialvertrag abgeschlossen. Gleichzeitig veröffentlicht die Gesessammlung eine Ausführungs-Verordnung. Es wird dadurch die bisherige General-Direktion der Wasserzölle aufgehoben. Die von derselben wahrgenommene obere Verwaltung der Wasserzölle und Schiffahrtsgälle wird dem Ober-Zollcollegium übertragen. Das von der eldenburgischen Regierung ernannte Mitglied desselben hat sich dabei jedoch nicht zu betheiligen, da Elbenburg bisher dem Vertrage nicht beigetreten ist. Die bisherigen Elbzollämter werden aufgehoben. Die Erhebung und Verrechnung der oberelbischen Zölle wird dem zu Wittenberge in der Preignitz errichteten gemeinschaftlichen hannoverschen, dänischen und medlenburg-schwerinschen Elbzollamte übertragen. Die Verordnung tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

**Kiel, 15. Juni.** [Die Idee der Herstellung eines neuen Universitätsgebäudes] nähert sich mehr und mehr der Realisation. Die Spenden fließen aus den Bezirken beider Herzogthümer nach wie vor zahlreich und beträchtlich ein, und auch das Herzogthum Lauenburg steht nicht zurück. Die Differenzen wegen des Bauplazes auszugleichen ist nun der anerkannte Geh. Oberbaurath Fenske aus Berlin hier gewesen, um demnächst ein Gutachten zu erstatten.

## Italien.

\* [Garibaldi.] Das „Movimento“ vom 16. Juni theilt mit, daß sich in der Wunde Garibaldi's eine merkbare Verbesserung zeige. Er könne den Fuß bereits auf die Erde setzen und ihn frei bewegen. Der Kanal der Wunde sei jetzt sehr beschränkt, und der Dr. Albano hoffe, daß in Zeit von zehn Tagen der gewöhnliche Verband aufhören könne.

## Frankreich.

\* **Paris, 18. Juni.** [Tagesbericht.] Der Kaiser ist gestern Abend um 6 Uhr wieder nach Paris gekommen. Heute ertheilte er mehrere Audienzen. Um 1 Uhr war wieder Ministerath, der über zwei Stunden dauerte. Die Minister waren erst gestern Abend dazu zusammenberufen worden. — Die Zahl der neuen Deputirten, welche wider Willen der Regierung gewählt sind, ist 34. Davon gehörten

## Theater.

Sonnabend 20. Juni. Drittes Gastspiel der Frau Anna Grobeger. — Die erste Falt. Der Drift von 18 Jahren. Der kleine Kitzer Postillon. Ein Gläsern Totener (zum erstenmale).

Sonntag den 21. Juni. Viertes Gastspiel der Frau Anna Grobeger. — 1. Er liest den Pörs (zum erstenmale). 2. Die weiblichen Drillinge. 3. Des jungen Matrosen Heimkehr (zum erstenmale). 4. Rataplan.

Frau Grobeger entzückte an beiden Abenden das Publikum, welches sich zahlreich eingefunden hatte, durch ihren unverwundlichen Humor und die herzwinnende Liebenswürdigkeit ihrer Darstellungsart. Es wurden ihr stürmische Hervorrufe zu Theil. Bei sämtlichen Stücken war ein gutes Ensemble zu loben, was umsomehr anzuerkennen ist, als die Kräfte unseres darstellenden Personals bei den Gastspielen außerordentlich in Anspruch genommen sind. Schließlich machen wir auf die, Mittwoch den 27. Juni, stattfindende Aufführung der allerliebsten Operette von Braun „Flotte Burschen“ aufmerksam, welche auf der Trauermann-Bühne zu Wien so außerordentliche Erfolge gehabt hat. Die Musik von Suppé ist voll Anmuth, Humor und Leben, die Handlung bietet ein farbenreiches Bild aus dem deutschen Studentenleben und für die Einstudierung und Ausstattung dieser renommirten Novität ist, dem Vernehmen nach, an unser Bühne alles geschehen, um die „Flotten Burschen“ recht flott in Scene gehen zu lassen. Die ersten Partien sind in den Händen der Frau Grobeger, der Fräulein Kieß und Weber, und der Herren Weiß, Meinhold und Rieger.

## Prozeß des Herzogs von Braunschweig gegen seine natürliche Tochter.

Es steht geschrieben: „Der arme reiche erregende Herzog Karl von Braunschweig soll auch auf seine alten Tage nicht Ruhe vor öffentlichen Scandalen haben. So eben wird in Paris bei dem Civil-Tribunal der Seine abermals ein Prozeß gegen ihn verhandelt. Die Klägerin ist die Tochter einer der zahlreichen Damen, welche einst die Gunst Sr. Hoheit genossen und neben oder hinter einander seinen nicht immer gut gewählten Harem bildeten. Das entartete Kind seiner Laune, welches seinen angeblichen oder wirklichen herzoglichen Vater vor die Gerichte schleppt, verlangt von ihm nicht weniger, als eine Alimentationssumme von 35,000 Frs., gegen welche Pörellerei sich der sonst nicht sehr sparsame, alte erlirte Herr nicht wenig fräut. Die Sache ist folgende: Die abenteuerliche Frau eines zweideutigen Literaten und Edelmannes, der sich selber nobilitirte, hat bei Gericht eine Klageschrift eingereicht, in welcher sie Folgendes erzählt: Es war im Jahre 1825, als Karl II., regierender Herzog von Braunschweig, während eines längeren Aufenthaltes in London ein junges Mädchen aus den besseren Ständen, Namens Collville, unter Zusage nachfolgender Ehe entführte. Er brachte sie zuerst nach Paris, wo er mit ihr einige Zeit lebte, und später auf ein seiner Residenz naheliegendes Schloß in Braunschweig. Hier besuchte er sie häufig, in Folge dessen sie am 5. Juli 1826 von einem Mädchen entbunden wurde. Die Tauffeierlichkeit wurde mit

großem Pompe begangen, auch der goldene Taufbrunnen der Prinzen des Hauses benützt und der Herzog selbst und sein Bruder fungirten, durch hohe Würdenträger vertreten, als Taufpaten. Der Tauffchein jedoch, der ausgestellt wurde, enthielt nur den Namen der Mutter. Das Kind wurde Comtesse Elise Wilhelmine Colmar genannt. Im Jahre 1827 kehrte Lady Colville zwar nach England zurück, aber der Herzog trug Sorge, daß das Kind eine treffliche Erziehung erhalte. In England, so wie später in Paris wurden ihm die tüchtigsten Lehrer beigegeben, unter anderen der Tanzmeister der Königin Victoria von England. So wuchs das Mädchen zur Jungfrau heran. Die Sorgfalt des Herzogs wachte über ihr; sie stand unter der Aufsicht eines ergebenen Kammerers, des Hrn. v. Andlaw. Und selbst als im Jahre 1830 die Revolution den Herzog aus seinem Lande vertrieben und seinen Bruder auf den Thron gebracht hatte, und jener nunmehr in Europa umherreiste, sich bald in England, bald in Frankreich aufhaltend, fehlte es Fräulein Collville nie an dem Wünschenswerthen. Bis zu ihrem 17. Jahre befand sie sich in einem Erziehungsstause bei Nancy. Da wurde sie in Kreise gebracht, in denen das mächtige Wort des großen Resurrectionisten des Dominikaner-Ordens herrschte. Dies hatte große Folgen. Fräulein Collville brach mit dem Pastor Schmidt, der bisher ihr Gewissensthrone gewesen, trat zum Katholicismus über und blieb standhaft allen Verjügen gegenüber, sie zum Rücktritte zu bewegen. Da wurde sie von dem Herzog verstoßen, fand aber freundliche Aufnahme in einer adeligen Familie, der Familie Cuvry, und heirathete 1847 in London den jungen Grafen. Die Hochzeit wurde mit einer gewissen Stentation in den Journalen angefündigt; aber der Herzog wollte nichts mehr von ihnen wissen und weigerte sich, sie zu empfangen. So auf sich und die eigenen Mittel angewiesen, haben sie sich bald veranlaßt, dem unbarmherzigen Vater seine Pflichten ins Gedächtniß zurückzurufen. Leider hatte die Revolution im Jahre 1830 und insbesondere der Brand im herzoglichen Schloße die Documente vernichtet, auf die sie den Beweis ihrer Anerkennung hätte stützen können.

Herr Allou, Vertreter des Herzogs von Braunschweig, führt dagegen aus: „Nicht in guter Gesellschaft, sondern im Foyer eines Theaters in London, wo Damen, die gerne die Blicke der Männerwelt auf sich lenken möchten, sich im vollen Staate ihrer Schönheit versammeln, traf der Herzog von Braunschweig im Jahre 1825 das Fräulein, die angebliche Lady Collville, welche diesen Namen aber ebenso wenig zu führen berechtigt war, als sie die Gattin eines Ritters, Barons oder Vicomte ist. Derselbe war nur ein Banner, unter dem sie schon trotz ihrer Jugend in mehreren Feldzügen gekochte. Von einer Verehelichung mit ihr war nie die Rede. Vielmehr folgte Fräulein Wunden ganz freiwillig und ohne Anwendung von Verführungskünsten oder lügenhaften Vorpiegelungen dem Herzog nach Braunschweig, wo sie ein Mädchen gebar, dessen Tauffchein über den Vater gänzlich schweigt, der Mutter aber den Namen Lady Collville beilegt, der ihr gar nie zukam. Der Herzog hat auch später das Kind nicht anerkannt, sondern nur in seinem Wohlwollen die Lage des Kindes fiderzustellen gesucht. Die

Mutter kehrte nach England zurück, verheirathete sich an einen gewissen Herrn Shaw, wurde aber wieder von ihm geschieden; sie heirathete zum zweitenmale, verließ aber auch ihren zweiten Gatten und ging vor einigen Jahren nach Kalifornien. Der Herzog trug die nöthigen Erziehungsstufen des Kindes, welche er durch den Baron Andlaw ausbezahlen ließ. Hierauf beschränkten sich aber auch die Beziehungen des Herzogs zu Madame v. Cuvry; er hat sie namentlich nie empfangen, hat sie nie gesehen. Fräulein Collville zeigte aber während der letzten Zeit ihres Aufenthaltes in Paris ein großes Streben nach Unabhängigkeit; sie verließ eines Tages ihr Pensionat und stellte sich, als Mann verkleidet, mit ihren abgeschnittenen Haarlocken unter dem Arm, bei dem Vertreter des Herzogs ein, was diesem sehr mißfiel. Doch zog er seine Hand nicht sogleich von ihr ab. Erst nachdem sie die Bedingungen ihrer ferneren Unterstützung, die man ihr vorlegte, beherlich zurückwies, erfolgte auch der definitive Bruch. Fräulein Collville ging nach Nancy, trat später zum Katholicismus über, und fand Aufnahme in der Familie v. Cuvry, in welcher sie sich später auch verheirathete, wie es jedoch scheint, nur unter der Voraussetzung, daß noch eine Annäherung an den Herzog möglich sei und so eine glänzende Zukunft in Aussicht stehe. Die Verheirathung verschlimmerte aber nur die Dinge, denn Herr v. Cuvry, der sich bei dem Trauungsacte Collin de Varignon, Vicomte v. Cuvry nannte, führte sonst auch den Namen Graf v. Cuvry-Marcelle und Graf v. Cuvry kurzweg. Sein Bruder aber heißt einfach Collin und ein richtigerliches Erkenntniß nennt auch ihn Collin, genannt Cuvry. Das Aufgebot aber in den Kirchen verkündigte die Ehe des Grafen v. Cuvry mit der Elise Wilhelmine d'Este, Gräfin zu Colmar, älteste Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl Ferdinand Wilhelm August d'Este, Herzogs von Braunschweig, und der Lady Collville. Aehnliche Annoncen wurden auch den Journalen zugefendet. Der Herzog blieb der Hochzeitsfeier fern; es erschien nur Baron Andlaw, der sich inzwischen mit dem Herzog überworfen hatte. Im Jahre 1850 gründete Herr v. Cuvry in Brüssel das Journal „Moniteur de l'avenir“, worin er aus Anlaß eines auf den Herzog gemachten Angriffes denselben vertheidigte und ihn als seinen Schwiegervater bezeichnete. Madame de Cuvry aber unterschrieb sich sogar häufig: „Prinzessin von Braunschweig“, ohne den Namen ihres Gatten beizufügen. Im Jahre 1860 fand Herr v. Cuvry mit seinem Bruder wegen Betruges vor dem Justizpolizeigerichte. Er hatte ein klerikales Blatt gegründet, den „Regenbogen“; Priester, ja selbst Bischöfe ließen ihm ihre Unterstützung angedeihen. Mit ihren Empfehlungsbriefen durchzog er das Land, stellte sich frommen Personen vor und sammelte Abonnementscheine von jenen Personen, die zu den Gründern zählen wollten. Die nicht abgefeigten Scheine sollten wieder zurückgestellt werden. Auf Blanquette, die er vorlegte und deren Ueberschrift er stets wie zufällig mit der Hand verhäkelt, ließ er sich angeblich die Annahme solcher Scheine unterschreiben. Die Scheine enthielten aber stets Zahlungsaufträge auf Summen von 200 bis 500 Francs an den Leiter des Unternehmens, welche sodann bei einem Bankier in Rouen escomptirt wurden. So hatte er sich ungefähr 63,000 Francs erschwemelt, als endlich das Gericht über



der letzten Legislative an 10. Von den 34 unterlegenen Regierungs-Candidaten gehörten 16 zur letzten Legislative, die anderen 18 waren neu aufgestellt. Die Zahl der gewählten Regierungs-Candidaten ist 249. — In Bordeaux ist es einige Tage nach den Wahlen zu einigermaßen bedenklichen Unruhen gekommen, doch stehen sie in keinem Zusammenhang mit der großen Wahlagitator der letzten Zeit. Die zahlreichen und zünftig organisierten Lastträger widerstehen sich durch Thätlichkeiten der Anlage eines Schienenweges längs der Hafenquais und wurden erst, nachdem man Militärmacht requiriert hatte, zur Ruhe gebracht. Die Polizei wurde von den erbiterten Lastträgern mißhandelt, die Behörden, ja der Senator Pietri verhöhnt und mit Steinen geworfen. Es sind bereits gegen 200 Verhaftungen vorgenommen worden. Ernstliche Verwundungen oder Tötungen fielen jedoch, so weit man bis jetzt weiß, nicht vor. — Nach den algerischen Blättern trifft man in dieser Kolonie bereits Anstalten, um die Jahresfeier der Eroberung Algiers durch die Franzosen mit größtem Glanze als vorher zu feiern. Marschall Pelissier, der schon die Expedition des Jahres 1830 mitmachte, beabsichtigt eine kurze, kräftige Schilderung dieser Thatthat zu veröffentlichen. — Der „Moniteur“ erzählt uns heute, daß der General Forey gemeldet habe, in Puebla seien die in's Spanische überfesseten Reden der Herren Favre und Picard in Tausenden von Exemplaren gefunden worden. Ohne Zweifel wird der überwältigende „Constitutionnel“ hiervon Anlaß nehmen, um die beiden Redner des Hochverraths zu bezichtigen und sie für den langen Widerstand des Generals Ortega verantwortlich zu machen. Diese Sorte von Blättern ist jeder Abgeschmacktheit fähig. — Der Oberst Manèque, der Chef von Forey's Generalstab, welcher bekanntlich zuerst die Festung Puebla besetzte, wird hier erwartet, um die Berichte Forey's und die in der Zeitung sowohl wie in einigen kleinen Schamzügeln den Mexikanern abgenommenen Fahnen und Standarten dem Kaiser zu überbringen. — Gelegentlich der Wahl Guérault's theilt man mit, daß Graf Montalembert ihm seine Stimme im zweiten Scrutinium gegeben. Es ist dies kaum überraschend; allein schwieriger zu erklären ist es, daß Laurent Pichat, der Führer derjenigen Partei, welche sich bei der Wahl gar nicht betheiligen wollte, ebenfalls für den Redacteur en chef der „Opinion nationale“ gestimmt hat.

**Paris, 19. Juni.** [Die europäische Demagogie. — Beiträge zur Charakteristik der Wahlfreiheit. — Unruhen.] Die europäische Demagogie hat also auch in Mexico den Sündenbock abgegeben — sie hat, so meldet General Forey ausdrücklich, Puebla besetzt und vertheidigt. Die europäische Demagogie muß eine gewaltige Macht sein; in Italien hat sie, nach Aussage der österreichischen Regierungspresse, die Fürsten vertrieben und das Land geeinigt; in Polen unterhält sie, wie uns die russische Regierung sagt, seit vier Monaten einen furchtbaren Aufruhr; Preußen hält sie — so behaupten wenigstens die reactionären preussischen Organe — in gefährlicher Aufregung, und jetzt soll sie gar die Vertheidigung Mexicos gegen die Franzosen übernehmen haben. Es ist unbegreiflich, daß ein Feldherr an der Spitze einer Armee von 40,000 Mann zu solchen Enormitäten Zuflucht nimmt, um die Verzögerung seines Erfolges zu motiviren. Seitdem die Nachricht von dem Falle Puebla's hier eingetroffen, ist übrigens die Zuversicht in unsern gouvernementalen Kreisen so groß, daß man darauf schwört, der General Forey sei zur Stunde bereits als Sieger in der Hauptstadt eingezogen und Juárez nebst seinen Generalen verschwunden. Unmöglich ist es freilich nicht. Welches auch die eigentliche Intention des Kaisers sein möge, gewiß ist, daß vor der Hand an eine Räumung des Landes nicht gedacht wird, selbst wenn der Feldzug beendet sein sollte. Man spricht von der Organisation einer lokalen Armee, die theils aus französischen Freiwilligen, theils aus Mexicanern bestehen, und von französischen Offizieren befehligt, während gleichzeitig die Civiladministration nach französischem Muster hergestellt werden würde, — aber dies Alles bedarf der Bestätigung, oder doch einer weiteren Ausführung, auf die wir wohl bis nach dem Einzuge der Franzosen in Mexico warten müssen. — Die Königin von England hat dem Kaiser noch immer nicht zu der Eroberung von

Puebla Glück gewünscht; in Fontainebleau ist man sehr verstimmt hierüber, obgleich man es nicht eingesehen möchte. Doch hat Lord Russell dem französischen Botschafter in London seine Genugthuung über den Erfolg der französischen Armee ausgedrückt. — Sie haben Ihren Lesern schon mitgeteilt, daß der Oppositionscandidat Lavertujon in Bordeaux nur mit 40 Stimmen unterlag, wobei die Landgemeinde Blanquefort den Ausschlag gab. Nach Veröffentlichung des Wahlergebnisses verlas Herr Lavertujon unter außerordentlichem Beifall einen Protest gegen die Gewaltmaßregeln und die Verleumdungen, deren Senator Pietri sich bediente, um seine Wahl zu hintertreiben. Der General-Secretär der Präfektur, welcher erwidern wollte, konnte vor Zischen und Pfeifen nicht zu Worte kommen. Herr Lavertujon wurde im Triumph nach Hause getragen. — In dem Canton Saint-Antoine, Departement Tarn-et-Garonne hat sich ein Bürgermeister das Scrutinium dadurch vereinfacht, daß er sich förmlich weigerte, die mit dem Namen des Gegencandidaten beschriebenen Zettel anzunehmen. Er schickte die räumigen Wähler zurück und befahl ihnen, sich mit orthodoxen Zetteln zu versehen, die der Gemeindevorsteher im Wahllokal selbst mit freigegebenen Händen spendete. — Erste Ruhestörungen im unverkennbaren Zusammenhang mit den Wahlen fanden zu Denain und Courches statt. Die Arbeiter der Kohlengruben von Anzin haben sich insurgirt und von Valenciennes aus mußte ein Regiment nach dem Schauplatz der Ruhestörungen abgeschickt werden. Sie erinnern sich wahrscheinlich, was ich Ihnen über die theilweise Escamotierung der von den Gruben-Arbeitern zu Gunsten des Herrn Thiers abgegebenen Stimmzettel sagte.

**Paris, 19. Juni.** [Die Depesche Frankreichs nach Petersburg.] zeichnet sich durch ihre Mäßigkeit aus. Der Minister hat, um mit Oesterreich mehr im Einklange zu bleiben, die Punkte bezüglich der National-Vertretung und der bloß aus Polen zusammengesetzten Verwaltung nicht besonders hervorgehoben. Am meisten Gewicht wird auf die Einberufung einer Konferenz gelegt, an welcher sämtliche unterzeichnende Mächte der wiener Verträge sich betheiligen sollen. Den Waffenstillstand betreffend, drückt Hr. Droum de Lhuys bloß die Hoffnung aus, daß Rußland, falls es die Vorschläge der Mächte genehmigt, die geeigneten Maßregeln ergreifen werde, um dem Blutvergießen während der Unterhandlungen ein Ende zu machen. Der „Courrier du Dimanche“, welcher häufig sehr gut unterrichtet ist, bemerkt, daß die Uebereinstimmung der drei Mächte nicht so groß ist, als gewünscht werden möchte, da dieselbe mehr auf Worten beruht, als auf dem Wesen der freitigen Punkte. Hier ist man übrigens seit einigen Tagen wieder kriegerischer gestimmt. Die Regierung hat dem Cabinet von Petersburg eine Beschwerde wegen der gegen die Polen verübten Grausamkeiten zukommen lassen. (R. 3.)

**Paris, 19. Juni.** [Ministercrisis. — Bordeaux.] Wir sind in voller Ministercrisis und es ist wahrscheinlich, daß schon heute mein heutiger Brief Ihnen zukommt, der Telegraph die verschiedenen Modificationen gemeldet haben wird. Im gestrigen Ministerrathe unter Vorsitz des Kaisers wurden die desfallsigen Beschlüsse gefaßt, nachdem Herr v. Persigny zwei Tage beim Kaiser in Fontainebleau verweilt hatte. Alle Collegen des Herrn v. Persigny erachteten, scheint es, sein längeres Verbleiben im Cabinet als unmöglich. Folgendes ist die, wie ich glaube, genaue Liste der bevorstehenden Cabinets-Modificationen: Graf Persigny, welcher als Botschafter nach London geht, soll im Ministerium des Innern durch Herrn Delangle ersetzt werden. Herr Devienne, erster Präsident des Appell-Hofs von Paris, welchem das Portefeuille des Innern zugebach war, lehnte diese Ernennung ab. Der bisherige Seine-Präsident Hausmann geht zum Ministerium der öffentlichen Arbeiten über und wird im Hotel de Ville durch den Senator Ferdinand Barrot, Mitglied der Municipal-Verwaltung ersetzt. Minister Rouher wird Präsident des Staatsraths an Stelle des in Disposition gestellten Hrn. Baroche. — Marshall Niel, Kriegsminister. Ob Marshall Randon zur Disposition bleiben oder den Marshall Pelissier als Gouverneur von Algier ersetzen wird, scheint noch nicht definitiv bestimmt. Hr. Rouher wartet nur das Ende der Cabinets-Crise ab, um sich auf 2 bis 3 Wochen nach Karlsbad zu begeben.

Senator Pietri hat an die Hafen-Arbeiter von Bordeaux eine Proclamation erlassen, worin er den Arbeitern auseinandersetzt, daß die Legung von Schienen auf dem Quai, „welches Grund oder Vorwand“ der Agitation war, ihr Interesse durchaus nicht beeinträchtigt. Die Südbahn-Gesellschaft, auf welche von dem jährlichen Waarentransport von Bordeaux von 2,200,000 Tonnen nur 150,000 Tonnen kommen, habe diese Schienen ausschließlich zum eigenen Gebrauch hergestellt. Bei allen übrigen Waaren bleibe es beim Alten etc. — Sie sehen Senator Pietri selbst hält die Schienen nur für einen Vorwand der Unruhen. Er kennt die wahre Ursache und die milde nachgiebige Sprache des sonst so unbefugten Verwalters des Gironde-Departements, fällt allgemein auf.

**Von der französischen Grenze, 19. Juni.** [Mexicanisches.] Die französische Regierung scheint sich nun doch klarer über die Rolle bewußt, welche die mexicanischen Gegner von Juárez gespielt haben, und Almonte sucht vergebens, in Paris beim Kaiser oder auch nur beim Minister Droum de Lhuys empfangen zu werden. — Eine Ergründung sehr bedeutender Natur sind Symptome des gelben Fiebers, die in Brest und Toulon aufgetreten sind, und die französische Sanitätsbehörde ist nicht ohne Besorgniß, obgleich man das Uebel im Keime zu ersticken hofft. In Vera-Cruz ist die Pest auf der Flotte wieder ausgebrochen und hat manches Opfer gekostet. — Gegen die Schwarzen des Vicetigns von Egypten werden sehr arge Klagen erhoben. Diese Unthiere tödten die Gefangenen und erschießen Frauen und Kinder. — Die Ministercrisis in Paris dauert noch immer fort. (R. 3.)

## Großbritannien.

**E. C. London, 18. Juni.** [Banket in Mansion-House.] Alljährlich um diese Zeit giebt das Mansion-House dem gesammten Ministerium ein Banket, zu dem eine mehr als gewöhnlich große Zahl von Gästen geladen wird, und welches alle andern Schmausereien an der Tafel des Lord-Mayors in Bezug auf Pracht und Fülle überstrahlt. (Das große Essen in der Guildhall am 9. November gehört nicht in diese Klasse, und glänzt mehr durch seinen traditionellen Charakter und seine Riesenhaftigkeit, als durch höhere gastronomische Bildung.) Als bei dem gestrigen Mahle Lord Palmerston an der Seite seiner Gemahlin erschien, scholl ihm aus dem Kreise der großen Versammlung der herzlichste Gruß entgegen. Die meisten Minister, viele auswärtige Gesandte und sehr viele Parlamentsmitglieder, im Ganzen ungefähr 200 Personen, thaten der Lady Mayores die Ehre an, von ihrer Suppe zu kosten. Unter den Tischeden sind die des türkischen Gesandten und Lord Palmerstons erwähnenswerth. Monsieur Musurus, dessen Gesundheit zugleich mit der aller auswärtigen Gesandten getrunken wurde, antwortete auf französisch, und bemerkte im echten Nachtschton, daß „hier Alles rosenfarben“ sei, und er wünsche, daß die englische Glückseligkeit „sich im Interesse der Regierungen und zum Wohle der Völker überall hin verbreiten möge.“ Auf den türkischen Gesandten folgte Lord Palmerston, den der Lord-Mayor nebst den übrigen Ministern hatte hoch leben lassen, und sagte im Wesentlichen:

„Indem ich mich an Sie, als den Vertreter dieser großen Handelsmetropole der Welt, wende, glaube ich Ihnen zu dem gesunden und gedeihlichen Zustande des englischen Handels Glück wünschen zu können. Es giebt im Menschenleben Schwierigkeiten, die aus der Ferne größer scheinen, als wenn man ihnen aus der Nähe dreist die Stirne bietet. Jahre lang glaubte man, daß ein Ausbleiben der Baumwollzufuhr den Vantierott Englands zur unvermeidlichen Folge haben würde. Dies Unglück ist über uns hereingebrochen. Wir haben es überlebt, und obgleich es unleugbar in einzelnen Theilen des Landes von einem großen und schweren Nothstande begleitet war, so schämen wir uns doch glücklich zu sehen, daß im Ganzen genommen unser Handel kaum eine Verringerung erlitten hat, und daß die Staatseinnahme sich trotz jener Drangsale in so guter Verfassung befindet, daß die Regierung sich in Stand gesetzt hat, bedeutende Steuerermäßigungen vorzuschlagen. Nun, Gentlemen, die nationale und commercielle Wohlfahrt hängt größtentheils von der Fortdauer des Friedens ab; und obgleich noch Fragen in der Schwebe sein mögen, die einen ernsten Charakter haben, dürfen wir, wie ich zuversichtlich glaube, uns schmeicheln, daß diese Fragen einer freundschaftlichen, befriedigenden und friedlichen Lösung auf dem

die ihm gemachte Anzeige gegen ihn eintritt und ihn zu 6 Monaten Kerker verurtheilt. Von nun an führten die Eheleute de Givry ein abenteuerliches Leben; sie durchzogen viele Länder und kamen selbst nach Braunschweig, überall mit ihrem Namen großes Aufsehen erregend. Darin liegt die Ursache, weshalb der Herzog bisher jede Unterstützung verweigerte und auch jetzt verweigert.

Herr Allou bestreitet aber vor Allem die Competenz des Tribunals, da nach dem Code Napoleon die Klage auf Anerkennung der Vaterschaft unterjagt ist. Ich werde Ihnen übrigens über den weiteren Verlauf des Processes das Nähere berichten.

## Pariser Gerichtsverhandlung.

Leonaise — ein neuer Tarlatan.

Arthur Leon ist ein junger Mann von 24 Jahren, ein schöner Mann, fein, elegant; er duftet von allen Wohlgerüchen Indiens, er erscheint in einem höchst eleganten, modernen Anzuge; sein blaßes, blaßes Angesicht verräth den Mann tiefer Gedanken, der Mann ist zum Grobren geschaffen; nicht auf dem Felde der Ehre strebt er diese Eroberungen an, sondern sein Wahlspruch ist: „Habet et castra Cupido“ (auch der Liebesgott hat sein Lager). Dieser von der Natur so reich ausgestattete Held wird von seinem Schneider verklagt, und, gefolgt von seinem Advokaten, erscheint Leon vor dem Schulbengerichte. Aber auch Herr Mareque, „erster Tailleur in Faubourg St. Germain“, wie er sich euphemistisch nennt, erscheint mit einem Advokaten, um seine 1450 Franks zu retten. Hören wir, was der Anwalt des Herrn Mareque vorbringt. „Mein Klient“, so beginnt der junge Advokat, „besitzt ein sehr renommirtes Geschäft, renommirt wurde es kraft der Mühen und Anstrengungen, kraft des Fleißes und der Hingebung, kraft des unermüdeten Strebens und Eifers, den er auf seine edle Kunst verwandte. Die Schneiderei ist heutzutage eine Kunst, mein Klient ist ein Künstler; Anatomie, Zeichnung, Geometrie, Stereometrie, diese Wissenschaften benutzt Herr Mareque aus, um Vorzügliches in seinem Fache zu leisten. Die Vortrefflichkeit der Leistungen meines Klienten bedürfen keines Beweises, facta loquuntur. Datsachen sprechen dafür. Der Verklagte wußte dies und darum wandte er sich an Herrn Mareque. Im heutigen Frühjahr erforderte mein Klient einen neuen Schnitt zu einem Männer-Tarlatan; kein Mensch in der ganzen civilisirten Welt hatte vor Herrn Mareque ein ähnliches Kleidungsstück geschaffen. Herr Leon, eine alte Kundschaft des Herrn Mareque, war der erste Mann in Paris, der ein solches Kleid trug, das Herr Mareque für ihn anfertigte. Herr Leon fragte nicht nach dem Preise des Kleidungsstückes, er wußte, daß dieser hoch ausfallen würde, da nicht der Stoff und die Arbeit allein in Betracht kommen, sondern das Genie, die Erfindungsgabe, die Neuheit, die Korrektheit und Eleganz. Die Gesellschaft adoptirte dieses Kleid nicht, sie wies es zurück. Die Mode ist Sache des Geschmacks und verdrängt keine Kritik. Der neue Tarlatan ward auf den Boulevards ausgezogen. Herr Leon bezog dies auf sich, stellte das Kleid dem Herrn Mareque zurück und verweigerte die Bezahlung. Mein Klient hat das Recht, die Bezahlung

zu verlangen, denn der Verkauf war kein Verkauf auf Probe; die zischenden Gamins auf den Boulevards sind keine „Kunstrichter.“

Der Advokat des Herrn Leon faßte die Sache ganz anders auf. „Mein Klient wurde durch die Geschmacklosigkeit des Schneiders arg kompromittirt, der Tarlatan ward ihm aufgedrungen, ein Preis ward nicht festgesetzt. Für ein gutes Gemälde zahlt man einen hohen Preis; sobald man es jedoch für eine Kleckerei erkannt hat, wird der Preis herabgesetzt. Eine solche Kleckerei ist dieser Tarlatan, ein Zwitwerg zwischen Schlafrock und Frack, eine Karrikatur männlicher Bekleidung. Es kam mit diesem Kleide so weit, daß in einem Boulevard-Theater ein Komiker, der einen berauschten Concerge darstellte, mit einem ähnlichen auf der Bühne erschien und große Heiterkeit erregte. Mein Klient ist ruiniert, denn die Gamins nennen dieses Kleid „une Leonaise“, der Name meines Klienten wird lächerlich gemacht und dafür soll er noch 1450 Franks bezahlen. Die Gerechtigkeit verbietet das; es wäre ein Raub, eine Felonie, die in einem civilisirten Lande nicht Geltung finden dürfte.“

Leon und Mareque stehen sich wie die feindlichen Brüder gegenüber. Mit Herrn Mareque sympathisiren die Schneider von Paris, mit Herrn Leon die Stuger aller Farben. Man hat auf den Modenbörsen seit einigen Tagen Wetten für Mareque contra Leon, und umgekehrt gemacht. Der Kampf war ein sehr heißer. Das Urtheil des Richters war ein Donnererschlag für die Partei der Elegants. Herr Leon zahlt 1450 Franks und 200 Franks an Gerichtskosten.

Der Schneider, so ungefähr lautet die Motivierung des Urtheils, ist nicht verantwortlich für das Urtheil der Welt über einen neuen Tarlatan; das Kleid wurde bestellt, daher muß es auch bezahlt werden. Der verhältnismäßig hohe Preis findet in dem practum affectionis seine Begründung. Will Herr Leon einen Tarlatan haben, den vor ihm in dieser Weise noch kein Sterblicher getragen, so möge er zahlen in diesem Sinne. Daß die öffentliche Stimme den neuen Tarlatan mit dem Namen seines ersten Trägers bezeichnet und ihn Leonaise nennt, hat Herr Mareque nicht zu verantworten, denn nicht er, sondern das Publikum hat dies gethan.

Herr Leon appellirt.

(Wien. Sonnt. 3.)

[Pariser Affienfall.] Die Sitzung vom 13. Juni zeigte wieder so recht, wie die französischen Geschworenen ihre Aufgabe auffassen, wie sie die Thatfache vollständig umgeben, um lediglich dem persönlichen Eindruck des Mitleids Raum zu geben. Es wäre dies recht loblich, wenn die Jury berufen wäre, Gnade zu üben; von einer Rechtsprechung kann aber nach solchen Vorfällen überhaupt keine Rede mehr sein. An sich ist der Fall allerdings sehr geeignet, die Sympathie für den Angeklagten rege zu machen. — Der 24jährige Holzschneider Agilile Delandre, ein gutmüthiger braver Junge, war mit Anna Duignard, einer jungen Wäscherin, verlobt. Diese unterhielt aber gleichzeitig ein Liebesverhältniß mit einem Freizeur Namens Deschamps. Nachdem bereits das Aufgebot erfolgt war und Delandre ihren Eltern eine Summe Geldes vorgestreckt hatte, verließ Anna eines Abends heimlich das elterliche Haus und brachte die Nacht bei ihrem Geliebten zu. Von dort aus ließ sie ihren Eltern, sie liebe Delandre nicht und werde ihn nicht heirathen. Der Vater begab sich hierauf nach dem Hofeigenthum und brachte seine leichtfertige Tochter nach Hause zurück. Gleich darauf trat Delandre

ein. Anna saß an ihrem Bett; ihr alter Vater hielt den Kopf in den Händen und weinte. Delandre sprach Anna mit der größten Sanftmuth zu, anderen Sinnes zu werden, und blieb in seiner Zuneigung zu ihr sogar so befangen, dabei zu beharren, obgleich das Mädchen ihm ins Gesicht sagte, es habe die Nacht mit Deschamps zugebracht. Er vermachte trotz dieser zurückstreichenden Eröffnung sogar, sie zu umarmen; als sie ihn aber verächtlich zurückstieß, zog er ein Messer und verfehrte ihr einen Stich in die Brust, in Folge dessen sie am achten Tage starb. Obgleich der Angeklagte, von dem berühmten Dr. Tardieu untersucht, nicht eine Spur von geistiger Störung zeigte, so plaidirte sein Vertheidiger, Meister Lachaud, gleichwohl mit solchem Erfolg auf momentane Hallucination, daß die Jury sofort nach dem Befehle ihn fast ohne Berathung freisprach.

[Ein mysteriöses Gaunerpaar.] Man sollte es kaum für möglich halten, daß es bei der vielgerühmten Organisation der französischen Sicherheitspolizei einem eng verbundenen Paare junger Leute gelingen konnte, seit Jahren das ganze Kaiserreich vom Norden bis zum Mittelmeer zu durchziehen, an 50 Orten Einbrüche und Diebstähle zu verüben, zu bestimmten Zeiten immer in Marseille zusammenzutreffen, dort die Beute zu vertheilen und zu veräußern, um alsdann zu neuen Unternehmungen zu schreiten, ohne dabei jemals auf längere Zeit als 24 Stunden in die Hände der Behörde zu fallen. Wer sie sind, wie sie heißen, wissen nur sie allein; ihrem äußeren und ihrem Benehmen nach beide offenbar von guter Familie, Bildung und Erziehung, treten beide unter einem Duzend verschiedener Namen auf, führen auf jeden trefflich nachgemachte Pässe und überdies ein ganzes Arsenal von Diebs- und Fälschungswerkzeugen bei sich. Zu verschiedenenmalen, zwar niemals auf der That ertappt, aber als verdächtig eingezogen, mußten sie jedesmal mit der größten Gewandtheit aus dem Gefängnis zu entweichen. Endlich ist der Eine derselben, ein junger Mann von 24 Jahren, blaßem feinen Gesicht, schwarzem Schnurrbart und aristokratischen Händen, in Lyon festgenommen worden. Der Untersuchungsrichter gab sich die unglaubliche Mühe, ihn zum Sprechen zu bringen und seine Identität festzustellen. Alles vergeblich; Delorme, wie er sich vorzugsweise zu nennen beliebt, sprach kein Wort. Man verführte ihn zu photographiren und band ihn schließlich auf dem Stuhle fest; allein das widerwärtige Modell verzerrte sein schönes Gesicht dermaßen, daß nur eine vollständige Frage herauskam. Bei alledem ergab sich, daß die Gauner eine große Vorliebe für Photographien haben; denn in Delorme's Taschen fand man mehrere Portraits von Nymphen, die als deren eigener Stadtbrief dienen konnten; man ermittelte deren in verschiedenen Städten, in der Hoffnung, dadurch den Thatbestand der dort verübten Verbrechen constatiren zu können. Auch vor den Affien in Lyon behielt Delorme sein Schmeichelsystem bei, mit der einzigen Erläuterung, er sei gewungen, seinen Namen zu verschweigen, um seiner respectablen Familie keine Schande zu machen. Es blieb dem Gerichtshof somit nichts anderes übrig, als ihn unter seinen sämtlichen angethanen Pseudonymen zu verurtheilen und zwar zu 12jähriger Galeerenstrafe.

[Für Raucher.] Ein new-yorker Tabakhändler hat eine neue Erfindung gemacht, um den Rauchern das Stopfen der Pfeifen zu ersparen. Dieselbe besteht in einer „Patrone“, welche eine Öffnung zum Durchgang der Luft und zur radicalen Verbreitung des Feuers vom Centrum aus besitzt und unten mit einer baumwollgefüllten Füllung hat, um den Rauch zu filtriren und die nicotinhaltenen Dele zurückzuhalten.

[Satori.] In diesen Tagen starb zu Danzig im 77. Lebensjahre Frau Johanna Neumann, bekannt unter ihrem schriftstellerischen Pseudonym Satori. Ihre fruchtbare Feder hat nach und nach 150 Bände, meist Romane, geliefert.



—\* [Univerſität.] Am 24. d. Mts. wird Herr Rudolf Sturm aus Breslau beſuchs Erlangung der philoſophiſchen Doctorwürde die von ihm herausgegebene Schrift: „De ſuperſtitionis tertii ordinis diſquiſitiones ſyntheticae“ öffentlich verteidigen. Als Opponenten ſind die Herren Dr. phil. Jgn. Prätorius, Stud. Victor Schemmel und Stud. Richard Herrmann genannt.

—\* [Militäriſches.] Der Commandeur der 11. Division General-Lieut. v. Baſtrow etc. traf aus Oberſchleſien hier ein, und inſpizirte heut früh 7 Uhr die gegenwärtig in Breslau cantonnirten zwei Compagnien des 10. Regiments; heut Abend reist Se. Exc. nach Schweidnitz zur Inſpizirung der beiden Bataillone deſſelben Regiments, welche dort in Garniſon ſind. Morgen Vormittag 10 Uhr findet auf dem Palaisplatze die Frühjahrs-Parade der Artillerie und des 6. Train-Bataillons ſtatt.

M. [Carl Chriſtian Monhaupt,] Kunſt- und Handeſgärtner hieſelbſt, war geboren 1775 den 11. November und ſtarb in dem ehrenvollen Alter von 87 Jahren 7 Monaten und 5 Tagen am 16. Juni 1863. Seine Wirkſamkeit für unſere Stadt war eine ſo bedeutende, daß es billig erſcheint, einen Rückblick auf dieſelbe zu werfen. Nachdem derſelbe noch im vorigen Jahrhundert in dem ehemals fürſtlich-böſchſchen Garten vor dem Thierthor (die jetzige Meyerſche Beſitzung) ſchradüber vom Güſenbade die Gärtnerei erlernt und nach einer mehrjährigen Wanderſchaft im Jahre 1802 wieder nach Breslau zurückgekehrt war, um in demſelben Garten, der unterbeſ in den Privatbeſitz eines Herrn v. Sprockow übergegangen war, als Gehülfe zu conditioniren, etablirte er ſich im Jahre 1806 auf der Gartenſtraße Nr. 6 auf einem Grundſtück, wo deſſen älteſter Sohn, Herr Kunſt- und Handeſgärtner Ed. Monhaupt, noch heut die Gärtnerei fortbetreibt. Nach den Kriegs-jahren reſp. nach der Schleifung der Feſtungswerke Breslaus regte er die Anlegung einer Promenade an und führte dieſelbe unter Oberleitung des damaligen Baurathes Knorr aus. Viele Gärten in und um Breslau und in der Provinz verdanken ihm ihre Anlagen, z. B. die Gärten der Herren Mar in Scheitnig, Eichhorn auf der Zauſenſtraße, Commerzienrath Schiller, ebenfalls in Scheitnig, ſowie er überhaupt der erſte Gärtner in Schleſien war, welcher den engliſchen Geſchmack in den Gartenanlagen einführte. In ſtetem Fortſchritt der Kunſt- und Geſchmacksbildung war der Verſtorbene auch der erſte, welcher in ſeiner Gärtnerei einen kleinen Wintergarten in einem Glashaufe einrichtete und ſich dann das Vergnügen machte, Freunde zum Kaffe zu laden, welcher trotz des Winters unter friſch grünen Bäumen eingenommen wurde. Noch erinnern ſich manche der hieſigen Einwohner daran. Im Jahre 1852 feierte er die goldene Hochzeit, wobei ihm durch den hieſigen Central-Gärtnereverein ein Feſt bereitet wurde. Bis zu ſeinem 70ſten Jahre war er unausgeſetzt thätig, dann aber traf ihn das Unglück, am ſchwarzen Staar zu erblinden. Trotz des hohen Alters von 73 Jahren hatte er den Muth, ſich einer Operation zu unterwerfen, welche von Herrn Profeſſor Dr. Benedict ausgeführt, ihm faſt den vollen Gebrauch des Augenlichtes wieder verſchaffte, ſo daß er noch im vorigen Jahre zu ſchreiben im Stande war. Um ſeiner vielen Verdienſte willen, die ſich der Verſtorbene um die Gartenkunſt erworben, hatte ihn der hieſige Central-Gärtnereverein zu ſeinem Ehrenmitgliede ernannt, und darum war der Verein bei ſeiner Beerdigung in faſt allen ſeinen hieſigen Mitgliedern vertreten, wie denn überhaupt das zahlreiche Trauergeloge Zeugniß von der Liebe und Achtung ablegt, die der Verſtorbene in den weiteſten Kreiſen genoßen hat. Er hinterläßt in der Promenade ein Denkmal, welches noch von ihm zeugen wird, wenn jedes etwa zu ſchwebende Grabmonument längſt verſchwunden ſein wird. Darum Ehre ſeinem Andenken und Friede ſeiner Aſche!

—bb— [Auch ein Jubiläum.] Es überrichte heut das marktbeſuchende Publikum, daß in der Marktſtadt Nr. 6 die Bude 1 mit Guirlanden und Kränzen feſtlich ausgeſchmückt geſehen wurde. Der Marktgaſt, der dieſelbe inne hat, bezieht nämlich bereits ſeit 50 Jahren den hieſigen Markt, um Waaren abzujucken. Es iſt dieſes der Leinwandhändler G. Becker aus Neudorf.

m [Sommertheater.] Geſtern ſpielte Herr Reichenbach in der erſten Vorſtellung den „Kulide“ in dem Mojerſchen Schwanke: „Aus Liebe zur Kunſt“, den „Röcke“ in Salinger's: „Nur ſeinen Miethſontrakt“ und den „Hietheim“ in den „mittelhohen Schelmkeſtreichen“. Die wirkſame Komik des Gaſtes wurde oft durch ſeine treffliche Mimik unterſtützt, und das volle Haus überſchüttete ihn mit Beifall, der ſich von Nolle zu Nolle steigerte. Den nachhaltigſten Succes errang ſich wieder ſein „Zukunftsmüller“, in welcher Partie ſeine Virtuosität auf den verſchiedenen Inſtrumenten die lebhafteste Anerkennung fand. Abends wurde die Jacobſohn'sche Poſſe mit beſtem Erfolge wiederholt; es war die 16. Aufführung und die Arena bis auf den letzten Platz gefüllt.

—\* [Exceſſe.] Wie bereits im Mittagsbl. gemeldet, entſpann ſich am geſtrigen Sonntag-Abend in dem Bartoſchen Tanzlokal in Gabis ein Streit zwiſchen Kräuterknechten und Soldaten des 58. Regiments. Die Veranlaſſung war, daß die Kräuter abſichtlich an die Soldaten antanzten. Letztere wollten ſich dieſes nicht gefallen laſſen, und ſo kam es zu Thätlichkeiten, die ſich aus dem Lokale auf die Straße verpflanzten. Es gelang weder den Bemühungen der als Wirthſchafts-Patrouilleure commandirten Unteroffiziere noch der anweſenden Gendarmen, den Streit zu dämpfen; vielmehr mußten die Unteroffiziere, gegen die thätliche Angriffe erfolgten, aus der Stadt Wachmannſchaften requiriren. Dieſe verhafteten nun die ihnen bezeichneten Urheber des Standaſs, von denen einer mit Hilfe ſeiner Geſoßen ſich in ein Geſchäft flüchtete, deſſen Thür er verriegelte. Einer der verfolgten Soldaten feuerte nach der Thür, der Schuß drang durch, verletzte aber nicht den Excedenten, ſondern traf einen 14-jährigen Knaben und eine Frau, die ſich im Hauſflur aufhielten. Der Knabe war auf der Stelle todt, die Frau iſt am Oberſchenkel verwundet. Wie wir hören, iſt die Unterſuchung im Gange, und den Soldaten der Garniſon der Beſuch des Dorfes Gabis bis auf Weiteres verboten. — Um dieſelbe Zeit ereignete ſich am Ausgange der Nikolaivorſtadt ein betragenswerther Exceſſ. Ein Kuliſch, J., ging mit zwei Bekannten die Berlinerſtraße entlang, um ein auswärtiges Vergnügungslokal zu beſuchen. Unweit der Barriere begegneten ihnen drei Perſonen; beide Parteien wollten nicht ausweichen, und es kam zu Thätlichkeiten, wobei J., der einem Begleiter gegen ſeinen Angreifer beistand, mehrere Stichwunden erlitt, die er aber im Augenblicke nicht bemerkte. Erſt als der Streit geſchlichtet war und J. mit ſeinen Bekannten den Spaziergang fortſetzte, ſühlte ſich J. von Schwäche übermannt, und gewahrte, daß er ſtark blutete. Er wurde nach dem Allerb. Hoſpital gebracht, und wie ſich dort ergab, war er durch Stichwunden im Unterleibe ſo verletzt, daß die Eingeweide herausstraten. Die Wunden ſind abſolut unheilbar. Noch geſtern wurden die Angreifer verfolgt, und einer derſelben eingeholt, welcher auch ſofort geſandt, daß er den Thäter kenne. Dieſer ſoll bereits ermittelt und verhaftet ſein.

\* Von anderer Seite erhalten wir über die betragenswerthen Vorgänge in Gabis folgende Details. Die Patrouille war von dem Stadt-Gerichtsgebäude requirirt, wo die Mannſchaften zwei Patronen für die Eventualität bei ſich führen, daß Verbrecher entweichen. Als die Patrouille im Kaiſerſtritte Gabis erreichte, war der Standaſ noch auf das Tanzlokal beſchränkt. Nachdem aber zwei Kräuter verhaftet waren und abgeführt wurden, drohten ihre Gefährten, dieſelben mit Gewalt zu befreien. Dies geſchah mitten im Dorfe, die Patrouille war dicht von Leuten umringt, und der commandirende Unteroffizier forderte die Mannſchaft des Plazes, widrigenfalls die Anwendung der Waffen erfolgen müßte. Man hörte, wie das Militär die Gewehre lud, die Menge zerſtreute ſich, und der eine Gefangene entkam in das Geſchäft, wo der unglückliche Schuß ſiel. In der Verwirrung, welche darauf entſtand, iſt auch der zweite Excedent entflohen. Ein Militär wurde erheblich an der Naſe verletzt und dem Unteroffizier du Jour im Wiſchen Lokale die Uniform beſchädigt.

Wege der Unterhandlung, anſtatt durch die Entſcheidung der Waffen, fähig ſind. Unter Land darf ſich rühmen, daß ſeine Beziehungen zu allen andern Nationen Europas — ja und auch Amerikas, trotz einiger kleinen weniger liebſamen Gefühlsregungen — freundschaftlicher Natur ſind; und es giebt zwei Mächte, von deren Freundschaft und Einverſtändniß, oder von deren Mißbilligung und Feindschaft die europäiſche Friedens- oder Kriegsfrage hauptsächlich abhängt; — ich meine England und Frankreich. Ich ſchätze mich glücklich, ſagen zu können, daß in Bezug auf alle jene großen Fragen, von denen Krieg und Frieden abhängen, ſei es im fernem Weſten oder Oſten, das offene und ehrenvolle Einvernehmen zwiſchen den Regierungen von England und Frankreich herrſcht. (Lauter Cheers.) Die großen Intereſſen dieſer zwei wichtigen Länder müſſen identisch ſein, und die Regierungen beider ſind erleuchtet genug, zu wiſſen, daß jene Intereſſen in derſelben Richtung liegen. Ich halte dafür, My Lords und Gentlemen, daß die Gegenwart des Baron Gros unter uns, des Vertreters des Kaiſers der Franzoſen in London, ein Unterpfand für die Aufrichtigkeit der Allianz zwiſchen den zwei Ländern iſt. Ich hege die Zuverſicht, daß keine Wolken am Horizont hängen, die nicht verſchwinden und ſich verſchlachten können, und was für Fragen auch noch in der Schwebe ſein mögen, — ich mache kein Hehl daraus, daß Fragen von großer Wichtigkeit in der Schwebe ſind — ſo hoffe ich doch, daß Unterhandlungen, die nach den Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit gepflogen werden, zu einer glücklichen Lösung führen mögen, und daß ſich nichts ereignen wird, was geeignet wäre, den Fortſchritt der Nationen in Geſittung, Gewerbleiß, Kunſt und Bildung aufzuhalten. (Lauter Cheers.)

E. C. London, 19. Juni. [Königin Augusta. — Die Stellung der engliſchen Preſſe.] Das „Court Circular“ meldet aus Schloß Windſor vom 18. d. M.: „Ihre Majeſtät die Königin von Preußen, in deren Gefolge ſich die Gräfin Schulenburg, die Gräfin Louiſe Schwerin, Graf v. Boos-Walbeck und Dr. Brandis befanden, iſt heute um 10 Minuten vor 2 Uhr auf dem Schloſſe eingetroffen. Auch Lord Metuen und Oberſt-Kapitän der ehrenwerthe D. de Ros waren gleichfalls in der Umgebung Ihrer Majeſtät. Se. königliche Hoheit Prinz Alfred, der ſich neſt dem Major Cowell nach Dover begeben hatte, begleitete Ihre Majeſtät nach Windſor. Ihre königl. Hoheiten die Prinzſſinnen Helena und Louiſe, ſo wie Prinz Leopold führten nach der Eifenbahn-Station von Windſor, um die Königin zu empfangen. Ihre Majeſtät die Königin Victoria, von den dienſtthuenden Damen und Herren vom Hofe umgeben, empfing die Königin von Preußen am Fuße der Treppe und geleitete Ihre Majeſtät in ihre Gemächer. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzſſin von Wales werden heute im Schloſſe erwartet. Der preußiſche Botſchafter und die Gräfin Bernſtorff hatten ſich zum Empfang der Königin von Preußen nach Dover begeben und geleiteten Ihre Majeſtät bis Red-Hill, von wo ſie nach London zurückkehrten.“ — Der Herzog von Cambridge hat einen Brief an den Redacteur der „Times“ gerichtet, um ein Mißverſtändniß ſeiner letzten Oberhaus-Rede zu berichtigen. Daß er eine derartige Berichtigung den Journalen zuſenden und ſich des Redactors „gehorsamer Diener“ nennt, wird ihm, dem Prinzen von Geblüt und Generaliſſimus der Armee, hier zu Lande von ſeinen Waffenbrüdern durchaus nicht übel genommen werden.

[Unterhaus-Sitzung vom 18. Juni.] Scully zeigt an, er werde in der nächſten Sitzung den erſten Lord des Schachſes fragen, ob eine in der „Times“ enthaltene Nachricht, welcher zufolge General Murawiew alle in Trauertracht erſcheinenden polniſchen Damen mit der Knutenſtraße bedroht hätte, wahr ſei. Forter zeigt an, eine Abänderung der auf Polen bezüglichen Reſolution Bennet's beantragen zu wollen, nach welcher dieſelbe folgendermaßen lauten würde: „Beſchloſſen, daß eine unterthänige Adreſſe an Ihre Majeſtät gerichtet werde, in welcher ihr für die Mittheilung der Correſpondenz über die Angelegenheiten Polens gedankt, das Bedauern des Hauſes darüber, daß es aus jener Correſpondenz erſehen hat, wie jene Beſtimmungen des Wiener Vertrages, auf deren Erfüllung Großbritannien und die anderen bei jenem Vertrage theilnehmenden Mächte ihre Sanction der Souveränität des Kaiſers von Rußland über einen Theil Polens gründeten, vom Kaiſer von Rußland beſchwerlich verletzt worden ſind, ausgedrückt und Ihre Majeſtät erſichtlich gebeten wird, den Kaiſer von Rußland zu beſuchen, daß dieſe Vertragsverletzung Großbritannien von dem zur Sanctionirung beſagter Souveränität geſchloſſenen Contract entbunden hat.“ — Die Bill Villiers, welche den Nothbehörden in den Fabriksbezirken durch Verwendung bei gemeinnützigen Bauten helfen will, wird zum zweitenmale verlesen.

□ London, 20. Juni. [Gerat erobert.] Der engliſche „Chargé d'affaires“ in Perſien hat folgende, vom 11. d. M. datirte Depeſche an das auswärtige Miniſterium geſandt: Laut heute eingegangenen Nachrichten iſt die Stadt Gerat von Doſt Mahomed Khan erobert worden.

## Spanien.

Madrid, 18. Juni. [Prinz Juan] hat in einem an die Königin gerichteten Briefe ſeine Unterwerfung angeboten, Miſſaſores wollte aber vor Abſchaffung des Verbannungsgeſetzes nicht darauf eingehen.

## Portugal.

\* Liſſabon, 19. Juni. [Abſchaffung der Todesſtrafe.] Die Commiſſion der Deputirtenkammer hat einſtimmig das Geſetz, welches die Abſchaffung der Todesſtrafe bezweckt, angenommen. — Ein Project zu einer Anleihe von 6 Millionen wird der Kammer vorgelegt werden. (Danach beſtätigt ſich die neulich eingegangene Depeſche nicht, derzufolge die Kammer geſchloſſen wäre. D. N.)

## Schweden.

\*\* Malmö, 18. Juni. [Die Expedition Lapinski's.] Ueber das Schickſal der früher hier verweilenden, ſpäter von Kopenhagen aus mit dem dänischen Schooner „Emilia“, Capt. Wilken, nach der Oſſee ausgelaufenen Expedition des polniſchen Oberſten Lapinski kann ich Ihnen in verbürgter Form folgende intereſſante Mittheilung machen: Das Schiff gelangte nach 11-tägiger Fahrt in die Gegend von Memel, und zwar in ſturmvollem Wetter. Nichtsdeſtoweniger wollte der Oberſt ſofort landen und es wurde daher das Großboot heruntergeſaſſen. Er, ſammt 31 Leuten ſtiegen hinein, allein kaum hatte das Boot den Schooner verlaſſen, als es kenterte, und nur mit großer Mühe konnten der Oberſt und 7 Mann gerettet werden. Die übrigen 24, darunter 16 Franzoſen, ertranken ſofort. Nach dieſem Unglück machte ſich alſobald ein großer Mangel an Proviant und Trinkwaſſer ſpürbar, ſo daß, um dem gänzlichen Untergange zu enttrinnen, die Gewinnung eines ſchirmenden Hafens beſchloſſen werden mußte. Auf die Weiſe erreichte das Schiff am 14. d. M. Alnethamn auf der ſchwediſchen Inſel Gothland, und die 88 Theilnehmer der Expedition quatierten ſich dort ein. Bald darauf erſchien aber eine Kompanie ſchwediſcher Jäger und die Polen wurden entwaffnet, um in den nächſten Tagen auf der ſchwediſchen Dampf-Corvette „Dradd“ transportirt zu werden. Oberſt Lapinski telegraphirte gegen die Beſchlüſſe vergebens nach Stockholm.

## Rußland.

St. Petersburg, 12. Juni. [Reiſeplan der Kaiſerin.] Die engliſche Schiff auf Spionage? — Kronſtadt.] Die letzten ärztlichen Berathungen haben in dem Reiſeplan der Kaiſerin inſofern eine Aenderung eintreten laſſen, als der ganze Weg in die Krim zu Waſſer, nur mit Ausſchluß der kleinen Eifenbahnſtücke zwiſchen der Wolga und dem Don, zurückgelegt werden ſoll, um die zu angreifende Erſchütterung der Eifenbahn zu vermeiden. — Vor einigen Tagen nahm ein engliſches Schiff, welches nach St. Petersburg Waaren gebracht und daſelbſt abgeladen hatte, bei ſeiner Rückfahrt ſeinen Weg nicht, wie alle anderen Schiffe, in das ſchwarze, ſondern nur in das nördliche Fahrwaſſer von Kronſtadt. Obwohl man daſſelbe durch alle möglichen Zeichen davon abzuhalten ſuchte, ſo verfolgte es doch unaufhaltsam ſeinen Weg, auf dem es jedoch bald auf eine Sandbank ge-

rieth. Als man ihm zu Hilfe kam, ergab es ſich, daß das Fahrzeug gar kein eigentliches Kaufſchiff war, und aller Wahrſcheinlichkeit nach von vornherein den Zweck hatte, ſich über das nördliche Fahrwaſſer, ſowie die neuen Feſtungswerke auf dieſer Seite Kronſtads zu unterrichten. Die Arbeiten in Kronſtadt werden mit dem größten Eifer betrieben. Es ſollen die neuen Feſtungswerke daſſelbe gegen jeden Angriff ſichern. Die Stimmung wird hier jeden Tag gehobener und kriegeriſcher. (Allg. Z.)

Selſingfors, 11. Juni. [Kriegeriſche Ausſichten. — Preßfreiheit.] In unſerem Lande glaubt man allgemein an einen bevorſtehenden Krieg. Auf die Wälle von Sveaborg ſind Kanonen von einer neuen Conſtruction und großem Kaliber gebracht, die Magazine ſind gefüllt, Reſerveſoldaten und höhere Artillerie- und Ingenieuroffiziere ſtrömen täglich zu. — Die Werbungen neuer Recruten zu den Gardebataillonen haben begonnen und nehmen, wie es heißt, guten Fortgang. Die amtliche „Finlands Allmänna Tidning“ theilt nun officiell mit, daß ſämmtliche finniſche Truppen am 1. Juli zu einem Lager bei Tawasthus verſammelt ſein ſollen. — Der Landtag ſoll am 18. September zuſammentreten und ihm u. A. die Preßfreiheitsfrage zur Berathung vorgelegt werden. (N. Z.)

## Nurken in Polen.

II. Warſchau, 21. Juni. [Der Erzbischof Felinski. — Die Polizei-Reorganisation.] Ein allgemein verbreitetes Gerücht meldet, daß der Erzbischof Felinski gar nicht in Petersburg angelangt ſei, ſondern vielmehr auf der Reiſe die Weiſung erhalten hat, nach Wologda ſich zu begeben. Wenn ſich die Nachricht beſtätigen ſollte, ſo ſiehe ich darin eine neue Veranlaſſung zu allerlei Demonſtrationen von Seiten der katholiſchen Geiſtlichkeit, welche hervorgerufen die Regierung zu bereuen gewiß Urſache haben wird. — Ein weiter verbreitetes Gerücht will wiſſen, daß ſämmtliche Polizeibezirks-Commiſſare Warſchaws verabſchiedet, und daß an ihrer Stelle ruffiſche Offiziere eingeſetzt ſind. Auch dieſe Aenderung wird den beabſichtigten Zweck verfehlen, da unter der Leitung von unfundigen Offizieren die Polizei gewiß noch weniger wie jeſt von allem wiſſen wird, was unter ihren Augen vorgeht. Ich wiederhole, was ſchon oft geſagt wurde, daß es von grenzenloſer Kurzsichtigkeit zeugt, wenn man bei dem jeſigen Stand der Sachen mit Polizeimaßregeln und mit Terrorismus Herr der Situation zu werden glaubt. Die Polizeimaßregeln compromittiren die Regierung. Der Terrorismus aber ſteigert nur die Wuth der Revo-lutionsmänner, die übrigens von vornherein auf alles geſaßt waren. — Die heute ausgegebene „Pranda“ enthält nichts Mittheilungs-werthes. Ich erinnere mich aber bei deren Lectüre, daß die ruffiſche Regierung ſeit einiger Zeit von der geheimen Preſſe viel Notiz nimmt. Der ehemalige Cenſor, der Franzoſe Hignet, iſt damit beauftragt, aus den geheimen Schriften Auszüge zu überſetzen, und die Auszüge werden regelmäßig den ruffiſchen Behörden zuſchickt. Daß da nur das ausgezogen wird, was man zum Schaden der Polen verwerthen zu können glaubt, verſteht ſich von ſelbſt. — Ueber Hignet nur die Erwähnung, daß er zu Anfang der Bewegung im Jahre 1861 die Verleumdung der Polen in der auswärtigen Preſſe damit anfang, daß er dem „Nord“ von dem Vorhaben der Polen, ſämmtliche hier wohnenden Ruſſen zu vergiften, berichtete. Da Hignet als Autor jener Correſpondenz bekannt wurde, ſo ſah ſich Wielopolski veranlaßt, ihn ſeines Amtes zu entſetzen. Fürſt Gortſchakoff ſtellte hierauf den würdigen Mann als Beamten im Schloſſe an, in welchem Amte er bis jezt verblieb. — Es dürfte mir wohl geſtattet ſein, über die von den Mächten in der polniſchen Sache aufgeſtellten Punkte ein Wort zu ſagen. Dieſe Punkte enthalten, außer der Landesvertretung, faſt nichts, was das Königreich nicht ſchon hat, und werden alle zuſammen noch nicht das erreichen, was das Land von 1815 bis 31 beſaß. Die damalige Unehrlichkeit in der Executive freilich hat den Werth aller Inſtitutionen vernichtet, eine Unehrlichkeit, gegen welche es aber keine Garantie giebt. Wenn ein Publiciſt außer in den Militärverhältniſſen, noch in denen der Finanzen die Schwierigkeit jener Punkte findet, ſo überträgt er hierher eine Schwierigkeit, die in Ungarn eine Hauptrolle ſpielt, und ſcheint nicht zu wiſſen, daß gerade in Finanzſachen das Königreich Polen bis auf heutigen Tag ſeine volle Autonomie erhalten hat. Mir ſcheint hinter den fünf in der That ſehr mäßigen Punkten noch ein Gedanke zu liegen, der allein die große Schwierigkeit ausmacht, derentwegen an der Annahme von Seiten Rußlands zu zweifeln iſt. Dieſe Punkte enthalten allerdings alles, was die Mächte für das Königreich Polen für nöthig erachten, es iſt aber nicht geſagt, was „Königreich Polen“ heißt, und wo die Grenzen deſſelben nach Oſten hin ſind? — Die wiener Congreß-Acte ſetzt nur die Grenzen Preußen und Deſterreich gegenüber feſt, läßt aber ſolche in Bezug auf Rußland unentſchieden. Kaiſer Alexander I. hat es nur dadurch erreicht, daß ihm Warſchau überlaſſen wurde, daß er fortwährend auf ſeine Abſicht hinwies, Polen wieder herzuſtellen, indem er einen Theil der polniſchen Lande, die ſchon damals in ſeinem Beſitz waren, wieder herausgeben wollte, ohne freilich dieſe Landestheile genau anzugeben. Noch mehr und viel klarer als wie gegen Lord Caſſlereagh hat dieſer Kaiſer ſeinem Freunde Gortſchakoff gegenüber ſich verpflichtet, was dieſen veranlaßte, für die Ueberlaſſung des Herzogthums Warſchau an Alexander ſo energiſch zu agiren. Das Nichtthalten dieſer Verpflichtung iſt, wie es Kennern der polniſchen Geſchichte von 1815—30 bekannt ſein muß, die Quelle, aus der alles Unheil geſtoſſen iſt, und es kann unmöglich erwartet werden, daß die Polen angeſichts einer offenen und klaren Verletzung der ihnen gegenüber übernommenen Verpflichtung zu dem petersburger Cabinet Vertrauen haben werden. Nur mit Beſeitigung des Wortbruchs kann auf Befriedigung des Mißtrauens gerechnet werden. Um alſo die polniſche Frage zu löſen, müßten die Mächte wohl darauf beſtehen, daß die Territorial-Verhältniſſe des Königreichs erſt genau beſtimmt werden ſollen. Wie ich die Sachen hier zu kennen glaube, iſt an eine Zufriedenſtellung ſelbſt ſehr mäßiger Polen, wie z. B. Graf Andreas Zamojſki nicht zu denken, ſo lange Litthauen, in dem übrigens das polniſche Element überwiegend iſt, dem Königreiche nicht einverleibt werden wird. Eine ſolche Abtretung Litthauens aber, ſelbſt ohne Neußen, iſt es, was das petersburger Cabinet ohne Kampf jezt nicht mehr nachgeben kann. Darin ſcheint mir der Kern der Verhandlungen zu liegen.

\*\* Aus Warſchau meldet der „Gaz“: In der Nacht vom 14. zum 15. ſind viele Perſonen verhaftet worden, darunter 43 Mißſoldaten, welche die Stadt verlaſſen wollten. Am 14. früh wurden 100 beurlaubte Soldaten, die bisher im Fort Schwicki inhaftirt waren, neſt 30 anderen polniſchen Gefangenen mittelft Extrazuges nach Rußland abgeſchickt; drei Wagen führten je 8 Perſonen, die an Händen und Füßen geſeſſelt waren. Der warſchauer Clerus iſt der Anſicht, daß der Erzbischof Felinski in Petersburg internirt gehalten werde. Am 15. ſollte in der Kathedrale von St. Johannes ein feierliches Hochamt für den Erzbischof ſtattfinden. Wenn die Internirung länger dauert, ſo will der Clerus allgemeine Kirchenträuer anordnen, bei der das Glockengeläut und jede kirchliche Muſik aufhören würde.

\*) Nach unſerer warſchauer Privat-Corr. (ſ. oben) ſoll der Erzbischof gar nicht nach Petersburg, ſondern nach Wologda citirt worden ſein. (D. Ned.)



**# [Verhaftung.]** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist es einem hiesigen Wächter gelungen, ein schon mehrfach bestrafte, übel berüchtigtes Individuum aufzugreifen und zu verhaften, auf welches die hiesige Polizeibehörde schon lange Jagd hatte. Der Mensch hatte sich bei einem Straßenanfall, der kürzlich in der Nähe von Nothfrieds am ausgeführt worden war, sehr stark betheiliget und dem Angefallenen sieben Messerstücke verstreut. Allen weiteren Bedenken nach seinem Aufenthalt wußte der Betreffende dadurch zu entgehen, daß er kein bestimmtes Obdach hatte, sondern sich in den Gassefeldern sein Nachtlager aussuchte. Dort hat er mehrere Wochen genächtigt, bis ihn endlich der Regen der letzten Tage daraus vertrieb und nach der Stadt schickte. Durch die Eistührung des Menschen ist der öffentlichen Sicherheit ein großer Dienst geleistet.

**G. [Cosmorama und Präsente.]** In der Feststadt, welche der Platz vor der Weberbaur'schen Brauerei bietet, ragt neben dem Niesen-Salon-Wagen, dem théâtre polichinelle und dem Getriebe eines Bergwerkes, ein Felt hervor, welches, ausgezeichnet durch die Eigenthümlichkeiten seines Erleuchtens, in seinem Innern die hiesigste berühmte Cosmorama birgt. Romantische Gegenden, Denkmäler der Architectur bis in die ältesten Zeiten, und insbesondere wahrheitsgetreue Momente aus den jetzigen Kämpfen in Amerika und in Polen, fesseln die Aufmerksamkeit des Beschauers, und vergönnen ihm einen tiefen Blick in die Geheimnisse des Schaffens der Vergangenheit und der Gegenwart. Und damit jeder Besucher ein Andenken erringe an die herrlichen Stunden der malerischen Reise, erlangt er aus der reichen Fülle des Vöhl'schen Bagars je nach dem Inhalte des ihm gemachten Looses ein Präsent, bestehend aus werthvollen Uhren, Geschnitten, Quincailles, Toiletten-Gegenständen, Bouquets u. a. m., deren Verabfolgung in den hervorragenden Gegenständen die Kapelle mit schmetterndem Tusch verkündet.

**\* [Sport.]** Dem am Freitag auf der Berliner Rennbahn eröffneten Pferderennen ging am 18. ein Arme-Jagdrennen bei Carlshorst voran, in welchem 2 Offiziere des schles. Kürassier-Regts. Nr. 1 Sieger waren, nämlich der Lieutenant v. Rosenfeld mit seinem F.-H. „Lorange“ und der Lieutenant v. Wabers mit dem Prem.-Lieutenant und Divisions-Adjutanten Kuhlwein F.-H. „Remus“. Den dritten Preis errang Lieutenant Prinz zu Salm-Horstmar mit seinem schwarzen F.-H. „Hunderer“. Es erhielten: das erste Pferd den allerb. bewilligten Ehrenpreis, aus der Subscription 500 Thlr.; das zweite Pferd 250 Thlr., Reiter-Ehrenpreis, das dritte Pferd 100 Thlr., Reiter-Ehrenpreis. Die Ehrenpreise bestanden in einem reichverzierten goldenen silbernen Reithorn, einer schweren silbernen Zunderschale mit einem Jagdstück und einem silbernen Becher in Form eines Jagdstopfes; sie wurden von Sr. Majestät den Siegern übergeben. — Am ersten Renntage (19.) gewannen im Größtrenten: des Grafen Hahn br. H. „Usternmann“ 50 Fdr., des Herrn v. d. Osten br. H. „Beinuz“ 20 Fdr.; im Unionsrennen um den Staatspreis von 1000 Thlr.: des Gr. Hahn br. St. „Lust Pippin“ 611 Fdr., des Gr. Wilmowits F.-H. „Bravo“ als zweites Pferd 120 Fdr.; in den Combinations-States: des Gr. Goltstein br. H. „Vigour“ 115 Fdr., des Lieutenant von Rosenfeld br. F.-H. „Bievre“ 25 Fdr.; im Handicap um das von dem hochf. Könige als Kronprinz verliehene silberne Pferd: des Gr. Lehnort-Streitort br. St. „Malice“ das silberne Pferd auf 1 Jahr und den Geldpreis von 386 Fdr., des Herrn v. d. Osten br. H. „Mumtack“ 101 Fdr.; im Rennen um den silbernen Schild Sr. Majestät des Königs, Staatspreis 400 Thlr.: des Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershausen br. H. „Virgilus“ den Hauptpreis und des Herrn v. d. Lüneburg br. St. „Volltella“ 20 Fdr.; im Hürdenrennen um den Staatspreis von 250 Thlr.: des Lieutenant v. Blöb F.-St. „Constatine“ den Hauptpreis und des Lieutenant v. Szedahelyi br. St. „Ladi“ 5 1/2 Fdr. — Am zweiten Renntage (20.) waren im Handicap um den Reiterpreis von 40 Fdr. des Gr. H. Sendel F.-H. „Sweetbread“ und des kgl. Friedrich-Wilhelms-Gefüßs br. H. „Barus“ gleichzeitig ans Ziel gekommen, so daß der Richter das Rennen für ein todes erklärte. In dem Rennen um den Vereinspreis von 120 Fdr. gewann des Gr. Alvensleben br. St. „Bauline“ den ersten und des Gr. L. Sendel jun. F.-H. „Epernay“ den zweiten Preis.

**Δ [Curiosum.]** Vor Kurzem ereignete sich in einem Dorfe in der Nähe Breslaus ein Verfall, der wegen seiner Originalität der Mittheilung werth zu sein scheint.

Im erwähnten Dorfe fand eine Trauung statt. Der Kirchendiener theilt pflichtgemäß dem Brautpaar sowie den Trauungszeugen die Verhaltungsregeln mit. Einer der letzteren aber bezieht das dem Bräutigam Gesagte auf sich, nimmt die Braut, ohne Widerstand zu finden, am Arm und begiebt sich mit ihr vor Altar. Der Geistliche erscheint vor ihnen und beginnt, ohne in irgend welcher Weise gestört zu werden, die Traurede. Während derselben jedoch steigen in ihm schon Zweifel auf über die Identität unsers Pseudo-Bräutigams mit dem wirklichen, wenigstens erinnerte er sich noch dessen, daß die Persönlichkeit bei ihm die Trauung nicht befehlige habe. In Folge dessen schließt er sofort seinen Vortrag und beauftragt den herbeigekommenen Kirchendiener, seine Zweifel zu lösen. Es ergab sich nunmehr in der That, daß er sich in seiner Vermuthung nicht geirrt hatte. Der wahre Ehestand wurde nun sogleich auf seinen rechten Platz verwiesen, so daß die unterbrochene Trauung ohne abermalige Störung ihren weiteren Verlauf nehmen konnte.

**=bb= [Selbstmord.]** Der städtische Holzleger Wilhelm Steide redirte am Sonntag Morgens 10 Uhr die Werber auf der rechten Seite der alten Oder in der Richtung zwischen der Rabbrücke und dem Strauchweier und fand gegen 10 Uhr die Leiche eines Ertrunkenen, der sich mittelst einer Pistole, die er noch krampfhaft in den Händen hielt, den Tod gegeben. Der Entleerte war anständig gekleidet, man fand bei ihm eine Uhr, einiges Geld und ein Notizbuch vor. Es wurde ein Wächter requirirt und so lange zurückgelassen, bis die Leiche in das Leichenhaus auf dem Neu-Scheinegger Kirchhofe gebracht werden konnte. Das Notizbuch enthielt auf dem ersten Blatte die mit Bleistift geschriebenen Worte: „Wilhelm Schubert, Mühlgasse Nr. 7, 1 Etage wohnhaft, 1863. Inwendig die ebenfalls mit Bleistift geschriebenen Worte: „Meiner guten lieben Mutter meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank für alles Gute, so sie mir auf Erden erwiesen hat. Auch Euch lieben Brüdern, mein herzlichstes Liebeswohl und vergeßt Eure alte Mutter nicht, ich konnte nichts mehr für sie thun“ u. c.

**=bb= [Versuchter Selbstmord.]** Der Kutscher eines hiesigen Gold- und Silberwaren-Händlers versuchte am Sonntag gegen 10 Uhr Vorm. in der Wohnung seines Herrn durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen. Er hatte einem Bekannten seine Taschenuhr gegeben und bemerkt, er gebrauche sie nicht ferner, da er bald seinem Leben ein Ende bereiten werde. Diese Mittheilung veranlaßte mehrere Personen, denselben zu beobachten, sowie einen Polizeibeamten zu requiriren. Er wurde gerade in dem Augenblicke betroffen, als er eben im Begriff war, das Gewehr mit dem Fuße abzurufen. Die beiden Käse der Doppelrinne waren mit Kugeln und 60 Schrotkörnern geladen. Das Motiv zur That soll nach dem Urtheile eines herbeigekommenen Arztes durch Geisteskrankheit veranlaßt worden sein. Er wurde in das Krankenhaus zu Alleeberg gebracht.

**[Eisenbahn-Verspätung.]** Der Zug aus Warschau hat heute in Ratibor den Anschluß an den unslowisch-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

**\* [Verichtigung.]** Die uns von mehreren Seiten zugegangene, in Nr. 281 gebrachte Nachricht, die „Times“ sei hierorts confiscirt worden, erweist sich nach genauem Erkundigungen als unrichtig.

**\*\* Gölitz, 20. Juni. [Verschiedenes.]** Unser Mitbürger Herr Kaufmann Eduard Schulz hat auf seinem Grundstück in der Salomostraße die ersten Anfänge zur allmählichen Errichtung und Herstellung eines so logischen Gartens gemacht. — In der Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Wagner wird nächstens eine Victoria regia zur Blüte kommen. — Man schätzt den jetzigen Zug aus auswärtigen Familien wegen des Gebirgs-Wahnbahns auf ca. 200 Familien, wodurch eine Erweiterung unserer Volksschulen bedingt wird. Im neuen Central-Hospital sollten 2 Schulklassen eingerichtet werden, man wird aber in Folge dieses Zuges deren 5 dorthin verlegen. — Dem Extrazuge nach Hamburg haben sich allein in Gölitz 20 Personen angeschlossen.

**e. Remarkt, 22. Juni.** Gestern Nachmittag feierte der Gesellenverein sein Gartenfest in Reil's Brauerei, zu dem sich der canther und liegner Verein mit ihren Fahnen und viele Breslauer eingefunden hatten.

**\*\* Hirschberg, 20. Juni. [Zur Tageschronik.]** Vom 1. Juli d. J. ab hört das „Hirschberger Kreis-Currenden-Blatt“ auf, in der bisherigen Gestalt zu erscheinen; an seiner Stelle erscheint von diesem Zeitpunkt ab 2mal wöchentlich unter der verantwortlichen Redaction des Buchdruckers Hirschberg's Herr Hund hieselbst ein politisches Blatt unter dem Titel „Hirschberger Kreisblatt“. — Mit dem 1. Juli Vormittags tritt in Hirschberg auch eine Jahr-Laxe für das Lohnschwund ins Leben. — Gestern starb in Folge des abführenden Gusses von Phosphor, von chemischen Zündstoffen entnommen, ein Cigarrenmacherleibling.

**□ Langenbielau, 20. Juni. [Feier.]** Am 17. d. M. feierte der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein in der vom Jungfrauen-Verein mit Blumen

festlich geschmückten Kirche sein Jahresfest. Nach Abfindung des Liedes: „Jesu ziehe bei uns ein“, hielt Herr Pastor Dalichau aus Silberberg die Liturgie, der ein Männer-Chor-Gesang „Dein Volk singt frohen Dank u.“ folgte. Hierauf erstattete Hr. Pastor Beihl den Jahresbericht und Hr. Pastor Häsner aus Stolz hielt die sehr erbauliche Festpredigt. — Collecte und Segen, gehalten von Hrn. Pastor Weber aus Quidendorf, beschloß die kirchliche Feier. Die an den Kirchenthüren eingesammelte Collecte ergab den erfreulichen Ertrag von 41 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf.

**Δ Schweidnitz, 18. Juni.** Am heutigen Tage sah der Gipfel des Zobenberges eine Versammlung, die aus demselben Grunde und in gleicher Eigenschaft sich nie wieder dort einfanden wird. Die vier Einschlagungs-Deputationen des schweidnitzer Kreises hatten nämlich zu gleicher Zeit von vier verschiedenen Seiten die Grundfeuer-Veranlagung des Fortes begonnen und trafen gegen 1 Uhr Mittags auf dem Plateau zusammen. Dort fanden sie eine Commission für Einschlagung zur Gebäudefestung mit der Taxisaufnahme des Gasthauses beschäftigt. — Nachdem die beiderseitigen amtlichen Geschäfte unter Leitung des Deichhauptmanns und Mitglieds der Bezirks-Commission, Herrn Heiß, so wie des Veranlagungs-Commissarius Kombs erledigt waren, vereinigten sich beide Commissionen, durch zwanzig Personen gebildet, zu einem Diner, welchem die Zufälligkeit des Zusammenstehens der verschiedenen Steuer-Veranlagungs-Branchen einen von vornherein heiteren Anstrich gab. — Mit großem Beifall wurde namentlich eine vom Regierungs-Feldmesser Witte zur Vollziehung vorgelegte Verhandlung aufgenommen, in welcher unter anderem gesagt ist, Zweck der Vereinigung der Deputationen sei eigentlich Eingewängung der Schluchten und Felspartien, selbst der lebenden Hüte des alten Vater Zoben in die Felsen der Steuerregister; jedoch solle dieses Register ihm nur eine Warnung sein, daß er sich nicht in anderen Besitz nehmen lasse, denn so lange er der königl. preussischen Zoben bleibe, solle er frei sein. Habe er doch an seinem Fuße die Lühwischen Schauern zum Kampfe gegen den Urfeind der Deutschen sich sammeln sehen und heute vor 48 Jahren so manchen seiner Söhne fürs Vaterland bei Waterloo sterben lassen. Die Deputationen schieden gegen Abend von einander und werden sich des heutigen Tages gern erinnern. — Zu bemerken ist noch, daß das Einschlagungs-Resultat der vom Oberförster v. Ernst erfolgten Voreinschlagung vollständig entsprach.

**XVII. Landest, 20. Juni. [Beschlagnahme.]** Am Sonntage den 14. d. Mts. machte die Ladung eines Bretterwagens viel Aufsehen auf hiesigem Marktplatz; es waren Hirschgeweihe von seltener Größe und eine Menge Hebbörner, welche von den Grenzaufsichts-Beamten der Station Wilhelmshöhe bei Biendorf den mährischen Eingrängern abgenommen worden, weil sie ohne Legitimation über die preuß. Grenze gebracht waren. Die Hirschgeweihe waren von seltener Größe, das Eine darunter hatte zweiundzwanzig und ein Anderes achtzehn Enden. Da dieser Artikel fast gar keiner Steuerabgaben beim Eingang unterworfen ist, wird der Eigentümer wohl die kleine Ordnungsstrafe bezahlen und die Objekte wieder einlösen.

**+++ Briesg, 19. Juni. [Verschiedenes.]** In der Nacht zu Mittwoch brannte in dem nahen Paulau die Schmiedebehörung gänzlich nieder. — Vorgestern berunglückte beim Reparaturbau des Thurmes an der evangelischen Kirche zu Grünigen ein Zimmergeselle, indem er von der Kiste hinabstürzte, und sich dadurch erheblich am Kopfe und der einen Hand verletzte. Ebenso berunglückte ein Geselle in voriger Woche beim Bauen auf einem Dominium durch einen Sturz, wodurch er sich die Nieren loslöste, während erst kurz vorher ein anderer Geselle durch einen ähnlichen Fall sich mehrere Rippen zerbrach, so daß er der gefährlichen Verletzungen wegen nicht einmal weiter transportirt werden konnte. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, einen Polizei-Commissarius mit 400 Thlr. Jahresgehalt anzustellen. — Der Stand der Feldfrüchte in unserer Gegend ist ein vorzüglicher zu nennen. Die Kälte ist an den Kartoffeln scharf vorüber gegangen, und nur die Seuernte stellenweise dürftig ausgefallen. — Die Baulust in unserer Stadt ist dieses Jahr besonders groß. Neben mehreren großen Reparatur- und Umbauten, wozu das Etiole Haus am Ringe vorzugsweise zu rechnen ist, erheben auch mehrere städtische Neubauten, unter denen der blaue Hirsch im vis-à-vis des neuerbauten Bild'schen Hauses am Ringe einen besonders schönen Anblick gewährt.

**=ch= Oppeln, 19. Juni. [Verschiedenes.]** Am 17. d. M. verunglückte der Häusler Johann Trzeiof, welcher in Luboschitz, hiesigen Kreises, beim Umbau der Umfassungswände des Gambieschen Mühlengrundes beschäftigt war, dadurch, daß beim Einrammen der Grundpfähle das oberste Leinwand der Ramme heraussprang und den Kopf des Trzeiof mit solcher Vehemenz traf, daß derselbe nach wenigen Athemzügen verschied. — Wie verlautet, ist heute das allerhöchste Patent, durch welches der seitherige Landrathsamtsverwalter, Kreisdeputirte v. Studnik auf Schönwald zum Landraths des rosenberger Kreises ernannt wird, bei der königl. Regierung hieselbst eingegangen. — Vom 1. k. Mts. ab gehen in Folge einer allgemeinen Ministerial-Bestimmung alle bisher von der königl. Oberbergamtsklasse zu Breslau für Rechnung der einzelnen Betriebsklassen der Bergverwaltung in Oberschlesien erledigten Geschäfte auf die hiesige Regierungs-Haupt-Kasse über, dem zu Folge die letztere fortan auch den nicht unbedeutenden Wechselverkehr der ober-schlesischen Staatsbergwerksverwaltung zu besorgen hat. — An der mit dem 1. k. Mts. in Leben tretenden Verbindung der hiesigen Telegraphen-Station mit der Post, resp. an der hierzu erforderlichen Verlegung der Leitungsdrähte u. c. wird bereits emig gearbeitet. Das Telegraphen-Bureau wird jedoch nicht, wie die neuliche Correspondenz unter Chiffre M. als wünschenswerth bezeichnete, in einem besondern Locale, sondern in dem gleichzeitig zur Brief-Aufnahme und Ausgabe benutzten Zimmer placirt. — Die Direction der Oppeln-Tarnowitz Eisenbahn veranstaltet morgen Nachmittag einen Extrazug nach Malapane, welchen auch der hiesige philomathische Verein zu einem Ausfluge nach dem anmuthigen und interessanten Orte benutzen wird.

**L. Ratibor, 19. Juni.** Der hiesige Feuer-Lösch- und Rettungs-Verein hat gestern Nachmittag 4 Uhr eine General-Übung abgehalten und zwar in Gegenwart seines Protectors, Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor, in Gegenwart der Spitzen der königl. und städtischen Behörden und einer ungewöhnlich zahlreichen Versammlung angesehener Männer aus der Stadt und deren Umgegend. Die Übungen wurden mit großer Präcision, schnell und gut ausgeführt und haben die Anwesenden ungemein überrascht. Sr. Durchlaucht der Herzog von Ratibor machte zum Beweise seiner völligen Zufriedenheit mit den Leistungen des Vereins demselben ein Geschenk von 100 Thlr., wofür eine bessere Spritze angeschafft werden soll. Außerdem ließ der hohe Protector sämtlichen Mitgliedern im hiesigen Schlossgarten Abendbrot und Bier verabreichen. Der Director des Vereins, Kaufmann Speil, entließ die Mannschaft, die ihn im feierlichen Zuge nach seiner Wohnung geleitet hatte, mit einer Ansprache, worin er auch seinerseits seinen Dank für die gute Leistung zu erkennen gab und zum einigen Festhalten aufforderte.

**□ Gleiwitz, 21. Juni. [Feuer.]** Heute in der Nacht um 1 Uhr brach in dem Waverischen Hause in der Beuthener-Straße Feuer aus, das so mächtig um sich griff, daß in kaum einer Stunde das Scheinloch und Sparwerk in hellen lichten Flammen stand, und die Remise des Nachbarhauses mit zu brennen anfang. Erst gegen 3 Uhr wurde man Herr des Feuers. Die Remise konnte zum größten Theil noch erhalten werden; die Waaren wurden zum großen Theil gerettet; vom Hause selbst brannte der Oberstock nieder. Zu gleicher Zeit brannte auf der Straße nach dem Grönne bei einem Bäder der Schornstein; das Feuer wurde glücklicher Weise bald gedämpft.

**[Notizen aus der Provinz.]** \* Bunzlau. Wie der hiesige „Niederschlesische Correspondent“ meldet, hielt am vorigen Sonntage den 14. d. M. der hiesige konservative Verein eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, an das königliche Staatsministerium eine Zufutunungsadresse zu erlassen. Demzufolge hat man im Laufe der Woche in Stadt und Umgegend die Adresse behufs Erlangung von Unterschriften in Umlauf gesetzt. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Rathsherr Gansel auf die nächsten 6 Jahre wieder gewählt und der Stadtverordneten-Vorsteher Gothardt für dieselbe Zeit aufs Neue gewählt.

+ Grottau. Am 10. Juni, Morgens gegen 6 Uhr entlud sich über unsere Gegend ein heftiges Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in das allein stehende Weiß'sche Häuschen in Halbenborn und traf die vor dem Ofen sitzende Frau, welche eben im Begriff war, Feuer anzumachen; dieselbe lebt bis jetzt noch, doch scheinen ihre Schmerzen sehr groß zu sein. In dem Häuschen ist kein Fenster ganz, das Dach ist vom Schlagwerk entblößt, die Sparren wie Bast zerplittert und Thüren, Fenst. u. c. auch in den anderen Stuben zerstört. Die Bewohner der anderen Stuben, so wie die im Bett schlafenden Kinder blieben unversehrt. Ein Theil des elektrischen Schlags theilte sich der 47 Ruthen entfernten Telegraphenleitung mit und wurde dadurch im hiesigen Telegraphenbureau ein Bligableiter geschmolzen.

**Δ Löwen, 17. d. M.** fand in dem nahen Dorfe Kanterdorf eine zahlreiche Versammlung von Nationalvereinsmitgliedern aus Löwen, Briesg und vom Lande statt. Den Vorsitz führte Herr Apotheker Ault aus Löwen. Es sprachen die Herren König aus Löwen, Apotheker Werner aus Briesg und Rechtsanwalt Niemann.

**\* Glogau.** Wie der „Stadt- und Landb.“ meldet, sind die Landwehr-Artilleries am 21. d. M. nach vollendeter 14tägiger Übung in ihre Heimath entlassen worden. Vom 20. Juli bis 2. August werden 57 Mann, und vom 17. bis 30. August 168 Mann Landwehr-Pioniere beim hiesigen Pionierbataillon üben. Die diesjährige Schießübung der Niederösch. Art.-Brigade Nr. 5 wird in der Zeit vom 7. Juli bis 9. August stattfinden. Während dieser Zeit kommen nach Glogau ins Quartier: der Brigadestab, der Stab der reitenden Abtheilung, der Stab der Festungs-Abtheilung, das Trompeter-Chor vom 7. Juli bis 9. August. Der Stab der 3. Fuß-Abtheilung vom 7. bis 15. Juli. Der Stab der 2. Fuß-Abtheilung vom 27. Juli bis 9. August. Die 4. Festungs-Compagnie vom 7. bis 20. Juli. Die 1. Festungs-Compagnie vom 22. Juli bis 9. August. Die 3. Festungs-Compagnie aus Thorn kommt gar nicht zur Schießübung, wahrscheinlich, weil dieselbe bei der gegenwärtigen politischen Lage der polnischen Grenze die Festung Thorn nicht verlassen soll.

**Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.**

**○=○ Rawitsch, 21. Juni. [Beschlagnahme.]** — Verhaftete in Posen. — Injuranten. Das Mobilienvermögen der hiesigen Herren Graf Dzialynski und v. Guttry ist mit Beschlagnahme belegt, die Güter sind, soweit sie frei von Pfandbriefen und die Vermittlung der Landschaft nicht erforderlich, unter Administration gestellt. Dies geschieht aber nicht bloß bei diesen zwei politisch Verdächtigten, resp. Compromittirten, welche sich der gerichtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen haben, sondern überhaupt bei Allen, auch denen, welche ihre Verhaftung abwarteten und nun der gerichtlichen Entscheidung entgegenstehen. Gegenwärtig ist die Voruntersuchung noch nicht beendet, es läßt sich noch nicht voraussehen, wer von den Verhafteten für schuldig wird gehalten werden, wer nicht. — Zu Anfang der Woche erschien auf einem Dominium in der Nähe von R., dessen Besitzer ebenfalls verhaftet ist, eine Commission aus Rawitsch, um das Mobilienvermögen mit Beschlagnahme zu belegen. Jeweils, Gold und andere leicht transportable Sachen wurden nach Rawitsch gebracht, das Uebrige unter Siegel gelegt. Hierauf wurden von einem Richter aus R. alle Beamten, Schreiber, Knechte, Mägde, Schäfer u. c. eidlich bezeugt über die Dinge, die sie in den vergangenen Monaten beobachtet, ob sie viel Fremde gesehen, und wer Alles daselbst verkehrt habe. Natürlich konnte die Vernehmung an einem Tage nicht beendet werden. Hierauf wurde ein Obervater zurückgelassen, der die Einnahmen und Ausgaben bei der Wirtschaft zu kontrolliren hat. Das Gut ist wegen der darauf haftenden Pfandbriefe nicht unter tgl. Administration gestellt worden. — Wie groß der Zuzug zu den Injuranten noch sein mag, beweist der Umstand, daß täglich aus hiesiger Gegend Schreiber, Köche, Bedienten u. c. nach der Grenze gehen, und auch größtentheils trotz der strengen Ueberwachung glücklich nach dem Königreich kommen. Täglich treffe ich auch Wandernde, einzeln, oder zu Zweien oder Dreien, die mir theilweise den Zweck ihrer Reise gestehen. Sie nehmen nichts mit, als einen guten Rod, besonders für die kühlen Nächte, ein Paar gute Stiefeln und etwas Wäsche. Bei keinem habe ich bis jetzt Niedererlagenheit oder Muthlosigkeit, sondern überall, wenn auch ernste Stimmung, so doch feste Zuversicht bemerkt und die größte Eile, das Ziel der Reise so schnell als möglich zu erreichen.

**C. Rawitsch, 21. Juni. [Durchreise.]** Auf seiner Durchreise von Ralsch nach Posen langte gestern Abends mitteln eines Gepanns der russische General Czarnowski in Begleitung seiner Frau und seiner Dienerschaft hier an. Derselbe nahm mit seinem Gefolge sein Absteigequartier im Hotel zum „grünen Baum“, wo er übernachtete. Er unterhielt sich mit dem Besitzer desselben, Herrn Günther, in deutscher Sprache längere Zeit, und habe ich erfahren, daß der General von Posen über Königsberg nach Pommern geht, wohin der Fürst Wittgenstein ihm vorangeht. Eine zahlreiche Menschenmenge postirte sich bei der Ankunft und bei der Abreise der russischen Gäste vor dem in Rede stehenden Hotel. Die Weiterreise erfolgte mit dem gewöhnlichen Personenzuge.

**Handel, Gewerbe und Ackerbau.**

**Hamburg, 20. Juni. [Internationale landwirthschaftliche Ausstellung.]** Niemals, weder auf dem Continente, noch in England, hat irgend eine Ausstellung landwirthschaftlicher Objecte so große Dimensionen angenommen, wie dies bei uns der Fall ist. Es haben sich daran fast alle Culturstaaten betheiliget, so Bayern, Baden, Belgien, Braunschweig, Bremen, Dänemark mit den deutschen Herzogthümern, Frankreich mit Korsika, England mit Canada, Frankfurt a. M., Hannover, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Lippe-Schaumburg, Lübeck, beide Mecklenburg, Nassau, die Niederlande, Oesterreich, Oldenburg, Preußen, Rußland, Sachsen, die sächsischen und anhaltischen Herzogthümer, Schweden, Württemberg, die Schweiz und endlich die nordamerikanischen Freistaaten und Venezuela.

An angemeldeten Thieren ergeht der Schluß der Anmeldung 3861, worunter 168 Hengste mit 15 arabischen Vollbluthengsten. Unter den letzten Anmeldern von Thieren befinden sich außer einer namhaften Anzahl großer Gutsbesitzer auch Ihre Majestäten die Königin von England und die Könige von Hannover und von Württemberg mit diversen Pferderacen.

An Producten haben 575 Aussteller eine unglaubliche Menge von Früchten aller Art, Sämereien, Cerealien, Wollen, Weinen, kurz von allen erdenklichen landwirthschaftlichen Erzeugnissen, angemeldet, von Wein z. B. ca. 3000 Flaschen.

Die Zahl der angemeldeten Maschinen und Geräthe erreicht die Höhe von 2941 Piecen. Für diese letzteren sowohl, als auch für Producte und Thiere erwies sich der ursprünglich berechnete Raum schon vor einem Monat unzulänglich, und sind seit der Baubefehle derart bedeutend erweitert worden, daß jeder Aussteller den ihm gebührenden Platz ohne die mindeste Verfürzung zugewiesen erhält.

Den Zert einer vom 3. April d. J. datirten Adresse des new Yorker „American Institute“ an den Präsidenten des hiesigen Comite's, Freiherrn von Werder, worin die wärmste Anerkennung der amerikanischen Landwirthe für das Unternehmen in bereiten Worten ausgesprochen wird, lassen wir in einem unserer nächsten Berichte folgen. Aus der Adresse geht hervor, daß Amerika besonders viel Delegirte herüberschicken wird; hoffentlich übt der Reiz der landwirthschaftlichen Ausstellung, welcher Schöpfenfest und Wettrennen unmittelbar vorhergeht, und mit welcher eine Blumen-, Pflanzen-, Gemüse- und Früchte-Ausstellung verbunden ist, auch auf die Europäer eine mehr als gewöhnliche Anziehungskraft aus, zumal sich Hamburg auch sonst noch als Weltstadt sehen lassen kann und durch seine herrliche Lage, seine parkähnlichen Gärten, seine Prachtpaläste und Villen eines Besuches wohl würdig ist, besonders, wenn, wie es hier der Fall, Henz, Theater, Regatta, Hundeaussstellung, zoologischer Garten, belgischer Jagd und die unüberstreffene hiesige Küche so dringend zum Besuche auffordern.

**\* Pesth, 19. Juni. [Misernte in Aussicht.]** Die in dieser Woche aus dem Osten und Süden Ungarns eingelaufenen Berichte lassen es leider nicht länger bezweifeln, daß in diesen Hauptproduktions-Gegegenden Ungarns das überaus traurige Resultat einer Misernte in Aussicht steht, und nur wenige bedruckte Gegenden, namentlich die Bacska, wie solche jenseits der Donau, werden davon eine Ausnahme machen. — Aus Debreczin schreibt man, daß in vielen Dörfern der Umgegend an gar keine Ernte zu denken sei. — Dagegen sind in der sogenannten „Slovakai“ und in den südwestlichen Grenzcomitaten die Ausichten für Wintergetreide ziemlich günstig; Sommerfrüchte versprechen auch dort nicht viel, ebenso verhält es sich mit Futterfrüchten und steht nur zu hoffen, daß der weitere Verlauf des Sommers ein günstiger sein werde, damit wenigstens Mais, Kartoffeln und Rüben besser gerathen und somit der Futtermittel doch einigermaßen abgeholfen werde. — Besonders fühlbar ist der Mangel und Einmangel, da das Vieh, als Schafe und Rinder, bis jetzt mit Stroh gefüttert, bei dessen Allee werden massenweise aus Hunger umfiele. — Der Stand der Weingärten, bisher ein sehr günstiger, ist durch die kalten Nächte anfangs dieses Monats an manchen Orten schwer beschädigt worden, wie namentlich aus Reckemet berichtet wird, wo man die Hälfte der Reifung als verlorren betrachtet. — Auch Mais, Kürbisse und hauptsächlich Bohnen haben dort sehr gelitten. — In der Umgebung Pesth's haben nur tiefere Lagen gelitten, in bergigeren ist kein Schaden zu beklagen, die Blüthe ist daselbst größtentheils unter günstigen Verhältnissen vorübergegangen.

**\*\* Magdeburg, 20. Juni.** An unserem Markte macht die Besserung für Spiritus weitere Fortschritte. Die Umsätze in der abgelaufenen Woche waren, in den ersten Tagen derselben, recht bedeutend zu wesentlichen besseren Preisen, in den letzten Tagen dagegen erlachte die Kauflust, die Preise gaben demzufolge etwas nach, schließen jedoch noch immer beträchtlich höher gegen



die Vorwoche. Gewinn-Realisationen und genügende Offerten von der Warthe, Neße und Ober erleichterten den Verkehr, der übrigens noch lebhafter gewesen wäre, wenn mehr Waare mit „leibweisen Gebinden“ angeboten werden konnte. — Heutige Notierungen sind: für Kartoffel-Spirituss, loco und laufender Monat ohne Faß 16 1/2 % Zhr. bez., Juni u. Juni-Juli 16 1/2 % Zhr., Juli-Aug. 16 1/2 % Zhr., Aug.-Sept. 16 1/2 % Zhr., Sept. 17 Zhr. pr. 8000 % mit Uebernahme der Gebinde à 1 1/2 % Zhr. pr. 100 Ort.; Rüben-Spirituss, loco und Termine bis October 29 1/2 % Zhr. bez., heute à 29 Zhr. pr. 14,400 Ort. ohne Faß offerirt.

**# Breslau, 21. Juni.** [Wochenbericht des schles. landw. Central-Comptoirs.] Die Witterung war in dieser Woche sehr fruchtbar, warmer Regen, milde Luft, Sonnenschein folgten aufeinander. In hiesiger Gegend hat man bereits mit dem Schneiden des Rübens begonnen, die Witterung ist jedoch heute wieder regnerisch. Nicht erfreulich bleibt der Wasserstand der Oder, der am Unterpegel kaum 1' beträgt, und somit die Schifffahrt kaum ermöglicht, auch Dampfser sind bereits seit längerer Zeit hier ausgeblieben. Die Frachten waren nach Stettin für 2150 Pfund Getreide 3 1/2 bis 4 1/2 % Zhr., nach Berlin 4 1/2 % Zhr. für 2150 Pfund Getreide, nach Magdeburg 5 1/2 % Zhr. pr. 2150 Pfund, nach Hamburg per Ctr. Kapstücken 8 Sgr. Das vor- und dieswöchentliche Regenwetter erstreckte sich, mit wenigen Ausnahmen, über ganz Europa, stürmische von Sturm und Hagel begleitet, wodurch natürlicherweise viele Weizen- und Roggenfrucht mindestens gelegt, vereinzelt selbst vernichtet wurde. Bei der Aufregung, welche die langjüngigen Mehlfürchten, sowohl seitens der Consumenten, wie der Händler und Spelulanten, wodurch Preise um so mehr einen rapiden Aufschlag erfahren mußten, als disponible Waare nirgends im Ueberflusse, auch noch von Produzenten und Kaufleuten theils aus den Märkten, theils auf täglich höhere Forderungen gehalten wurde. Die Anregung mit ihrem ursprünglichen Herde in Ungarn war also auf diese Weise allgemein geworden. Wie man aber in Ungarn durch die ergiebigen Niederschläge, die vieles bei den Winterfrüchten noch wieder gut gemacht, den Sommerfrüchten aber außerordentlich genützt, ruhiger und preisrückgängig geworden, so hat auch diesseits überall die Aufregung durch den Eintritt besseren Wetters sich gelegt. Wir sind nie erlitt in brillanter Schilderung der früheren Ernte-Aussichten gewesen, wir sind es aber auch jetzt nicht in unseren Befürchtungen; denn fast alle unsere Berichte von sachverständiger und unparteiischer Seite lassen noch immer eine gute Ernte in Winterfrüchten, eine vielleicht sehr geeignete in Sommerfrüchten erwarten. Der Verlust an Futter vom ersten Schnitt dürfte der 2te zc. leicht überholen; der 3te dürfte aber, daß Bestände überall gering sind, und daß die Preise aller Brodfrüchte darin eine kräftige Stütze bis in den Winter hinein haben werden, verschließen wir uns nicht; eben so wenig, daß eine verspätete Ernte leicht noch den Impuls zu einer ferneren Preissteigerung geben kann. In diesem Sinne ging Frantreich mit seinen Notierungen in die Höhe, bis besseres Wetter während der letzten Tage Stillstand gebot. Dieser dürfte auch nicht ohne Rückwirkung auf England und Belgien bleiben, wo französische Einfuhr eben so steigend auf die Preise gewirkt, wie an den Nord- und Ostsee-Märkten, wo auch Belgien und Holland laufend operierten. Der Rhein, Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Schottland und Böhmen, von Ungarn angetrieben, dürften nun auch wieder ruhiger werden; ebenso Sachsen, Thüringen und Hessen, denen die schlesischen und böhmischen Bezugsquellen abgeschnitten zu werden drohten, während Süddeutschland Beziehungen von ihnen machte. Weisfalten und Hannover nennen ihre Vorräthe nahezu erschöpft, und werden deshalb weitere Beziehungen machen müssen.

Wenn auch nicht umfangreichen, so könnten wir jedoch von dieser Woche belebten Verkehr berichten, die Nachfrage für Getreide war anbauend reger, da einmal die berliner und stettiner Berichte dem hiesigen Marktverkehr einen Impuls gaben, andererseits die Einfuhr der Böhmen an unseren Gebirgs-Märkten, der Ungarn an den ober-schlesischen Grenzplätzen günstig auf hiesige Preisverhältnisse einwirkten.

**Weizen,** dessen Angebote keine Auswahl lassen, fand allseitig bei gesteigerten Forderungen gute Beachtung, daher Preise, besonders der besseren Qualitäten, sich nach und nach nicht unwesentlich steigerten. Am heutigen Markt war das Angebot ziemlich belangreich, so daß die Kaufkraft reichlich befriedigt wurde, wodurch der Markt eher ruhiger schloß. Wir notiren weißen schlesischen 69-76-81-84 Sgr., gelben schlesischen 68-77-81-83 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weißen galizischen und polnischen 67-74-80 Sgr., gelben 66-72-78 Sgr. pr. 84 Pfd. — **Roggen** wurde in den ersten Tagen in steigender Richtung bezahlt, bei schwachen Angeboten feiner Waare fand geringere schlanke Kaufkraft statt und war die Preisbesserung für vergleichene Qualitäten wesentlich, als für die besseren; nach einer Preisbesserung von ca. 4 Sgr. etablierte sich, zufolge der auswärtsigen Berichte, eine ruhigere Stimmung ohne Preisstand zu ändern. Heute galt pr. 84 Pfd. 54-57 Sgr., feinstes bis 58 Sgr. bezahlt. Im Lieferungs-Handel kommen diese Preisverhältnisse mehr zum Ausdruck, in den ersten Tagen der Woche bestellten sich Preise für nahe Sichten um 2 1/2 % Zhr., für Herbsttermine um 1 1/2 % Zhr., von welchem Standpunkt dieselben successive 1 Zhr. nachgaben. Heute waren wiederum Termine im Verlaufe der Börse höher. Pr. 2000 Pfd. pr. d. Wrt., Juni-Juli u. Juli-August 45-45 1/2 % Zhr. bez., August-Septbr. 46 Zhr. bez. u. Gld., Sept.-Oct. 46-46 1/2 % Zhr. bez. u. Gld., Oct.-Novbr. 46 Zhr. bez. u. Gld. — **Mehl** fand zu steigenden Preisen schwachen Umsatz. Wir notiren Weizen-1. 4 1/2-4 1/2 % Zhr., Weizen-2. 4 1/2 % Zhr., Roggen-1. 3 1/2-3 1/2 % Zhr., Hausbuden-3 1/2-3 1/2 % Zhr. pr. Ctr. unterbeuert, in Partien 4 1/2-4 1/2 % Zhr. niedriger. Roggen-Futtermehl 45-46 Sgr., Weizen-Futtermehl 37-38 Sgr., Weizen-Mehl 31-34 Sgr. — **Weizenstärke** für den hiesigen Consum 7 1/2-8 1/2 % Zhr. pr. Ctr. bez. **Kartoffelstärke** 3 1/2-4 Zhr. bei fester Haltung. — **Gerste** wurde gut gefragt, aber verhältnismäßig sehr schwach angeboten, so daß 2 Sgr. höhere Forderungen gern bewilligt wurden. Heute war der Umsatz beschränkt. Wir notiren pr. 70 Pfd. 38-41 Sgr., feinste 42-43 Sgr. — **Hafer** wurde gleichfalls wegen schwacher Zufuhr und guter Nachfrage höher bezahlt. Loco pr. 50 Pfd. 28-31 Sgr. Auf Lieferung pr. 26 Scheffel à 47 Pfd. pr. d. M. 24 1/2 % Zhr. — **Hülsenfrüchte** wurden im Allgemeinen mehr beachtet und gewonnen an Preiszahlung, pr. 90 Pfd. Koch-Größen 49-52 Sgr. Futter-Größen 43-46 Sgr. Futter-Widen 35-42 Sgr. Linfen, kleine 60-90 Sgr., große böhmische 120-130 Sgr. Weiße Bohnen 55-65 Sgr. Pfefferbohnen 48-52 Sgr. Lupinen bei sehr schwachem Angebot zur Saat mehrseitig gefragt und höher bezahlt, gelbe 55-62 Sgr., blaue 45-52 Sgr. pr. Scheffel. Buchweizen 40-46 Sgr. pr. Scheffel. Rother Hirse 36-42 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener pr. 176 Pfd. brutto unterbeuert ca. 5 Zhr. nominell. — **Getreide** wurden weder in alter Waare noch auf Lieferung neuer Ernte umgekehrt. — **Schlaglein** blieb beachtet, pr. 150 Pfd. brutto 6 1/2-7 Zhr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Kapstücken** waren im Allgemeinen mehr beachtet, und haben größere Abziffern stattgefunden, loco nach Qualität 49-52 Sgr. pr. Ctr. In Partien 46-48 Sgr. pr. Ctr. — **Leinfäden** 75-78 Sgr. pr. Ctr. — **Leinöl** mehreres gehandelt à 15-15 1/2 % Zhr. bez. u. Gld. — **Müßöl** konnte sich bei ruhigem Geschäft auf letztem Preisstand nicht behaupten, nahe Sichten wurden 1 1/2 % Zhr., Herbst-Termine 1 1/2 % Zhr. billiger erlassen, letztere schloßen jedoch wieder fester. Pr. Ctr. 100 Pfd. loco 16 Zhr. Br., 15 % Gld., pr. d. Monat 15 1/2 % Zhr. Br., 15 % Gld., Juni-Juli 15 1/2 % Zhr. Br., Juli-Aug. 15 Zhr. Br., Aug.-Sept. 14 1/2 % Zhr. Br., Sept.-Oct. 14 1/2 % Zhr. Br., Oct.-Nov. u. Debr. 14 1/2 % Zhr. Br. — **Spirituss**, welcher sich anfangs d. W. um ca. 2 1/2 % Zhr. steigerte, ermattete nach und nach mit dem Eintreffen ruhiger Berichte von Berlin und Italien, unter Schwankungen nach abwärts schloßen Preise jedoch wieder etwas höher. Gefündigt 3000 Quart. Pr. 100 Ort. à 80 % Tralles loco 15 1/2 % Zhr. Br., 1/2 % Gld., pr. d. Mon., Juni-Juli u. Juli-Aug. 15 1/2 % Zhr. bez., Aug.-Sept. 15 1/2 % Zhr. Gld., Sept.-Oct. 16 Zhr. Gld., Debr.-Novbr. 15 1/2 % Zhr. Gld., Novbr.-Debr. 15 1/2 % Zhr. Gld. — **Kartoffeln** gefragt, 20-25 Sgr. pr. Sad pr. 150 Pfd. brutto, neue 6-7 Sgr. pr. Mese. — **Gier** 14-16 Sgr. pr. Schod. — **Butter** 12-15 Sgr. pr. Ort. — **Gen.** altes 25-32 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 5-5 1/2 % Zhr. pr. Schod. à 1200 Pfd.

**† Breslau, 22. Juni.** [Börse.] Die Börse war flau und die Courfe weidend. Bantnoten 90 1/2-100 %, National-Anleihe 73 Br., Creditaktien 85 1/2 Br., Loose 88 1/2 bezahlt und Br. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger 134 1/2, Ober-schlesische 158, Larnowitzer 65 1/2 Br., Kofeler 64 1/2 Br. Fonds begehrt und höher.

**Breslau, 22. Juni.** [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) im Verlauf höher; gel. — Ctr.; pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 45-45 1/2 % Zhr. bezahlt, August-September 46 Zhr. bezahlt und Gld., September-October 46-46 1/2 % Zhr. bezahlt und Gld., October-November 46 Zhr. bezahlt und Gld., November-Dezember — — Hafer pr. Juni 24 1/2 % Zhr. Br.

Müßöl spätere Termine fester; gel. — Ctr.; loco 16 Zhr. Br., 15 1/2 % Zhr. Gld., pr. Juni 15 1/2 % Zhr. Br., 15 1/2 % Zhr. Gld., Juni-Juli 15 1/2 % Zhr. Br., Juli-August 15 Zhr. Br., August-September 14 1/2 % Zhr. Br., Septem-

ber-October 14 1/2 % Zhr. bezahlt und Br., October-November und November-Dezember 14 1/2 % Zhr. Br.

Spirituss etwas höher; gel. 3000 Quart.; loco 15 1/2 % Zhr. Br., 15 1/2 % Zhr. Gld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 15 1/2 % Zhr. bezahlt, August-September 15 1/2 % Zhr. Gld., September-October 16 Zhr. Gld., October-November 15 1/2 % Zhr. Gld., November-Dezember 15 1/2 % Zhr. Gld.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

**Wien, 21. Juni.** [Wochenbericht von L. Epstein.] Obwohl die Notierungen der meisten Effecten gegen die Vorwoche einen Abwärtsweg aufwiesen, ist die Stimmung doch eine flauere. Entsprach auch die Abnahme den begabten günstigen Erwartungen, so wurde der Eindruck derselben doch durch die Unsicherheit der politischen Lage paralytisch.

Von Staatspapieren waren namentlich alte Mai-Metalliques für holländische Rechnung gesucht; Metalliques österr. Währung wurden für einen ausländischen Standesherrn zur Kapitalsanlage gekauft. 1860er Loose hatten sich bereits bis 99.80 gehoben und schloßen 98.90. Von Grundentlastungs-Obligationen fanden bedeutende Posten willige Käufer, und schloßen dieselben durchschnittlich 1/2 % höher. Der Ausweis der reichsräthlichen Staatsschulden-Commission über den Stand der Staatsschulden Ende October 1862, weist eine Vermehrung derselben um 74 1/2 Millionen auf. Den Hauptfactor dieses Zuwachses bildet die 2te Emission der 1860er Loose, die im Mai 1862 stattfand. Bis Ende October 1862 gelangten 60 % Mill. Loose zur Ausgabe. Die für Quotenkündigungen (ein Theil der Grundlasten) zu leistenden Renten, dann eine jährliche Zahlung an Baiern, wurden in dem bemägen Ausweis mit 14 1/2 % Millionen kapitalisirt. Ferner wurden noch viele Grundentlastungs-Obligationen liquidirt, wodurch sich die höhere Nominalisir der Schuldenstandes, trotz bedeutender Rückzahlungen (darunter 13 1/2 Millionen an die Bank auf Abschlag der 60er Loose, 5 1/2 Mill. an frankfurter Kapitalisten) erklärt.

Creditactien notiren 1 Zl. niedriger, als vorige Woche, was weniger der allgemeinen Tendenz der Börse zuzuschreiben ist, als der fortwährenden Apathie des Instituts. Die Mißstimmung hierüber findet ihren Ausdruck in dem, allem Anscheine nach, unbegründeten Gerüchte, daß die Anstalt in dem abgelaufenen Semester nicht einmal die 5proz. Zinsen verdient hat. Nordbahn schloßen 165.90, um 2 1/2 % höher gegen vorige Woche. Maßgebend hierbei waren die forcierten Einfuhr eines Subulanten. Carl-Ludwigs-Bahn hoben sich abermals um 3 1/2 %; doch läßt sich für die Festigkeit dieses Papier kein genügender Grund anführen, und hat sich in der That eine nicht unbedeutende Contremine darin gebildet. Die Prioritäten dieser Bahn werden mit 99 1/2 % gesucht. Ueber den Zeitpunkt ihres Erscheinens verläutet noch nichts Bestimmtes.

Debisen und Comptanten schloßen zu fast unveränderten Coursen.

**\*\* London, 19. Juni.** [Baumwolle.] Der Markt in Liverpool eröffnete in d. W. ziemlich lebhaft, nahm aber gestern, nach Bekanntwerden des Resultates der Friedensversammlung in New-York eine ruhigere Haltung an und schloß flau, doch ohne besondere Preisänderung. Der Umsatz d. W. in Liverpool betrug 47,660 B., wovon 28,740 B. fürs Inland, 13,330 B. zur Ausfuhr und 5590 auf Meinung. Preise schloßen fair Georgia 23 1/2, Mobile 24, Louisiana 24 1/2, middl. 20 1/2, 21 1/2, 22 d. Anfuhr d. W. 20,811 B. Gestriger Vorrath 360,000 B. gegen 260,220 B. vor 12 Monaten. Heutiger Umsatz wird auf 4000 B. geschätzt. Hier gingen in d. Woche 4060 B. in loco und 2410 B. auf Lieferung um.

### Zur Statistik.

**# Aus dem Kreise Ratibor.** 21. Juni. [Statistik und Verwaltung des Kreises Ratibor.] Aus dem von dem königl. Landrath unseres Kreises, Herrn v. Selchow, herausgegebenen umfassenden statistischen und Verwaltungs-Berichte des ratiborer Kreises für den Zeitraum 1859, 1860, 1861 entnehmen wir, als auch für weitere Kreise interessant, Folgendes:

1. Der Kreis Ratibor, der südliche Theil der Provinz Schlesien, ist 15,73 Qu.-Meilen groß und hat nach der Zählung von 1861 eine Gesamtbevölkerung von 100,181 Seelen. Diese vertheilt sich auf das platte Land mit 85,847, auf die Stadt Ratibor mit 11,794 und auf die Stadt Hultschin mit 2540 Seelen. Die Bevölkerung hat seit dem Jahre 1858 bis incl. 1861 um 5399 Seelen oder 5,69 Procent zugenommen. Auffallend groß ist die Zunahme der Bevölkerung der Stadt Ratibor um 1568 Seelen oder 15,28 Procent. Dieselbe erklärt sich durch die im Jahre 1860 erfolgte communale Vereinigung der bis dahin als Landgemeinde bestandenen Dörfchen Neugarten mit einer Bevölkerung von 1455 Seelen mit der Stadt Ratibor. In 10 Dörfchaften hat die Bevölkerung abgenommen, während sie in allen übrigen Dörfchaften zugenommen hat. Die Zunahme war am stärksten in den an die Stadt Ratibor grenzenden Dörfchaften Altendorf (von 2155 auf 2622 Seelen), Ostrog (von 1506 auf 1877) und Plania (von 1442 auf 1743 Seelen); die starke Bevölkerungs Zunahme erklärt sich bei diesen 3 Dörfchaften durch vermehrte Zugzüge, welche ihren Erwerb in der Kreisstadt suchen und wegen des in dieser zu entrichtenden Einzug- und Hausstandsgeldes es vorziehen, sich in den umliegenden Dörfchaften niederzulassen.

Geburten kamen in den 3 Jahren 14,269, Sterbefälle 8631 vor, mithin 5638 Geburten mehr. Vergleicht man diese Zahl mit der 5399 Seelen betragenden Bevölkerungs Zunahme, so erscheinen beide, bringt man von den Geburten die Todgeborenen mit 220 in Abzug, fast übereinstimmend. Es ist daher die Ursache für die stetige Bevölkerungs Zunahme ausschließlich in der Mehrgeburten zu suchen. Einwanderungen fanden 1860 statt: 12, Auswanderungen 16. Im Kreise leben, meist dauernd angeheftet, 150 Oesterreicher. Der Religion nach zertheilt die Bevölkerung 1861 in: 84,669 Katholiken (3967 mehr gegen 1858), 853 Evangelische (210 weniger gegen 1850 in Folge Zuschlagung der Gemeinde Neugarten zur Stadt Ratibor), 298 Juden (5 weniger gegen 1858).

Dem Geschlechte nach in 40,930 männliche, 44,917 weibliche; der Sprache nach in deutsche: 1648 Familien mit 7256 Familienmitgliedern, polnische: 9308 Familien mit 44,092 Familienmitgliedern, böhmische: 130 Familien mit 547 Familienmitgliedern, mährische: 7434 Familien mit 33,952 Familienmitgliedern. Laubstämme sind vorhanden 33 männliche, 32 weibliche; Bäume sind vorhanden 25 männliche, 27 weibliche. — Familienhäupter, welche der Armenpflege anheimfallen, sind 1452. Ganz von Armen leben 249 männliche und 433 weibliche Personen.

(Fortsetzung folgt.)

**Berlin.** Der „Petersburger Zeitung“ zufolge ist der hiesige Brauereibesitzer, Hoflieferant Hoff, vor wenigen Tagen im kaiserlichen Palast daselbst empfangen und von Sr. Majestät eine Lieferung seines, als Salon- und Tafelgetränk auch an anderen Höfen bekannten Malzertract-Gesundheitsbiers entgegengenommen worden. — Da dasselbe dort allgemeinen Beifall findet, so wird Herr Hoff nunmehr in Petersburg ebenfalls eine Brauerei anlegen, um einestheils den Consumenten die hohen Fracht- und Eingangs-Steuer zu ersparen, dann aber auch den wirkungslosen Surrogaten, welche unter Annahme seines Namens in Russland feilgeboten werden, entgegenzutreten. Nachdem der Platz zur Brauerei bereits erworben ist, wird bei der bekannten Thätigkeit des Fabrikanten die Eröffnung derselben nicht lange auf sich warten lassen.

[5339]

### Insertate.

#### Bekanntmachung.

[976]

Von Montag den 22. d. Mts. ab wird die Junkernstraße zwischen der Schweidnitzerstraße und Schubbrücke und die Schubbrücke von der Junkernstraße bis zur Albrechtsstraße wegen stattfindender Pflasterung auf einige Zeit für den Wagenverkehr gesperrt sein. Breslau, den 20. Juni 1863.

Königliches Polizei-Präsidium. Frhr. v. Ende.

### Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 25. Juni.

I. Commissions-Gutachten über das erlangte Pachtgebot für den sogenannten Stabholzplatz vor dem Dertpore, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Deckung der Mehrkosten für den Bau des Kanals an der Bösung des Stadtgrabens von der eisernen Brücke bis zum untern Bär, der Kosten für Ueberdachung der Lederhalle auf dem Grundstück Berlinerstraße 1 c und für bauliche Einrichtungen auf den verschiedenen Marktplätzen, über den Vorschlag des Magistrats, betreffend das Freischulen-Wesen bei den städtischen höheren Unterrichtsanstalten. — Erklärung über die Person des gewählten dirigierenden Arztes am Krankenhaus zu Allerheiligen. — Genehmigung der im

vorigen Jahre vorgekommenen Mehrausgaben bei den Verwaltungen des Fortreviers Karsen, des Krankenhospitals zu Allerheiligen, der Hospitäler zu St. Bernhardin, zu St. Anna, für alte hilflose Dienstboten, der Kirchen zu St. Elisabeth, zu St. Maria-Magdalena, zu St. Bernhardin, zu Elftausend Jungfrauen, zu St. Barbara und zu St. Salvator, der Baurath Knorr'schen Stiftungen, des Schießwerders und Stadt-Verhauers.

II. Commissions-Gutachten über den Etat für das Kinderhospital zum heiligen Grabe pro 1863—65, über die Bedingungen zur Verpachtung der dem Hospital zu Elftausend Jungfrauen gehörigen Ländereien, über die vorgeschlagene Verpachtung der Weidenwerder-Nutzung im Fortreviere Hernprotsch, über die erlangte Mindestforderung für Lieferung von Hydranten, über den Plan zur Errichtung eines Gebäudes für eine Realschule und zwei Mittelschulen auf dem Grundstück Nr. 5. am Nikolai-Stadtgraben, über Vorschläge zur Abhilfe der Ausdünnungen des Stadtgrabens, über die Anträge auf Bewilligung der Mittel zur Gewährung einer Badereise-Unterstützung für einen Elementarlehrer, zur Pensionierung eines Kathedriens und zur Erhöhung der Besoldung des Kanals am Rande des Stadtgrabens. — Beschlußnahme über die Zustift des Magistrats vom 17. d. M., betreffend die am 11. d. beschlossene Petition der Stadtverordneten-Versammlung an Se. Majestät den König. — Rechnungs-Revisionsachen. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen ad I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [5719]

Der Vorsitzende.

Zu Ehren des Vorstehers der Stadtverordneten-Versammlung Herrn Justizrath Simon wird

[5681]

Sonnabend, den 27. Juni 1863, Abends 7 1/2 Uhr, im Schießwerder ein Festmahl stattfinden, und laden wir Unterzeichnete die Bürger der Stadt Breslau zur Theilnahme ein.

Breslau, den 21. Juni 1863.

Dr. Blümner, von Brackel, Direktor. Bülow, Stadtrath. C. Bunke, Kaufmann. Dietrich, Buchfabrikant. Dittberner, Kaufmann. Professor Dr. Ebert, Ferd. Fischer, Justizrath. A. Fischer, Schubmachermeister. Prof. Dr. Förster, Professor Dr. Haase, Jäkel, Partikular. Jackwitz, Goldarbeiter. Dr. Kilian, Redakteur. Krönig, Oberamtmann. H. Meinede, Fabrikant. Dr. Meyer, Moßbauer, Kaufmann. Molinari, Kaufmann. Müller, Seifensieder. Salice, Bankier. Peterfen, Rechtsanwalt. Ad. Rösler, Brauereibesitzer. A. Sauer, Fabrikant. Prof. Dr. Schwarz, F. Shadow, Lederwarenfabrikant. Ed. Spieß, Putzfabrikant. Wihl, Zeisig, Brauereibesitzer.

Die Herren M. Stühr u. Co., Schweidnitzerstraße 9,

C. G. Dsig, Nikolaistraße 7, Carl Nahmer, Dblauerstraße 1, C. F. W. Jacob, Messergasse 1, F. Shadow, Albrechtsstraße 1, A. Dittberner, Friedrich-Wilhelmstraße 59, C. L. Sonnenberg, Reufstraße 37, R. Seewald, Tauenzienstraße 63, C. G. Felsmann, Dblauerstraße 55, Ad. Sigas, Matthiasstraße 65, C. Mosler, Dörfstraße 23

werden die Güte haben, die Ausgabe der Karten zu übernehmen. — Schluß der Ausgabe der Eintrittskarten ist Donnerstag Abends. Der Preis einschließlich des Souverts 15 Sgr. Die Zahl der Theilnehmenden wird auf 1200 beschränkt.

### Königs- und Verfassungstreuer Verein.

#### Erklärung.

Die Absicht der königlichen Verordnung vom 1. Juni d. J., einer ausbreitenden Presse Schranken zu setzen, ist mit Dank zu begrüßen; denn wir sind der Ueberzeugung:

- 1) daß ohne Gottesfurcht und Sittlichkeit, ohne Ehrfurcht und Treue gegen den König, ohne Achtung vor Gesetz und Obrigkeit und ohne öffentlichen Frieden weder ein gesundes Staatsleben, noch ein geordnetes Communalwesen, noch ein erziehendes und veredelndes Familienleben bestehen kann;
- 2) daß jede, auf Zerstörung dieser Grundlagen verfassungsmäßiger Zustände hinwirkende Bestrebung von der königlichen Staatsregierung nothwendig unterdrückt werden muß;
- 3) daß in Erfüllung dieser Pflicht die königliche Staatsregierung sich nicht beirren lassen darf durch eine Opposition, welche sich nicht scheut, in der schlechten Presse eine erlaubte Erwerbsquelle zu erblicken, und welche zu ihrer Unterstützung Organe heranzieht, denen — wie Stadtverordneten-Versammlungen und Magistraten — vermöge des gesetzlich ihnen vorgezeichneten anderweiten Berufskreises jede Legitimation hierzu abgeht.

Wir haben das Vertrauen, daß die berufenen Behörden dem Geiste der königlichen Verordnung eine Genüge leisten, und den absichtlich genährten Irrthum, als wolle dieselbe jede freie Meinungsäußerung der Presse unterdrücken, keinen Vorwurf leisten werden; und wir sind überzeugt, daß — so gehandhabt — die königliche Verordnung dem Lande zum wahren Segen gereichen wird.

So beschloßen in der allgemeinen Versammlung des Vereins zu Breslau am 19. Juni 1863.

### Der Vereins-Vorstand:

von Eichhorn, Regierungs-Rath. Frhr. von Falkenhausen, Oberst a. D. Dr. Friedlieb, Professor. Friedrich, Buchdruckermeister. Gliwiski, Zimmermeister. von Görs, Geh. Regierungs-Rath. Grabowski, Stadtrath. Schold, Kaufmann. Sübner, Justizrath, General-Landsch.-Syndikus. Rösler, Bäckermeister. Rother, Posthalter. Ruffer, Geh. Commerzienrath. Schück, Director. Siemon, Kaufmann. J. Somme, Juwelier. Winckler, Rentant. [5710]

### Dresden.

[5716]

#### Heinemann's Hotel zur Stadt Leipzig.

Von meinem Bruder, Besitzer der Goldnen Gans in Breslau, neu gebaut, enthält 90 Zimmer, welche so eingerichtet, daß Familien sowohl als einzelne Reisende alle Bequemlichkeiten finden, welche sie sich nur wünschen können.

Die Preise sind verhältnismäßig sehr billig gestellt: ein Zimmer 1. Etage 12 1/2 Sgr., 2te 10 Sgr., table d'hôte 15 Sgr., Kaffee 5-6 Sgr. Um recht zahlreichen Besuch bittet: **W. Heinemann, Besitzer.**

Das obige Hotel, welches die Gesellschaftsreisenden von Breslau aufgenommen hat, ist jedenfalls bestens zu empfehlen. Louis Stangen.

### Schandau, in der sächsischen Schweiz.

**Bahr's Hotel**, in nächster Nähe des Landungsplatzes der Dampf-Boote und mit der schönsten Aussicht nach dem Elbufer, dicht an der Elbe, ist seiner Preismäßigkeit und soliden Bedingungen wegen besonders zu empfehlen.



## Schluss der Kunst-Ausstellung.

Dem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, dass die Kunst-Ausstellung Sonntag den 28. Juni, Abends 6 Uhr, geschlossen werden wird. [5103]

## Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung auf den 30. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Gasthofe zum „Schwarzen Adler“ hiersebst, unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen. Reichenbach, den 14. Juni 1863. [5545] Das Direktorium.

**Aufruf!** Vor einigen Jahren wurde die Restauration auf dem höchsten Gipfel des Riesengebirges, der Schneekoppe, ein Raub der Flammen. Nicht entmuthigt durch seinen schweren Verlust, entschloß sich der Koppemirthe Friedrich Sommer, ein neues, größeres Gebäude aufzuführen, welches in der That den gesteigerten Ansprüchen der zahlreichen Bergsteiger vollkommen entsprach. Doch schon am 16. April 1862 brannte das neue, schöne Koppenhäus ebenfalls nieder. Sommer, welcher sich von dem früheren Verluste noch nicht erholt hatte, verlor dennoch auch diesmal den Muth nicht und ging sofort daran, das Koppenhäus von neuem in derselben Größe wie vorher, in seiner ganzen Einrichtung aber noch zweckmäßiger und vollkommener, wieder aufzubauen. Dieses Vorhaben führte er mit solchem Eifer aus, daß schon im Sommer desselben Jahres die Reisenden dort Aufnahme und gute Verwirthung fanden, die gerade auf jenem Höhepunkte ein so dringendes Bedürfnis ist. Sommer hatte sich um so leichter zu dem Bau entschlossen, als er bei der Niederländischen Allgemeinen Feuerversicherungs-Anstalt „Ultrajectum“ in Reyst auf 8000 Thlr. versichert war (der ganze Brandschaden betrug 16,000 Thlr.), und auf baldige Auszahlung der Versicherungssumme rechnen zu dürfen glaubte; in Folge dessen unterließen es damals seine Freunde, durch öffentlichen Aufruf das Publikum zur Unterstützung des wackeren Koppemirthes aufzufordern, wie sie dies gleich Anfangs beabsichtigt hatten. Nun hat aber jene Gesellschaft nach längeren Verhandlungen die Zahlung schließlich verweigert, und dem vom Unglück schwer heimgesuchten Manne bleibt nur die gerichtliche Klage gegen den General-Agenten der Gesellschaft in Breslau übrig, welche er auch bereits eingereicht hat. Seine Lage ist in Folge dessen eine sehr traurige. Sommer hat sich durch den neuen Bau, den er größtentheils nur mit fremdem Gelde (er hat bis jetzt schon über 11,000 Thlr. verwendet), ausführen konnte, in bedeutende Schulden gestürzt. Der Sommer ist vor der Thür, und der Ausbau des Koppenhäuses noch nicht vollständig beendet. Die Zeit aber, wo die Versicherungs-Gesellschaft, wenn sie den Prozeß verliert, wird zahlen müssen, liegt in weiter Ferne. Unter diesen Umständen ersuchen die Unterzeichneten es für geboten, dem schwer bedrängten Manne unter die Arme zu greifen, sie wenden sich an alle Freunde der schönen Natur, und insbesondere unseres herrlichen schlesischen Gebirges, so wie an alle Menschenfreunde mit der Bitte um schleunige Unterstützung. Ein comfortable Quartier, wie das Sommer'sche, auf dem riesigen Bergesgipfel, welcher 5000 Fuß über dem Meere emporragt, läßt sich von nun an noch weniger entbehren, da voraussichtlich die Gebirgs-Eisenbahn unserem Gebirge eine noch bedeutend größere Zahl von Reisenden zuführen wird. Darum wollen wir denn auch den Mann nicht fallen lassen, der mit vielen Mühen, Sorgen und Opfern ein Werk geschaffen hat, welches für viele Tausende eine wahre Wohlthat ist. Auf denn, Ihr Alle, die Ihr bei blauem Himmel und Sonnenschein oder im Sturm und Nebel dies gastliche Haus auf der Koppe besucht und seiner Segnungen Euch erfreut habt, gedenkt dankbar und theilnehmend des Mannes, der es binnen wenigen Jahren dreimal neu gegründet, der die belebende Seele dieser seiner Schöpfung war: legt ihn in den Stand, es auch ferner zu sein. Wenn von so Vielen Jeder auch nur etwas giebt, so ist der Erfolg gewiß. Bis dat qui cito dat. Zur Empfangnahme von Gaben sind die Unterzeichneten bereit, so wie die Expeditionen der Zeitungen, durch welche dieser Aufruf zur Veröffentlichung kommt. Im Juni 1863. [5361] Hirschberg: Achenborn, Rechts-Anwalt. Kosche, Rm. H. Schlesinger, Banquier. Thiel, Prorektor. Vogt, Bürgermeister. Westhoff, Rämmerer. Arnsdorf: Bessert, Barrer. G. S. Kreischer, Fabrikbesitzer. C. F. Riesenberger, Laborant. Egner, Gastwirth in Krummhübel. Glog, Barrer in Wang. Wohl, Inspektor auf Josefsbühnenbühne.

**Lehr-Institut für gesammtes Brennereiwesen.** Die Brennerei zu Peude bei Oels, gehörig dem bezogl. Oberamtmann Hrn. Bayer, wird vom 1. August c. unter Leitung eines anerkannt tüchtigen Technikers des gesammten Brennerei- und Brauereiwesens gestellt sein; der sehr fühlbare Mangel an tüchtigen Brennereibeamten veranlaßt denselben, ein Lehr-Institut zu eröffnen, welche nur tüchtige, mit wahrheitsgetreuen Aufträgen betraute Brenner entläßt und empfiehlt; für sorgfältige praktische und theoretische Ausbildung wird gesorgt, da die Gelehen unter Aufsicht des Vorstandes der Brennerei in derselben wohnen müssen und ist es unmöglich, wie in Berlin ic., die Zeit nutzlos zu verbringen. — Lehr-Honorar 10 Thlr. für 3 Monate. Curfus und 12 Thlr. monatl. Kostgeld ercl. Bett, Zahlung pränumerando; es werden nur 6 Gelehen per Curfus angenommen. — Meldungen franco dem Techniker Böhm in Peude. [6333]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.  
**Neuester Roman von Marie Sophie Schwarz.**  
**Wilhelm Stjernkrona.**  
Oder:  
Zu der Charakter des Menschen sein Schicksal?  
Eine Erzählung.  
Aus dem Schwedischen von August Kreschmar. [5714]  
Drei Theile. 8. Geh. 2 Thlr.  
Bei der großen Beliebtheit, welcher sich die Romane der schwedischen Schriftstellerin Marie Sophie Schwarz auch in Deutschland bereits erfreuen, darf diese ihre neueste Erzählung beifälliger Aufnahme gewiß sein, zumal sie zu ihren besten Leistungen gehört.  
Mit Approbation der königl. hohen Medizinal-Behörde [5709]  
**Eduard Heger's aromatische Schwefelseife,**  
in Breslau nur echt zu haben bei  
**G. Saffran, Alte Sandstraße Nr. 1, und L. W. Egers, Blücherplatz Nr. 8.**  
**Schmiedeberg-Warmbrunn.**  
Seit dem 1. d. Mts. gehen von Schmiedeberg täglich 2 Personen-Posten direct nach Warmbrunn, und zwar 1) Früh um 6½ Uhr, zum Anschluß an die Abends vorher um 9½ Uhr hier eintreffende Post von Freiburg, über Arnsdorf und Giersdorf; 2) Nachmittags 3½ Uhr über Erdmannsdorf und Stohndorf. [6313]  
Unter Hinweisung auf diese neue und bequeme Postverbindung des hiesigen Dries mit Warmbrunn und den dahinter liegenden romantischen Ortschaften, erlaube ich mir, meinen Gasthof, den goldenen Stern, der geneigten Beachtung aller Durchreisenden bestens zu empfehlen. Schmiedeberg, im Juni 1863. Ferdinand Mattis, Gasthofbesitzer.

**Gasthof-Gröfning und Empfehlung.**  
Einem hohen Adel und einem geehrten reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meinen an der Anlage, in der nächsten Nähe der Bahnhofe neu erbauten,  
**Europäischer Hof**  
genannten Gasthof unter dem heutigen eröffnet habe.  
Auch in meinem neuen Etablissement hoffe ich das Vertrauen, welches mir durch eine lange Reihe von Jahren als Eigentümer des nach mir genannten Hotel Schrieder zu Theil ward, durch gleich gute und reelle Bedienung wie früher wieder rechtfertigen zu können.  
Heidelberg, den 1. Juni 1863. [5329]  
**Joseph Schrieder.**

In der jetzt schwebenden Arbeiterfrage haben sich bekanntlich die verschiedenen Parteien auf den Prof. Huber als eine Autorität in Sachen der Associationen berufen; derselbe hat sich dadurch in einer kleinen Schrift,  
**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Die Arbeiter und ihre Rathgeber,**  
die soeben im Verlage von L. Rau in Berlin erschienen, veranlaßt gesehn, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen für Schulze-Deitrich gegen Lassalle ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Dieselbe ist vorrätig in Breslau bei Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten, in Spottau bei H. Werner. [5725]

**Meine Verlobung mit Fräul. Henriette Jacoby** zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.  
Breslau, den 18. Juni 1863. [6337] Moritz Kuczynski.

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß mich heute meine liebe Frau **Emilie, geb. Prüfer,** mit einem gesunden Knaben beschenkt hat.  
Breslau, den 22. Juni 1863. [5708] C. Keil, Post-Expedient.

Heute Früh 8 Uhr ist unser kleiner **Georg** im Alter von einem Jahr vier Monaten in Folge eines längeren Zahnleidens sanft entschlafen; wir bitten um stille Theilnahme.  
Breslau, den 22. Juni 1863. [6319] Wilhelm Zeißig nebst Frau.

Heute schied von mir, abgerufen durch den Tod, nach kurzen schweren Leiden, mein treuer, redlicher Commis Herr **Leopold Hennig.** Meine und meiner Familie herzlichste Anerkennung seiner treuen Pflichterfüllung und unser Dank für seine erblische Anhänglichkeit an uns begleiten ihn, trauernd, in's bessere Jenseit.  
Breslau, den 20. Juni 1863. [6310] Carl Krull.

Heute Früh 6¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser theurer Vater und Großvater, **Karl Knecht,** im 66. Lebensjahre. Tiefbetrübt von diesem harten Verlust widmen wir diese Anzeige den Verwandten und Freunden des Verbliebenen.  
Lehmwasser bei Charlottenbrunn, den 21. Juni 1863. [5726] Die Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Morgen 1½ Uhr starb unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Mauremeister **Berthold Fink,** im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre, an Unterleibs-Entzündung. Diese Anzeige widmen wir tiefbetrübt seinen zahlreichen Bekannten anstatt besonderer Meldung. — Die Beerdigung findet statt am 25., Vormittags 10 Uhr, auf dem großen Kirchhofe in der Nikolai-Vorstadt.  
Breslau, den 22. Juni 1863. [6336] Die Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir schmerzlich beweint den am 22. Juni Früh am Scharlachfieber erfolgten Tod unserer jüngsten Tochter **Margarethe** mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.  
[6335] Probst Schmiedler und Frau.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Früh 3 Uhr starb unser guter **Rudolf** an Lungenentzündung im Alter von 6½ Jahren, was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.  
Schloß Ellguth bei Kreuzburg, 19. Juni 1863. [6328] Matwald und Frau.

Für die vielen ehrenvollen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung des pensionirten Regierungs-Kanzleibieners **Gottlieb Rothnagel** sagen ihren tiefgefühltesten Dank:  
[6325] Die Hinterbliebenen.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungen: Fräul. Clara Birkbäcker mit Hrn. Hermann Grädes in Berlin, Fräul. Marie Schall mit Hrn. Heinrich Herzberg, Berlin und Frankfurt a. M., Fräul. Henriette Buch mit Hrn. Hermann Schulz, Wiesbaden und Berlin, Fräul. Anna Helme mit Hrn. Frh. Deppenau in Brandenburg, verw. Emma Ernst, geb. Mappes, mit Hrn. Wilh. Tempelhoff, Dranienburger Berg.  
Geburten: Eine Tochter Hrn. Franz Beyer in Berlin, Hrn. M. Köwenstein jun. das.  
Todesfälle: verw. Stadtgerichts-Präsident Schröder, geb. Butte, in Berlin, Hr. Kammermusik Leopold Rosenzweig das., Fräul. Emilie Martini das.

Verlobung: Fräul. Anna Obst mit Hrn. Wilhelm Leupold in Breslau.  
Cheil. Verbindung: Hr. Theodor Lorenz auf Bischofsalbe mit Fräul. Melanie Großer in Ischammerhof.  
Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreis-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Herr II. in Beuthen OS., eine Tochter Hrn. Wlph. Niebeth in Breslau.  
Todesfälle: Frau Brauer Knecht, gebor. Krüsch, in Leipzig, Frau Caroline Lohrich, geb. Keller, in Heinsdorf.

**Theater-Repertoire.**  
Dinstag, den 23. Juni. 5. Gastspiel der Frau **Anna Grobeger,** vom k. k. Theater zu Wien. 1) „Der Oberst von 18 Jahren.“ Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Louis Schneider. (Julius, Marquis v. Crequi, Frau Anna Grobeger.) 2) Zum zweiten Male: „Die jungen Matrosen Heimkehr.“ Komische Scene mit Gesang. (Ein Matrose, Frau Anna Grobeger.) 3) „Badefer.“ Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der „fliegenden Blätter“ von G. Velly. Musik von M. Comabi. 4) Zum zweiten Male: „Ein Gläser Tokayer.“ Schwank mit Gesang in 1 Akt. (Die Marquise von Brionne, — Sebastian, Frau Anna Grobeger.)

Mittwoch, den 24. Juni. 6. Gastspiel der Frau **Anna Grobeger,** vom k. k. Theater zu Wien. 1) „Meister Fortunio und sein Liebeslied.“ Komische Operette in 1 Akt von H. Gremieux und L. Halévy. Musik von J. Offenbach. (Fiquet, Frau Anna Grobeger.) 2) Zum dritten Male: „Der kleine Lirzer Postillon.“ Komische Scene mit Gesang. (Der Postillon, Frau Anna Grobeger.) 3) „Tanz-Divertissement.“ 4) Zum ersten Male: „Blotte Bursche.“ Komische Operette in 1 Aufzuge von J. Braun. Musik von Franz v. Suppé. (Frinte, Frau Anna Grobeger.)

**Sommertheater im Wintergarten.**  
Dinstag, den 23. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Zum 17. Male: „500,000 Tefel.“ Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten

und 6 Bildern von C. Jacobson und C. Thalberg. Musik von G. Michaelis.  
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.  
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

**Breslauer Dichterschule.**  
Zur Aufnahme in das neue Album, welches diese Weihnachtsfeier enthält, ersucht um schleunigste Einbringung von Beiträgen an Herrn **Oscar Montag,** Fildergasse 6a.:  
Der Vorstand.  
Breslau, den 21. Juni 1863. [6315]

Denjenigen Herrn, welcher mit am 16. d. M. in den Nachmittagsstunden einen recommandirten Brief überlieferte, ersuche ich freundlichst um seinen Namen.  
[6340] J. Scholz, Commissionär.

**Die Vergnügungsreise nach Wien**  
findet Ende Juli statt. Programme in den nächsten Tagen.  
[5718] Louis Stangen.

**Volks-Garten.**  
Heute Dinstag, den 23. Juni: [5713]  
Großes Concert und Vorstellung.  
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

**Zelt-Garten.**  
Heute: Großes Concert von F. Langer mit seiner Kapelle. [6318]

**Humanität.** [6323]  
Dinstag u. Mittwoch Concert v. A. Jacoby.

**A. Seiffert's Hotel und Garten,**  
Alte-Laschstraße Nr. 21.  
Heute Dinstag, den 23. Juni:  
Erstes großes  
**Garten-Fest.**  
**Monstre = Illumination.**  
Aufsteigen dreier mit Gas im Garten gefüllter Luftballons.  
Die Füllung findet um 7, 7½ und 8 Uhr statt.  
Großes Concert, Zapfenstreich ic. bei brillanter Beleuchtung von der Kapelle des Musikdirectors Herrn Fr. Berger.  
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.  
Das Nähere besagen die Anschlagzettel. [6330] A. Seiffert.

**Seiffert in Rosenthal.**  
Morgen Mittwoch: [6312]  
Baughall und Bahnenfest,  
brillante orientalische Illumination  
des ganzen Gartens.  
Blumen und Blumen-Anlagen,  
vollständig neu arrangirt.  
**Harmonie-Concert.**  
Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Gemengte Speise.  
Zum Schluß: Große Retraite mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.  
Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

**Ergebene Aufforderung.**  
Mein zweiter Sohn **Paul Großer,** zuletzt Wirthschafts-Gelbe in Diefen bei Niesitz, hat sich ohne meine Erlaubnis am 16. d. des Abends von dort heimlich entfernt. Ich ersuche diejenigen Personen, die von seinem jetzigen Aufenthaltsorte Kenntniß haben, so ergebenst als dringend, mir denselben bald gefälligst anzeigen zu wollen. Ebenso bitte ich meinem Sohne Paul jeden Credit zu verjagen, da ich keinerlei Schulden für ihn bezahle.  
Hr. Giersdorf, b. Grottau, 21. Juni 1863. [5707] Großer, Rittergutsbesitzer.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ergründet. Dr. Waterson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kalten Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Wirthschaftsereien zu verwechseln. Dr. Waterson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen à 1 und 2 Thlr. ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [5332] **E. G. Schwarz,** Oblauerstr. 21.

Ein schönes Gut in Oesterreich von 750 Man. Ader und Wiesen, ½ Meile von der preussischen Grenze und Bahnhof, an der Chaussee gelegen, in bester Gegend, ist vom 1. Juli d. J. aus erster Hand auf 12 Jahre zu verpachten. — Erforderliches Kapital 6000 Thlr. Ferner mehrere größere und kleinere Güter werden zum Kauf und Pacht sowohl in Preußen als Oesterreich nachgewiesen. Auch sollen 7-800 Stück schöne Eichen verkauft werden. Nachweis sub H. M. Nr. 22. Beuthen O/S. poste restante franco. [5604]

In der Nähe einer Kreisstadt Schlesiens ist eine bedeutende **Wasserkraft** nebst dazu erforderlichem Areal zu verkaufen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere auf frankirte Adressen H. D. N. 20, durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [5706]

[525]

**Ediktalladung.**  
Die Inhaber der untenverzeichneten schlesischen landständlichen Pfandbriefe und Zinslpons werden nach §§ 126, 127, Tit. 51 der Prozeßordn. und Verordn. vom 16. Januar 1810, hierdurch aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Weihnachten 1863, spätestens in dem auf den 3. Februar 1864, Vorm. 11 Uhr, anberaumten Termine in unserem Kassenlokale hiersebst (Oblauerstraße Nr. 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus den untenverzeichneten Pfandbriefen heruleitenden Ansprüchen werden präcluidirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt und beziehungsweise an Stelle derselben neue Exemplare, oder, insoweit inswischen eine Kündigung stattgefunden, die Valuten an die Aufgebotsvertrahenten werden verabschlagt, die untenverzeichneten Zinslpons aber für erloschen erklärt und deren Beträge an den Aufgebotsvertrahenten werden ausgegahlt werden.  
1) Pfandbrief Schwaben O. S. Nr. 275, à 100 Thlr., und die altlandständlichen Zinslpons Nr. 84,368 lit. b bis g, à 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.  
2) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
3) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
4) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
5) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
6) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
7) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
8) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
9) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
10) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
11) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
12) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
13) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
14) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
15) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
16) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
17) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
18) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
19) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
20) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
21) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
22) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
23) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
24) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
25) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
26) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
27) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
28) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
29) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
30) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
31) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
32) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
33) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
34) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
35) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
36) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
37) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
38) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
39) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
40) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
41) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
42) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
43) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
44) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
45) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
46) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
47) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
48) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
49) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
50) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
51) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
52) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
53) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
54) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
55) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
56) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
57) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
58) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
59) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
60) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
61) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
62) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
63) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
64) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
65) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
66) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
67) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
68) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
69) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
70) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
71) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
72) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
73) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
74) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
75) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
76) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
77) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
78) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
79) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
80) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
81) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
82) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
83) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
84) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
85) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
86) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
87) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
88) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
89) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
90) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
91) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
92) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
93) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
94) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
95) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
96) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
97) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
98) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.  
99) Pfandbrief Mühlentzsch und Mittels-oberälteste Wenzel zu Jabel.  
100) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.

**Bekanntmachung.**  
Die unbekanteten Inhaber zweier am 17. März 1863 zu Tarnowitz von M. Birnbaum u. Landau aus Krakau auf die L. Großsche Fabrik in Tarnowitz an eigene Ordre gezogenen, von letzterer angenommen, bei Gebr. Guttentag in Breslau zahlbaren Prima-wechsel  
a. über 383 Thlr. 22 Sgr. preuß. Cour., zahlbar am 18. Mai 1863,  
b. über 400 Thlr. preuß. Cour., zahlbar am 30. Mai 1863,  
welche von den Ausstellern mit Blancogiro versehen, demnachst aber ihnen angeblich abhanden gekommen sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Wechsel dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber  
am 28. December 1863  
vorzulegen, widrigenfalls dieselben werden hier kraftlos erklärt werden.  
Breslau, den 17. Juni 1863.  
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 479 die Firma **H. Lorenz** zu Laurahütte, und als deren Inhaber der Apotheker **Hermann Lorenz** zu Laurahütte zufolge Verfügung vom 17. Juni 1863 heute eingetragen worden.  
Beuthen OS., den 18. Juni 1863.  
Königl. Kreis-Gericht, Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** [956]  
Die Ausführung einer Saugpumpe für Oberwasser in der Mühlengasse vor dem Hause Nr. 25, veranschlagt auf 755 Thlr., soll im Wege der Submission vergeben werden.  
Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienststube des hiesigen Rathhauses aus. Die Angebote sind in runder Summe, veriegelt, mit der Aufschrift: „Anlage einer Saugpumpe in der Mühlengasse“ bis zum 26. d. M. im Bureau VII des Rathhauses abzugeben.  
Breslau, den 12. Juni 1863.  
Die Stadt-Bau-Deputation.

**Nachlaß-Auction.**  
Aus dem Nachlaß des verstorbenen Hauptmann v. Carlowsky sollen Dinstag den 30. Juni d. J. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, Bahnpostfr. Nr. 8:  
Möbel, wobei 2 Trümeaux mit Untersatz und Marmorplatte, ferner Kleiderstühle, 1 Schuppenpelz u. dergleichen Pelzwerk, Wäsche, 3 Gebett Betten, Damastgedeckte, Kupfer, Porzellan und Glasachen, 1 Jagdgewehr, verschiedenes Werkzeug und einiges Hausgeräthe  
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.  
Saul, Auct.-Commis.

**Auction.** Donnerstag den 25. d. Mts. von 9 Uhr an sollen Neue-Schneidmühlengasse Nr. 13 wegen Abreise gut gehaltene Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel, wobei ein Mahagoni-Rollbureau, ein Goldrahm Spiegel mit Console u. s. w., Küchengeschirre, — und um 11 Uhr ein guter Flügel öffentlich versteigert werden.  
[6324] C. Heymann, Auct.-Commisarius.

**Königsgrube.**  
Die unterzeichnete Berg-Inspection macht hiermit bekannt, daß auf sämtlichen Förderböden der königlichen Steinkohlengrube König bei Königsgrube vom 30. d. M. ab der Verkaufspreis für einen Centner:  
Stückfohle 2 Sgr. 9 Pf.  
Wurflohle 2 „ 6 „  
Rußfohle 1 „ 9 „ und  
Kleinföhle — 10 „  
betragen wird und daß eine Tonne Kohlen einem Gewicht von 3½ Ctr. entspricht.  
Königsgrube, den 20. Juni 186



**Dankfagung.** Viele Jahre war ich so schwach in Folge von Magen- und Unterleibsleiden, daß ich meinen Arbeiten nicht nachgehen konnte. Nach verschiedenen Versuchen mit anderen Mitteln kaufte ich mir die mir vielseitig empfohlene Magen-Osena des Herrn **Eduard Sachs** in Breslau, Hofmarkt Nr. 13. Durch dieselbe bin ich wieder so weit geklärt, daß ich mit frischen Kräften arbeiten kann. [5720]  
Haezel, im Juni 1863. **E. F. W. Schmidt**, Steinmeh.

## Nur noch bis zum 27. d. Mts.

dauert der **Ausverkauf** von fertigen Putzgegenständen, Stoffen, Blumen, Bändern und Federn, und empfiehlt runde Hüte von 5 Sgr. an, und garnirte Bänderhüte in Stroh und Seide von 1 Thlr. an: [6297]

## Zulie Sonntag, Hintermarkt Nr. 2.

**Echt Persisches Insekten-Pulver** zur sicheren Vertilgung aller den Menschen lästig werdenden Insekten (von Dr. Lee und Dr. Koch rühmlichst anerkannt) empfiehlt in Paketen à 15 Sgr., 10 Sgr. und 6 Sgr. und in Schachteln à 3 Sgr. und 1 1/2 Sgr. Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt. **Die Haupt-Niederlage:**  
**Handl. Eduard Groß, Breslau,**  
am Neumarkt 42. [5538]

**Barter Teint** wird ungemein befördert durch das **Eau de Lys**, welches in 1/2 Orig.-Flaschen 1 Thlr., und 1/2 Fl. 15 Sgr., vorräthig ist im General-Debit  
**Handl. Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.** [5538]

Auch in diesem Jahre werde ich wiederum junge polnische starke **Zug-Ochsen** kommenden Monat in der königlichen Quarantaine-Anstalt zu Gotschallowitz, beaufs. Erprobung deren Gesundheitszustand, zum Verkauf aufstellen. — Die Herren Gutsbesitzer, welche solche brauchen und dieselben bei mir zu kaufen geneigt sind, bitte ich, Ihre Bestellung recht bald gefälligst machen zu wollen. [5600]  
**E. Hamburger**, Brennereibesitzer in Sobrau O/S.

ohne Schwefel und geruchlos, **Cigarren-Salon-Hölzchen** (parfümirt), **Damen-Hölzchen** in Schiebe-Kästchen (geruchlos), **Militär-Feuerzeuge** und **Fidibusse** empfehlen: [6150]  
**J. Wurm u. Co., Ecke Albrechtsstraße, 5tes Gewölbe.**

En gros **Markt-Anzeige.** En détail.  
**Vorgezeichnete Weißwaaren- und Schablonen-**  
Fabrik und Lager von **A. A. Reimann** aus Berlin empfiehlt Vorgezeichnungen jeder Art in allen Stoffen, stets das Neueste bei bester Auswahl, dazu französl. Stidbaumwolle und Metallschablonen in nie dagewesener Sauberkeit. Stand wie bisher **Riemerzeile vis-à-vis dem goldenen Kreuz** mit Firma: **A. A. Reimann** aus Berlin. [6188]

Von diesjähriger **Rabenbleiche** empfing die erste Ablieferung  
**weißer Reinwand**  
schlesisch-bielefelder und holländischen Fabrikats, [6231]  
so wie

**Tischzeuge und Handtücher**  
in Schachwis, Jacquard und Damast, welche bei vorzüglicher Qualität zu noch billigen Preisen offeriren kann.  
**Wilhelm Regner,**  
Tischzeug- und Reinwandhandlung, Ring Nr. 29, zur goldenen Krone.

**Milchvieh-Offerte.**  
Die Unterzeichneten nehmen für das laufende Jahr Bestellungen an auf  
**Oldenburger Zuchtvieh,**  
Kühe, Kalben, Bullen und Kälber.  
Diejenigen Herren Gutsbesitzer und Landwirthe, welche uns mit der Beforgung betrauen wollen, bitten wir, ihre Aufgabe gefälligst recht bald machen zu wollen. Unter Assisio und Geschäftsführer, Landwirth **G. Detmers** in Oldenburg, nimmt die Bestellungen entgegen und ertheilt auf Anfragen Auskunft. [5504]  
Oldenburg (Großherzogthum), Juni 1863. **Gebrüder Detmers und Achgelis.**

**Zur Erquickung!**  
Seit 16 Jahren in Deutschland rühmlichst bekannt!  
**Selterwasser-Pulver,**  
(Poudre-Fèvre),  
à Carton 15 Sgr., zu 20 Flaschen  
Brennen, demnach Kostenpreis einer Flasche nur 9 Pfennige und ist der bequemsten einfachen Zubereitungsweise, der größtenteils Wohlfeilheit und Annehmlichkeit sich überall auf Reisen dieses labende Getränk bereiten zu können, mit großer Anerkennung gedacht worden. Die sofortige Bereitung von moussirender Limonade, Weißwein, Himbeerwasser u. kann ebenfalls damit erzielt werden. [5539]  
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.  
**Haupt-Niederlage:**  
**Handl. Eduard Groß,**  
in Breslau, am Neumarkt 42.

**Bade- und Sitz-Bannen,**  
**Water-Closet's**  
und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [3397]  
**Alexander Fickert,**  
Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebücke.

**Englische Zuchtchweine**  
der reinen Suffolk-Race verkauft das **Dom. Vogarh** bei Prieborn, Kreis Strehlen. Es sind noch vorräthig:  
1 Eber u. 2 Sauen, 1 Jahr alt,  
3 Sauen, 5 Monate alt,  
3 Sauen, 7 Wochen alt.  
Sämmtliche Schweine stammen aus den berühmtesten englischen Zuchten und zeichnen sich durch große Maßfahigkeit aus. [5705]

**Bräunburger Tonder und Angler Race**  
und bitte ergebenst Bestellungen hierauf gef. vor dem **1. August** an mich einsenden zu wollen. [5704]  
Belgard i. P., den 20. Juni 1863.  
**Chr. Rasser.**

**Schüttböden**  
sind zu vermieten Fischergasse 3. [6268]

**Wohlfeiles Kochbuch.**  
In allen Buchhandlungen zu haben:  
Die Köchin aus eigener Erfahrung oder allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, von **Caroline Baumann.**  
4. Aufl. Eleg. gebunden. Preis nur 15 Sgr.  
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

**Auktion.** Gebrauchte Fenster, Glashüben, Glaswände und eine Ziehmaschine werden Antonienstraße 13 par terre am **24. Juni** Vormitt. 9 Uhr und an folgenden Tagen an den Meistbietenden versteigert. [6278]

**Ritterguts-Verkauf.**  
Dasselbe liegt in einer höchst romantischen fruchtbaren Gegend, hat gute massive Wirtschaftsgelände, 469 Morg. Areal und zwar 300 Morg. Ackerland, durchgehend Weizenboden, 75 Morg. prachttolle Wiesen, der Rest schöner Forst und Teiche. Bestellt sind: 34 Morg. Acker, 34 Morg. Weizen, 85 Morg. Roggen, 25 Morg. Kartoffeln, 70 Morg. Safer, 15 Morg. Gerste, 12 Morg. Grünfütter, 5 Morg. Rüben, 20 Morg. Rothklee. Monatl. Steuern 3 Thlr.; 300 Schafe, 30 Stk. Rindv., 13 Pferde. Preis 26,000 Thlr., Anzahlg. 8—10,000 Thlr. Näheres bei Hrn. Oberamtmann Müller in Gleiwitz. [6338]

**Nach wie vor**  
erkläre ich mich bereit, außer allen anderen von mir debitorischen Commissions-Artikeln \*) das echt Stroinische Augenwasser, zum Selbstkostenpreise von **Eduard Nickel**, Hoflieferant in Berlin, welchem laut höchster Genehmigung, der Verkauf gestattet ist, zu versorgen. **C. Wilfowski**, Cigarren- u. Colonialwaarenhdlg., Albrechtsstr. 18, Breslau.  
\*) p. Cr. div. Malzertrafte, Capweine, Champagner, v. Lipp's Eisenwein, Dr. Bieler's Rheumatismusbalsam, Dr. Carlo's span. Schutz- und Heilmittel, Alba Kerib's caucal. Injektionstintur u.

**Teredinum**  
sicherste Verbütung des Wottenschadens.  
Ein seit 10 Jahren probatum mit dem größten Erfolge angewandtes Mittel gegen die lästige Wottenplage wird hier zum erstenmale der allgemeinen Benutzung empfohlen. Freihängende oder eingepackte Zeuge, besonders wollene Stoffe oder Pelze u., welche man mit dieser in jeder Beziehung unschädlichen Flüssigkeit bepresst, werden nie von einer Motte berührt werden.  
Das Teredinum wird zu dem billig gestellten Preise von 10 Sgr. die große und 7 1/2 Sgr. die kleinere Flasche verkauft.  
Herzogl. privil. Mohren-Apothete zu Dessau.  
Niederlage in Breslau bei **E. G. Schwarz**, Ohlauerstraße Nr. 21. [5712]

**Zimmerfrottirung,**  
als der eleganteste Fußboden-Anstrich seit vielen Jahren anerkannt, wird von mir in mahagonibrauner, nussbrauner und ockergelber Farbe, à Pfd. (ausreichend für ca. 300 Q.-F.) für 20 Sgr.; [5041]

**Fußboden-Glanzlack**  
in mahagonibrauner und gelbbrauner Farbe, à Pfd. 10 Sgr., dazu gehörige Grundirung, à Quart 10 Sgr.;

**Fußboden-Beize**  
für Treppen und Corridore, à Ort. 10 Sgr. empfohlen. **E. G. Cayann-Karlowa**, am Rathhaufe Nr. 1. [5723]

**Nentomysler Hopfen,**  
lester Ernte, ist so eben angekommen und steht zum Verkauf im Gasthof zum Poln. Bischof in der Ober-Vorstadt. [6329]

**Haus-Verkauf.**  
Mein Bieger-Strasse Nr. 152 belegenes massives **Haus**, worin seit 17 Jahren ein Spezereigeschäft betrieben, bin ich willens, bald zu verpachten oder zu verkaufen. Bernstadt, den 15. Juni 1863. [6320]  
Wittwe **D. Trautwein.**

Meinen hochgeehrten Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich für die Bade-Saison d. J. ein Lager fertiger Damenschuh in Seibumum etabliert habe und empfehle solches zur gütigen Beachtung.  
Preise solid und unverändert und werden Aufträge umgehend prompt ausgeführt.  
**A. S. Semmrow,**  
Schuhfabrikant in Breslau. [6322]

**Ein fast neuer Geld-Schrank** ist sofort billig zu verkaufen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 24 im Seitenhause, 1 Stiege. [6521]

**Ein hölzerner Schuppen,**  
56' lang 12' tief, mit Dachpappe gedeckt, erst vor 3 Jahren neu erbaut, bisher zum Aufstellen von gebundenem Eisen verwendet, mit zugehörigen eisernen Stallabtheilungen, ist zu verkaufen: [6281]  
Mittelgasse Nr. 2, 1 Stiege links.

**Ein photogr. Atelier**  
mit vollständiger Einrichtung, auf der belebtesten Straße Breslaus, ist veränderungs- halber gegen baare Zahlung sofort zu verkaufen. Portofreie Anfragen werden erbeten unter Adresse E. K. M. Ohlauerstr. 65.

**100 Stück Masthammel**  
so wie 2 Stück kernfette Schweine (Kreuzung von Yorkshire und Landrace) sind in Spei- cherhof bei Trebnitz zum Verkauf gestellt.  
Zwei gutgehaltene 7oct. **Mahagoni-Flügel** für 80 und 100 Thlr. auch ein **Pianino** für 120 Thlr. sind Salvatorplatz Nr. 8 par terre zu verkaufen. [6272]

**Ein Conditorgehilfe,**  
mit guten Zeugnissen versehen, kann sofort eintreten bei [6341]  
**P. Copek** in Plesz (Ober-Schles.).

**Ein Lehrling** wird gesucht.  
**E. G. Sachs**, Breslau, Karlsstr. 22.

**Ober-Inspector-Stelle.**  
Zur selbstständigen Verwaltung eines grossen Gutes, einer Wittve gehörig, wird ein unverheir. Oeconom in gesetz- ten Jahren, der sich als erfahrener Wirthschafter ausweisen kann, gesucht. Der Antritt wird bald, spätestens in drei Monaten gewünscht; — Caution nicht verlangt. Nachweis: [5711]  
**A. Götsch & Co.** in Berlin.

**Ein Kaufmann**, seit 14 Jahren Dirigent in Zuckerfabriken, auch im Waaren-Geschäfte bewandert, sucht eine passende dauernde Stellung oder sich an einem rentablen kaufmänni- schen Geschäft activ zu betheiligen; ebenso ist ihm auch die Uebernahme eines eigenen Ge- schäfts angenehm, wozu ihm 5—6000 Thlr. zu Gebote stehen. Offerten franco an Herrn **Emil Böhm** in Leipzig zur Beförderung.

**Ein junger gewandter Kaufmann**, der in Kürze seinen Wohnsitz in Gdrlitz nimmt, wünscht für Sachsen, Ober- und Niederlauß den Verkauf currenter Waaren provisio- nweise zu übernehmen. — Gefällige Offerten werden unter A. B. 100 durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [5650]

**Ein gut empfohlener, 30 Jahre alter Kauf- mann** wünscht sich mit 1500 bis 2000 Thalern bei einem gut rentirenden Geschäft unter thätiger Mitwirkung zu betheiligen oder auch eine Commandite in irgend einer größe- ren Stadt unter Cautionselegung zu überneh- men. — Gefällige frankirte Offerten unter Z. Z. No. 10 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5651]

**Für ein Weingeschäft** ein gross wird ein tüch- tiger Reisender in gelehrtem Alter, der schon für ein solches Geschäft gereift hat und dem genügende Referenzen zur Seite stehen, unter vortheilhaften Bedingungen sofort ge- sucht. Franto-Adressen unter W. 20 über- nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

**Ein Apothekergehilfe**, welcher etwas polnisch versteht, findet zum 1. Juli d. J. eine gute Stelle. Näheres durch [6286]  
**Karl Grundmann** successores.

**Ein junger Mann** mit den besten Referenzen sucht per 1. Juli d. J. eine Stelle als **Buchhalter** oder Reisender. Gef. fr. Nr. sub H. L. S. 608, poste restante Breslau.

Als Aufseher und für leichte schrift- liche Arbeiten u. wünscht der Besitzer eines am Plage befindlichen Fabrikge- schäfts einen reellen und thätigen, **sicheren Mann**, verheirathet oder ledig, bei einem Jahresentlohn von vorläufig 450 Thlr. dauernd zu enga- giren. Näheres ertheilt den Herren Re- flectanten gern der Beauftragte:  
**J. Solz** [5580]  
in Berlin, Fiedlerstraße 24.

**Ein gebildetes Mädchen**, welches die lei- bliche Pflege einiger Kinder zu übernehmen befähigt, auch in allen weiblichen Arbeiten und hauswirthschaftlichen Verrichtungen geübt ist, und eine ähnliche Stellung bekleidet hat, wird zum baldigen Engagement gesucht und Meldungen mit Beifügung von Referenzen und Zeugnissen unter Chiffre R. R. 18 poste restante Breslau erbeten. [5723]

**Ein Wirthschaftsschreiber,**  
welcher auch polnisch spricht, findet baldiges Unterkommen. Gehalt 60 Thlr. u. fr. Station. Näheres im Bureau des **Johann Scholz** zu Breslau, Alte Taschenstraße 10. [6339]

Breslauer Börse vom 22. Juni 1863. Amtliche Notirungen.									
Wechsel-Course.					sresl.-St.-Oblig.				
Amsterdam	k.S.	143 G.	dito	dito	4 1/2	—	Bresl.-Sch.-Frb.	4	96 1/2 G.
London	2 M.	142 G.	Posen. Pfandbr.	4 1/2	—	dito Litt. D.	4 1/2	100 1/2 G.	—
Hamburg	k.S.	151 1/2 bz.	dito	dito	3 1/2	—	dito Litt. E.	4 1/2	100 1/2 G.
Paris	2 M.	150 1/2 bz.	dito	neue	4	97 1/2 B.	Köln-Mindener	3 1/2	—
Brüssel	k.S.	—	Schles. Pfandbr.	—	—	—	dito Prior.	4	98 1/2 B.
Frankfurt	2 M.	79 1/2 B.	à 1000 Thlr.	3 1/2	95 1/2 B.	—	Glogau-Sagan.	4	—
Wien	2 M.	—	dito Lit. A.	4	101 1/2 G.	—	Neisse-Brieger	4	94 1/2 B.
Leipzig	2 M.	—	Schl. Raut.-Pdb.	4	101 1/2 G.	—	Oberschl. Lit. A.	3 1/2	158 1/2 B.
Berlin	k.S.	—	Frankf. W.	2 M.	56.20 bz. G.	—	dito Lit. B.	3 1/2	142 1/2 B.
Gold- und Papiergeld.					—	—	dito Lit. C.	3 1/2	158 1/2 B.
Ducaten	—	95 1/2 G.	Leipzig	2 M.	—	—	dito Fr.-Obl.	4	87 1/2 B.
Louis'd'or	—	110 1/2 B.	Berlin	k.S.	—	—	dito ditto Lit. F.	4 1/2	101 1/2 B.
Poin. Bank-Bill.	—	93 1/2 B.	Ausländische Eisenbahn-Actien.					—	—
Oester. Währg.	—	90 1/2 B.	Freiw. St.-Anl.	4 1/2	—	—	Kösl.-Oderbrg.	4	14 1/2 B.
Inländische Fonds.					—	—	dito Pr.-Obl.	4 1/2	—
Preuss. St.-Anl.	1850/4	99 1/2 B.	Ausländische Fonds.					—	—
dito	1852/4	99 1/2 B.	Poln. Pfandbr.	4	92 1/2 B.	—	dito ditto	4 1/2	—
dito	1854/4	101 1/2 B.	Krakau O.-S.	4	—	—	dito Stamm.	5	—
dito	1856/4	101 1/2 B.	Oest. Nat.-Anl.	5	73 1/2 B.	—	Oppeln-Tarnow.	4	65 1/2 B.
dito	1859/5	106 1/2 B.	italienische Anl.	70 1/2 B.	—	—	Minerva	—	34 1/2 B.
Präm.-Anl. 1854/3	128 1/2 B.	—	Die Börsen-Commission.					—	—
St.-Schuld.-Sch.	3 1/2	89 1/2 B.	Warsch.-W. pr.					—	—
Berantw. Redacteur Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.					Stück v. 60 Rub. Bb.				